



# Jahrbuch

des

# Deutschen Gebirgsvereines

für das

## Jeschken- und Isergebirge.

Geleitet von

**Franz Hübler,**

k. k. Professor an der Staatsmittelschule in Reichenberg.

**III. Jahrgang 1893.**

(IX Jahrgang der „Mittheilungen.“)



**Reichenberg, 1893.**

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines  
für das Jeschken- und Isergebirge.



## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
Über die Entwicklung des Naturgefühls. Von Professor Franz Hübler . . . . .	1
Das Treffen bei Reichenberg am 21. April 1757. Von Professor Franz Hübler . . . .	17
Unsere Bilder. Von Professor Franz Hübler . . . . .	31
Touristische Streifzüge durch das Isergebirge. Von Josef Matoušek . . . . .	40
Vergessene Ortsbezeichnungen im Isergebirge. Von Adalbert Pohl . . . . .	47
Volksfagen aus dem Isergebirge. Von Ag. . . . .	49
Ehäftslechtsberichte . . . . .	58
Unsere Ferien-Colonien. Von Josef Vener . . . . .	67
Mitgliederverzeichnis . . . . .	77

---

# Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins

## Jur das Teschken- und Iser-Gebirge.

### Über die Entwicklung des Naturgefühls.<sup>1)</sup>

Von Professor Franz Hübler.

Dem Gott will rechte Günst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt;  
Dem will er seine Wunder weisen  
Zu Berg und Wald, in Strom und Feld.  
Eichendorff.

Mit jedem Jahre, wie das erste Grün die Fluren deckt, und die Säger aus dem Süden zu uns gekommen sind, bis zur Zeit der Ernte und der Weinlese, verlassen tausende und abermals tausende von Menschen die dumpfen Räume der Städte und strömen — eine moderne Völkerwanderung — hinaus in Wald und Feld, in die Gebirge und Thäler, an Seen und ans Meer, um sich an den Schönheiten der Natur zu erfreuen, die im Wettstreit des Alltagslebens ermatteten Lebensgeister zu erfrischen, die Brust in reiner Luft zu baden und wieder neue Kräfte für künftige Arbeit zu sammeln. Wohl in keinem Zeitalter hat sich der Mensch mit einer solchen Innigkeit den Schönheiten der Natur hingegen und das Naturschöne so eifrig zu pflegen gesucht wie in unserer Zeit. Und mit Recht! Denn was übt wohl auf den sterblichen Menschen einen größeren Einfluss aus als die Natur mit ihren „ewig wechselnden aber im Wechsel ewig beständigen Erscheinungsformen?“ Sein ganzes Dasein hängt von ihr ab, nicht bloß seine körperliche, sondern auch seine geistige Eigenart und Entwicklung wird in der mannigfaltigsten Weise vom Boden und Klima bedingt und beeinflusst. Daher

<sup>1)</sup> Hauptsächlich nach: Alfred Biese, die Entwicklung des Naturgefühls im Mittelalter und in der Neuzeit, Leipzig, Veit & Co. 1888; ein treffliches Werk, das jedem Freunde der Natur auf das wärmste empfohlen werden kann.

spiegelt sich auch der Charakter eines Landes in dem des Volkes wieder: die düstere Weltanschauung des Nordländers ist infolge der Einflüsse des rauhen Klimas verschieden von der heiteren des Bewohners südlicher Breiten; der Inselbewohner unterscheidet sich scharf vom Bewohner weit ausgedehnter Hochebenen, ebenso der Gebirgsbewohner von dem der Ebene. Betrachten wir den Menschen in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung, vom niedrigsten Standpunkte als Jäger, Fischer und Nomade bis zu seiner jetzigen Culturhöhe, so finden wir, daß sein Verhältnis zur Natur ein verschiedenes ist. Wir sehen, daß, je niedriger der Mensch steht, jemehr er von der Natur in seiner Nahrung und Kleidung abhängig ist, er die Natur mehr fürchtet als sie liebt und ihre Erscheinungen wie: Donner und Blitz, Sonnen- und Mondesfinsternisse u. s. w. in ehrfurchtsvoller Scheu betrachtet und anbetet; der Cultur-  
 mensch jedoch, der sich in seinen äußeren Bedingungen größtentheils von der Natur unabhängig gemacht hat, sucht den Schleier, der ihre geheimnisvollen Erscheinungen deckt, zu lüften, die ewigen Gesetze, durch welche die Welt zusammengehalten wird, zu ergründen und die äußere Schönheit der Natur zu begreifen. Die Freude an der Natur und ihren Schönheiten, der sich wohl kein gutgeartetes Gemüth je entziehen konnte und kann, konnte jedoch erst dann bei den Menschen Eingang finden, als sie aufgehört hatten, sie zu fürchten, als sie die Naturgesetze ergründet hatten und ihre Erscheinungen verstanden. Daher bedingt ein lebhaftes Naturgefühl eine nicht geringe Höhe der Cultur und einen bedeutenden Grad von Herzens- und Geistesbildung.

Die an sich schweigende und todte Natur wird erst durch den Menschen selbst, durch sein wunderbares Vermögen, sein eigenes Gefühl auf sie zu übertragen, belebt und dadurch gewährt sie uns Genuß. Daher sagt Rückert:

Sich selbst nur sieht der Mensch im Spiegel der Natur,  
 Und was er sie befragt, das wiederholt sie nur.

Der rohe, ungebildete Naturmensch wird daher in der Natur nichts sehen als Blätter, Bäume, Berge, Felsen, Wolken, Wasser und Erde. Der Gebildete jedoch legt sein Gefühlsleben, seine Seelenstimmung in die Natur und belebt die seelenlosen Gegenstände; daher erscheint uns der warme Sommerabend mit den von der Weide heimkehrenden Herden friedlich idyllisch, der graue Herbsthimmel melancholisch, die Gebirgswelt mit ihrem zum Himmel sich erhebenden Bergspitzen und blendenden Gletschern, das vom Sturme gepeitschte Meer mit den brandenden Wogen erhaben. So steht also Natur und Geist in inniger Wechselbeziehung und die Entwicklung des Naturgefühls mußte sich in denselben Bahnen bewegen, in welchen die allgemeine Culturentwicklung der Menschheit fortschritt. Die Frage, ob das Naturgefühl erst unserem gegenwärtigen Kulturzustande zuzuschreiben ist, muß daher dahin beantwortet werden, daß es bereits bei den Kulturvölkern des Alterthums nachzuweisen ist, sich aber verschieden, dem Zeitgeiste entsprechend, äußerte. So finden wir bereits bei dem alten Kulturvolk der Inder das innigste Verhältnis des Menschen zur Natur, besonders zu Pflanzen und Thieren; Naturschilderungen, vom erhabensten Schwung religiöser Begeisterung getragen, finden sich in ihren religiösen und epischen Dichtungen vor. Im Gegensatz

zu dem lebhaften Naturgefühl der Inder zeigt sich bei den Hebräern ein geringes Natur-Empfinden. Die Natur ist denselben nur eine Offenbarung Gottes, nur ein Beweis seiner Allmacht und göttlichen Weisheit. Daher suchte der Hebräer die Natur nicht um ihrer selbst willen und versenkte sich nicht in sie. Anders standen die Hellenen der Natur gegenüber. Die Griechen, für alles Schöne mit wunderbar empfänglicher Phantasie begabt, betrachteten mit offenen Sinnen und klarem Auge die herrliche Außenwelt ihrer Heimat und erfaßten mit lebhafter Freude und liebevollem Verständnisse auch das Kleinste. Bei ihnen treffen wir zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit die Pflege des in Form und Inhalt maßvoll Schönen und die bewunderungswürdigste Harmonie der Ausbildung aller geistigen Kräfte sowie der einzelnen Künste. Daher nennt man das Volk der Hellenen mit Recht das Volk des Schönen, das einzig in der Culturgeschichte dasteht. Wir finden in ihren Dichtungen von Homer an bis in die letzte Zeit ihrer Geschichte eine naive, aufrichtige Freude an der Natur, ein Naturgefühl, das die Natur um ihrer selbst willen liebt, ein gemüthvolles Vertiefen in ihre Schönheiten und aufrichtige Bewunderung derselben — was freilich nicht immer gewürdigt, von manchen, selbst von Schiller, geleugnet wurde.

Die Römer, welche in allem, was Kunst heißt, Schüler der Griechen gewesen sind, hatten gleichfalls Sinn für die Natur, wie die Dichter der Kaiserzeit: Catull, Tibull, Propertius, Ovid, Vergil und Horaz in ihren Dichtungen beweisen. Bei den gesteigerten Culturverhältnissen der Kaiserzeit wuchs sogar die Empfindsamkeit des Naturgefühls, ja die Naturbetrachtungen wurden oft zu einem Trostmittel für die unerfreulichen Zustände der Zeit. Doch verleugnet das Naturgefühl der Römer nicht völlig die im römischen Charakter liegende Vorliebe für das Praktische. Daß die Römer eine lebhafte Freude an der Natur und deren Schönheit, namentlich am Meere hatten, beweisen heutzutage noch die zahlreichen, an den Abhängen des Apennin und am Meeresgestade malerisch liegenden Ruinen von ehemaligen prachtvollen Villen und Landsitzen. Wiewohl für den Römer der Inbegriff des Schönen in der Natur in dem Anmuthigen und Lieblichen der Ebene lag, so finden wir doch bereits Spuren des Sinnes für das Romantische der Gebirgsnatur und damit Annäherung an die Naturempfindung unserer Zeit. So war dem Lucretius die Wildnis noch ein Greuel, aber Seneca berichtet bereits, daß die Reiselust die Menschen nicht bloß in liebliche Gegenden führe, sondern daß einige auch ausriefen: „schon habe ich die lieblichen Gegenden zum Überdruß, die Wildnis möchte ich lieber sehen, laßt uns das Waldgebirge Bruttians und Lucaniens durchstreifen!“ Die Schönheit der Alpen (deren Namen von Bycophon herrühren soll, welcher darunter „Höhe“ verstand,<sup>1)</sup> ist freilich den Römern nicht aufgegangen, was insbesondere der Ausdruck bei Livius „über das Greuliche der Alpen“ und die schreckvolle Schilderung derselben durch Ammianus Marcellinus beweist. Dabei muß aber bedacht werden, daß vor zweitausend Jahren die Gefahren und

<sup>1)</sup> Dr. F. v. Wingard „über die Entstehung des Alpencultus“, Vortrag, gehalten im österr. Touristen-Club, 22. Dec. 1892. Siehe „Österr. Touristenzeitung“ Nr. 2, 1893.

Drangsale einer Alpenreise jeden Genuss zurückdrängten und der verhältnismäßig junge Genuss der Alpenschönheiten heutzutage gleichfalls nur durch die Bequemlichkeit des Reisens und die große Zugänglichkeit der Alpenregionen ermöglicht wurde. Unverkennbar lässt sich aber in der Entwicklung des Naturgefühls bei den antiken Völkern eine Vorwärtsbewegung zu unserer modernen Anschauungs- und Empfindungsweise nachweisen. Es ist eine unbestrittene Thatsache, dass im griechischen Zeitalter wie in der römischen Kaiserzeit Schilderungen der Natur um ihrer selbst willen nachzuweisen sind, welche unserer modernen Anschauungsweise sehr nahe kommen.<sup>1)</sup> Ja wir sind in der Lage, aus der erhaltenen Literatur der Griechen und Römer mehrere landschaftliche Schilderungen von Fernsichten anzuführen. So erwähnt Herodot (IV. 85), dass der Perserkönig Darius auf seinem Zug gegen die Scythen bei Chalcedon einen mit einem Zeus-Tempel geschmückten Berg bestieg und von hier aus die Aussicht über den Bosporus genoss. Im Jahre 181 vor Christus bestieg nach den Berichten des Livius (XL. 22) König Philipp V. von Macedonien den Haemus, und Apollonios von Rhodus schildert in anschaulicher Weise die Rundsicht, welche die Argonauten bei Besteigung des Berges Dindymon über Thracien und den Bosporus genossen, und an einer anderen Stelle schildert er die Aussicht vom Berge Olympos.

Dies sind die ältesten auf uns gekommenen landschaftlichen Schilderungen von Fernsichten. Wir wissen ferner, dass eine beträchtliche Zahl von Geschichtschreibern, Geographen, Dichtern und Gelehrten der alten Zeit bedeutende Reisen unternahmen, die freilich nicht der Natur allein galten, sondern ihren Studien oder anderen Zwecken. So bereiste Hekataios von Milet und Herodot im 6. und 5. Jahrhundert vor Christus Griechenland, ganz Kleinasien, Nordafrika und Theile von Italien; Xenophanes und Empedokles bereisten um dieselbe Zeit Griechenland, Kleinasien und Italien; Pytheas von Massilia besuchte am Ende des vierten Jahrhunderts vor Christus Gallien, Britannien, das fabelhafte Thule, sowie Theile von Deutschland; der Geschichtschreiber Polybios und der berühmte Geograph Strabo bereisten gleichfalls die meisten Küstenländer des Mittelmeeres und Schwarzen Meeres. Im Jahre 44 v. Chr. beschrieb der letztere seine wissenschaftliche Erforschung der Alpen. In dieser Zeit wird auch von dem ersten Unglücke in den Bergen berichtet, indem der bereits erwähnte Grieche Empedokles bei einer Ersteigung des Atna abstürzte und den Tod fand. Auch die Gebirgsübergänge Julius Cäsars, Hadrians, Trajans, insbesondere Hannibals über den Kleinen St. Bernhard wären zu erwähnen.

Sehen wir nun, welche Stellung das Mittelalter der Natur und deren Schönheiten gegenüber einnahm, und wie sich unser heutiges modernes Naturgefühl allmählich herausgebildet hat. Die mittelalterliche Cultur erhält ihr Hauptgepräge durch das Christenthum und die Germanen, hängt aber in vielen Stücken mit dem Alterthum zusammen und ist mit

<sup>1)</sup> Es ist daher nicht richtig, wenn behauptet wird (auch von Dr. Wingard in dem oben angeführten Vortrage), dass es im Zeitalter der Griechen und Römer keine ästhetische Wirkung des Naturgenusses gegeben habe.

antiken, nicht bloß jüdischen, sondern auch griechischen und römischen Elementen durchwoben. Auch die Entwicklung des Naturgefühls ist von beiden Richtungen beeinflusst, zunächst von der hebräischen Anschauungsweise, welche eine reine Freude an der Natur um ihrer selbst willen nicht aufkommen ließ. Das Christenthum verschärfte sogar diesen Gegensatz zwischen Schöpfer und Schöpfung, den das Judenthum aufgestellt hatte, da es in seiner ersten strengen Form die Erde nur als Übergangsort für das Jenseits betrachtete. So ist also das Christenthum in seiner ursprünglichen Bedeutung naturfeindlich; es erlangte jedoch erst seine Tiefe, als es mit dem germanischen Geiste, mit dem deutschen Gemüthe sich verband. Die rauhe, nordische Natur mit den langen Wintern, dem grauen Himmel, den wochenlang trüben und kalten Tagen, welche die Sehnsucht nach Licht und Wärme wecken, wiesen den Germanen in sein Inneres zurück, erhöhten daher sein Gemüthsleben.

Diese schmerzliche Sehnsucht nach dem Frühling, nach Sonne und Wärme, und die Freude über die endliche Wiederbelebung der Natur bildet den Grundton in der Naturanschauung der Germanen. Die Kälte des Klimas erzeugte außerdem den Sinn für die Behaglichkeit der Häuslichkeit. Wenn nun auch die Natur den Germanen zur rauhen Arbeit und zum fargen Genuss erzog, so ist doch das Verhältnis zu ihr von Anfang an ein herzliches und inniges, so dass der Natursinn des Germanen mit dem Gemüth zusammenhängt. Auf den Gipfeln der Berge, in Felsenhöhlen, in Flüssen und vor allem im dunklen Schatten des Haines, in den Wipfeln eines heiligen Baumes dachten die alten Deutschen sich die Götter wohnend, im Wehen des Windes, im Rauschen und Geflüster der Blätter ahnten sie ihre Nähe. So ist es nicht zu verwundern, dass tief hinein in die Zeiten des Christenthums sich bei manchen Stämmen, wie bei den Sachsen und Friesen, der Wald- und Baumcultus erhielt. Selbst die heidnische Religion der Germanen ist nichts anderes als der Niederschlag einer andachtsvollen, in Furcht und Liebe getauchten Naturbetrachtung, die sich in vielen Anschauungen tief hinein ins Mittelalter, ja in manchen Rügen bis in unsere Zeit erhalten hat. Ist ja manches unserer Märchen in seinem Kern nur ein Stück des reinsten Naturmythus. So musste wohl der angeborne, von Klima und Landschaft bedingte Natursinn der Germanen, der mit der Gemüthstiefe so eng verwachsen ist und in ihrer alten Religion deutlich hervortritt, zunächst an dem weltabgewandten, über Sinnlichen, naturfeindlichen Christenthum eine Fessel finden, aber auch zugleich an der Innerlichkeit desselben eine Stütze, durch die er gekräftigt wurde. Ziehen wir die Schriftsteller der ersten 10 Jahrhunderte des christlichen Mittelalters zu Rathe, so finden wir, dass sie zur Natur keine feindliche Stellung einnahmen, dass aber im großen und ganzen die Naturverachtung im Laufe der Jahrhunderte wächst, je mehr die Überlieferungen des Alterthums schwinden. Doch ist es anderntheils völlig unrichtig, zu behaupten, dass dem Mittelalter überhaupt der Sinn für die Natur völlig gemangelt habe. Dies beweisen zunächst die Schriften der berühmten griechischen Kirchenväter des 4. Jahrhunderts, in welchen neben tiefreligiöser Andacht ein weiches, sehnsüchtiges, ja schwermüthiges Naturgefühl zum Ausdruck gelangt.

In den folgenden Jahrhunderten beginnt allmählig die mönchisch-asketische Weltanschauung und völlig unwissenschaftliche Naturbetrachtung Platz zu greifen. Schon die römischen Schriftsteller der ersten christlichen Jahrhunderte weisen nicht mehr die Gedankentiefe und das innige Naturempfinden der griechischen Kirchenväter auf, doch erzeugt auch bei ihnen der Anblick der Schöpfung immer noch bedeutungsvolle Natur-Schilderungen, so vor allem bei Augustinus, dem bedeutendsten Vertreter seiner Zeit. In seinen „Bekenntnissen“ gelangt die Innerlichkeit eines leidenschaftlichen Herzens zum Ausdruck, ihm haben sich sowohl die Geheimnisse des Seelenlebens wie die ewig unvergänglichen Reize der Natur erschlossen. Bemerkenswert sind ferner in dieser Zeit des Überganges der heidnischen in die christliche Zeit: Ausonius, der Dichter der Mosella, dessen Schilderungen der Mosellandschaft vom feinsten Sinn für das Malerische in der Natur zeugen, welchen in der ganzen classisch-römischen Dichtung nichts zur Seite gestellt werden kann, in dessen Briefen an seinen Schüler Paulinus, Bischof von Nola, neben den Gefühlen der Freundschaft eine innige Liebe zur Natur und ausführliche Schilderungen von Landschaften und Betrachtungen über das Wetter sich vorfinden. Auch hier wird noch das Alpengebirge als ein Ort des Schreckens und der weglosen Obde bezeichnet.

Die Dichter des vierten und fünften Jahrhunderts behandelten größtentheils das Leben der Heiligen und die Schöpfungsgeschichte. Es werden wohl in ihren Dichtungen, so bei Avitus, kleinere Züge aus dem Leben der Natur eingeflochten, aber sie werden von den erhabenen religiösen Gedanken in den Schatten gestellt. Unter den heidnischen Schriftstellern, die bereits von der christlichen Bildung berührt waren, und welche in ihren Gedichten und Briefen Naturbeschreibungen aufweisen nimmt Apollinaris Sidonius einen hervorragenden Platz ein. Er beschreibt die reizende Lage von Villen, der Flüsse und Haine, und die Natur, soweit sie frei und unberührt von der Kunst ist, erregt fein besonderes Wohlgefallen. Cassiodorus, der Vertraute und erste Staatsmann Theodorichs des Großen, schwelgt im Naturgenuss und in der Naturbeschreibung. Er schildert mit lebhaften Farben die Schönheit des Comer Sees, des berühmten Badeortes Baiae, sowie des reizend gelegenen Schlacium in Bruttien, er kennt bereits den wichtigen Einfluss der klimatischen und landschaftlichen Umgebung auf die Natur und Stimmung des Menschen, indem er sagt: „die Schwungkraft der Seele wird belastet, wenn sie von schwerer Luft gedrückt wird, wir werden traurig bei trübem Himmel und froh bei heiterem.“ In den Dichtungen und Schriften des in Italien geborenen Venantius Fortunatus, des größten und gefeiertsten Dichters des sechsten Jahrhunderts, Bischofs von Poitiers, spiegelt sich eine bedeutsame Verschmelzung des germanischen und romanischen Wesens wieder, gepaart mit einer Gefühlsinnigkeit und einem herzlichen Empfinden für die Schönheit der Natur, die zu den rauhen und blutigen Thaten der merowingischen Zeit einen grellen Gegensatz bildet. Auch Angilbert, der größte Dichter am Hofe Karls des Großen, und Theobulf, Bischof von Orleans, bringen in der karolingischen Zeit Natur-Schilderungen, die Gemüth und Beobachtungsgabe äußern. Der letztere schildert in dem Gedichte an den Laien Ruodbert die Schwierig-

keit und Gefahr einer Alpenreise, die Nachstellungen der Feinde, die Unbill der Witterung und die unsäglichen Beschwerden des Weges. Das Klosterleben selbst, welches im Mittelalter einen wichtigen Bestandtheil der Culturentwicklung ausmacht, entbehrt nicht der sinnigen Freude an den Reizen der Natur und des ländlichen Lebens, ja man kann sagen, dass die Anlage der meisten Klöster von einem lebhaften Naturgefühl Zeugnis gibt, da sie bald auf hochragenden Felsklippen am Meere, bald in tiefen Waldgründen, bald auf hohen Bergfegeln oder am Ufer mächtiger Ströme gegründet wurden. Auf diesen Beweggrund in der Wahl des Ortes für ein Kloster weist auch der bekannte Spruch: „Bernhard liebte die Thal, Benedict jedoch wählte sich Berge“. Überblicken wir jedoch diesen ganzen Zeitraum bis zum elften Jahrhunderte, so sehen wir deutlich, dass die empfundenen schweremüthigen Naturbetrachtungen der griechischen Kirchenväter nicht mehr erreicht werden, dass die Fähigkeit, landschaftliche Reize wiederzugeben, wie das Empfinden selbst ermattet. Auch in den wenigen deutschen Dichtungen dieses Zeitraumes: in Muspilli, im Wessobrunner Gebet, im Heliand und Krist können wir nur geringe Spuren eines ausgeprägten Natursinns nachweisen. Im Zeitalter der Kreuzzüge, wo sich den erstaunten Blicken der Westländer eine neue Welt aufthat, hätte man erwarten können, dass das Naturgefühl durch die vielen wunderbaren Eindrücke eine außerordentliche Anregung erhalten und diese in den lebhaften Schilderungen Ausdruck finden würde. Wir finden aber eigenthümlicher Weise das Gegentheil: beinahe in allen Berichten und Schilderungen aus dieser Zeit eine geringe Antheilnahme an landschaftlichen Schönheiten, eine schwerfällige und nüchterne Ausdrucksweise; fruchtbar und anmuthig sind die Beiwörter, durch welche neben der Nützlichkeit die Vorzüge einer Landschaft dargestellt werden, so bei Wilhelm von Tours in seiner Geschichte der Kreuzzüge, bei Burkhard von Monte Sion, bei Rhokas, der 1135 Palästina besuchte, ebenso bei den deutschen Berichterstattnern: wie Jakob von Bern, Peizing und Dietrich von Schachten.

Der letztere weiß von Neapel nichts weiter zu sagen, als dass es „fast hübsch und groß“ sei und vom Hafen, einem der schönsten Punkte Europas, weiß er nur, „dass er hübsch und stark sei und viele schöne Schiffe zu sehen wären“. Diese Armut der Empfindung und Ausdrucksweise blieb lange Zeit, bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, der Grundton der deutschen Reisebeschreibungen; auch die Schilderungen der Alpen, welche seit der Verbindung Italiens mit dem Frankenreiche und später mit dem deutschen Reiche häufig bereist wurden, zeigen dieselbe Dürftigkeit, wie auch die geographische Kenntnis dieses Gebirges nur allmählich zunimmt. Dies beweisen die Berichte des Abtes Majolus von Clugny, Bernhards von Hildesheim, Ariberts von Mailand und Hannos von Köln, in welchen außer einer Anzahl von Ortsnamen nur der Mühen und Gefahren, namentlich zur Winterszeit, gedacht wird, keine Andeutung von der Schnee- und Gletscherwelt der Hochalpen oder ihrer großartigen Schönheit, keine Erwähnung der höchsten Bergspitzen anzutreffen ist.

So wird z. B. in der Beschreibung der Reise des Pfalzgrafen von Zweibrücken am Ende des 15. Jahrhunderts die Schweiz in folgender Weise geschildert: „Das Land hat wenig Dörfer, hie und da ein Haus,

hübsche Wiesen, viel Vieh und sehr hohe Berge, darauf liegt Schnee, welcher vor Chr. Geburt gefallen sein soll, der härter ist als Stein.“ Hier kann auch des gefähr- und mühevollen Überganges Heinrichs IV. und seiner Gemahlin über die Eisflächen des Mont Cenis im Winter 1076 gedacht werden, bei welchem die letztere mit ihrem weiblichen Gefolge auf Rindshäuten über die Schneefelder geschleift werden mußte. Wenn wir nun fragen, ob nicht die deutsche Literatur im Zeitalter der Kreuzzüge, angeregt durch die großartigen neuen Eindrücke des Morgenlandes, begeisterte Naturschilderungen aufweise, ob im Epos und im Liebe des Landschaftlichen gedacht und die Liebe zur Natur Ausdruck finde, so müssen wir leider dieselben Bemerkungen machen wie bei den Beschreibungen der Kreuzzüge: daß in den deutschen Dichtungen dieser Zeit, so insbesondere in den beiden großen Heldengedichten: dem Nibelungen- und Gudrun-Liede, äußerst wenig von Naturbetrachtungen und Schilderungen anzutreffen ist. Selbst bildliche Wendungen, Gleichnisse und Zeitschilderungen sind karg und knapp. Von den höfischen Dichtern schildern wohl einige, wie Hartmann von der Aue und Wolfram von Eschenbach, eine fabelhafte, nicht der Wirklichkeit entsprechende Natur, doch sind auch sie im ganzen karg in Naturschilderungen und lassen sie wenige Spuren eines besonders innigen Naturgefühls sehen. Nur Gottfried von Straßburg zeigt bereits einen Fortschritt zur malerischen Darstellung und gefühlvolle Auffassung des Landschaftlichen, so insbesondere in der Beschreibung der „Minne-Grotte“.

In den lyrischen Dichtungen des 13. Jahrhunderts finden wir jedoch bereits ein größeres Verständnis und einen innigeren Ausdruck für die Schönheiten der Natur. Die provençalischen Troubadours, wie Bernhard von Ventadour und Bertran de Born, besingen namentlich den Frühling, den sie mit der Liebe verbinden und wenden bereits eine treffende Gegenüberstellung des Lebens der Natur mit dem Gefühlleben des Menschen an. Auch die deutschen Minnesänger: wie Klürenberg, Dietmar von Eist, Reinmar und Walther von der Vogelweide ziehen den Frühling, den Vogelgefang und die Blumen in den Bereich der Minne, und Sommerfreude und Winterklage werden häufig in ihren Dichtungen laut, aber, dem träumerischen Charakter des Deutschen angemessen, matter und schwermüthiger als bei den lebhafteren Südfrauzosen. Im ganzen aber sind auch die Schilderungen der Minnesänger einförmig, ein Naturgefühl, das die Natur um ihrer selbstwillen sucht, ist auch ihnen noch nicht aufgegangen. Somit kann die Frage, ob durch die Verührung mit der herrlichen Natur Italiens, oder während der Kreuzzüge mit Palästina, Syrien und Kleinasien, die deutsche Dichtkunst mit neuen Naturbildern bereichert wurde, ob sie eine andere Richtung erhalten hat, im allgemeinen nur verneint werden.

Erst der Renaissance, der Wiedergeburt der griechischen und lateinischen Dichter und Denker, sowie deren Kunst, war es vorbehalten, die Reize der Landschaft als solcher, zu entdecken. Somit bedeutet sie auch eine Wiedergeburt des Naturgefühls. Dieses Zeitalter beseitigte den Schleier, welcher die mittelalterliche Welt im Glauben, Fühlen und Denken verhüllte, sie läßt die Persönlichkeit zur Geltung kommen und

bekundet namentlich in künstlerischer und wissenschaftlicher Hinsicht das Bestreben, die Dinge zu fassen wie sie sind. Daher nahmen insbesondere die Naturwissenschaften, die Geographie und Astronomie einen großen Aufschwung, und die Italiener stehen in diesen Wissenszweigen während dieser Zeit unstreitig als erstes Volk da. Die größten Dichter und Maler dieser Zeit betrieben neben ihrer Kunst auch das Studium der Naturwissenschaft, so Dante, Petrarca und Leonardo da Vinci. Diese gesteigerte Antheilnahme an der Wirklichkeit und die erhöhte Empfindsamkeit führte, wie bei den Griechen, zur Entdeckung der landschaftlichen Schönheit als eines Mittels des reinsten, unvermischten Genusses. In den Dichtungen Dantes und Petrarcas zeigt sich die tiefere Wirkung der Landschaft am deutlichsten. Dante ist auch der erste seit den Tagen der Hellenen, welcher der schönen Aussicht wegen Berge bestiegt, um die herrliche Natur auf sich wirken zu lassen. Seine Gleichnisse und Schilderungen der Natur in seiner „Divina Commedia“ sind lebenswahr und von großartiger Kraft. Unserem modernen Fühlen nähert sich aber noch mehr Petrarca, dessen Dichtungen von lebensvollen Bildern und Vergleichen aus der Natur durchflochten sind und in welchen sich das Liebesleben auf das innigste mit dem Leben der Natur verbindet, ja welche sogar weltchmerzliche Berrissenheit aufweisen. Er empfindet Glück und Schmerz wie ein moderner Mensch, und in seinen Gemüthsregungen zieht er die Natur in den Kreis seiner Gedanken und bejeelt sie mit seiner eigenen leidvollen, oder freudigen Stimmung. Seit den Tagen des Hellenismus war er der erste Mensch, welcher mit vollem Bewußtsein den Reiz der Einsamkeit in Wald und Flur empfindet.

So sagt er in Sonnet 220:

„Stets such' ich Einsamkeit vor allen Dingen,  
Die Ströme wissen's, Felder und Gebüsch.“

Ferner in Canzone 17:

„Nur zwischen Höhn, am Bach, in stiller Weite,  
Im Schattenthal, an blumenreicher Quelle  
Eringt die Seele sich den Frieden . . .“

Wie Dante schwärmt er für die freie Fernsicht von hohen Bergen, und in der leichteren Luft wird es ihm freier um die Brust. So unternahm er, 32 Jahre alt, am 26. April 1336 die Besteigung des 1912 m hohen Ventoux bei Avignon (wo er von 1336—1380 lebte), wobei er über die großartige Rundsicht reinsten Genusses empfindet, ohne daß seine Umgebung ihn begreift. Er ist sich dessen auch wohl bewußt, daß er etwas für seine Zeitgenossen Ungewöhnliches thut und rechtfertigt sich in einem Briefe mit der Erinnerung an Philipp V. von Macedonien, der etwas Ähnliches gethan habe. Diese Bergbesteigung ist jedenfalls die erste mit bewußtem Genusse ausgeführte, von der wir seit den Tagen der Griechen und Römer ausführliche Kunde haben.

Hier muß jedenfalls auch der Einfluss der wieder erwachten römischen Literatur in Rechnung gezogen werden. In ihrer Schule wurden dem Petrarca die Augen geöffnet über die Wunder der Natur, durch sie hatte er jedenfalls gelernt, Geistiges und Landschaftliches zu verbinden.

Boccaccio machte keine weiteren Fortschritte; in seinen Beschreibungen finden wir bloß Ansätze von landschaftlichen Schilderungen

um ihrer selbst willen. Ariosts Gleichnisse sind farbenglänzender als die Homers, doch zeigen sie eine treue Beobachtung der Naturvorgänge. Das Landschaftliche, freilich umrankt von Gebilden der Einbildungskraft, sucht er gleichfalls um seiner selbst willen zu schildern. Der erste, der die italienische Landschaft in ihrem wunderbaren Reize wie ein moderner Mensch beschreibt, ist Aeneas Sylvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II., der bedeutendste Geschichtsschreiber des 15. Jahrhunderts, in welchem die geistigen Bestrebungen und Empfindungen seiner Zeit wie in einem Brennpunkte sich sammelten. Bei ihm steigerte sich der Sinn für die Schönheiten der Natur zu einer Begeisterung, die sich selbst bis auf das Geringste erstreckte; in feinsinniger Darstellung findet er einen Ausdruck, wie er bei keiner anderen Nation der Zeit angetroffen wird. Seine lateinisch geschriebenen Commentarien enthalten die schönsten Naturschilderungen, die vor Rousseau und Goethe geschrieben wurden. Was nur irgend eine Landschaft reizvoll machte, wird von ihm mit Entzücken wahrgenommen und geschildert: grüne Wälder, bunte Saaten und Kornfelder, hohe Berge und tiefliegende Seen, rauschende Bäche, schattige Lauben, die weite Fernsicht über Land und Meer und über Städte und Berge; dabei gelangt überall eine durchaus moderne Empfindung zum Ausdruck. Petrarca und Aeneas Sylvius können somit als Hauptvertreter des aus dem Antiken zum Modernen sich entwickelnden Naturgefühles gelten, sie sind zugleich die Vorläufer jener Naturschwärmerei, welche zu Rousseau, Goethe, Byron und Shelley führte. Wir können daher mit Recht sagen, daß die Italiener des 13. und 14. Jahrhunderts durch und durch von modernem Geiste durchweht sind, ja daß sie als Bahnbrecher unserer Denk- und Empfindungsweise anzusehen sind. Sie genießen die Natur in ihren erhabenen und lieblichen Reizen, sie schildern sie bis in die kleinsten Einzelheiten in gebundener und ungebundener Rede und zeigen, daß sie der Natur ihre lieblichsten Geheimnisse abgelauscht haben. Eine solche Geistes- und Herzensbildung hat das übrige Europa in derselben Zeit nicht aufzuweisen.

Fragen wir nun: wie standen die Entdeckungsreisenden des Mittelalters der Natur gegenüber, und wie sind ihre Darstellungen des Gesehenen beschaffen, so finden wir, daß sie sich wohl dem Reize des Neuen und der Schönheit der Natur nicht entziehen können, daß sie aber, häufig schlichte und ungebildete Leute, ihren Gefühlen nicht den gehörigen Ausdruck zu geben verstehen und ihre Darstellungsweise in ihrer knappen und dürftigen Form jener der Kreuzfahrer ähnlich wird. So beschrieb der Venetianer Marco Polo, der berühmteste Reisende des Mittelalters, das von ihm Gesehene: die Wüsten Persiens, die Hochflächen Hinterasiens, die fruchtbaren Landschaften Chinas, die tropischen Wunder der Sunda-Inseln und Ceylons in durchaus nüchternen Weise. Der Nutzen und die Fruchtbarkeit des Landes, im Vereine mit den Sitten und Gebräuchen der Völker, stehen bei ihm im Vordergrund. Ähnlich beschrieb Bischof D'Sorio in seiner Geschichte des Königs Emanuel von Portugal die Küste Afrikas und Brasiliens, die kurzweg „fruchtbar und schön“ genannt werden; von einem wirklichen landschaftlichen Natursinn, einer stimmungsvollen Wiedergabe der neuen Eindrücke, ist keine Spur

zu entdecken. Erst Columbus, mit tiefem Naturgefühl begabt, versteht es, auch dem Zauber der neuentdeckten Gestade berebte Worte zu leihen, die sich häufig zu einer tieferen und dichterischen Empfindung für die Großartigkeit der Schöpfung erheben. Er ist daher in dieser Beziehung der bedeutendste Vertreter der Entdeckungsreisenden. Columbus ist zugleich ein Beispiel für die Thatsache, daß mit dem innerlich wachsenden Menschen auch die Empfänglichkeit für die Eindrücke der Natur sich steigert, wie dies aus den Tagebüchern und Aufzeichnungen des großen Entdeckers hervorgeht.

Die Reiseberichte des Amerigo Vespucci stehen jenen des Columbus weit nach, sie enthalten größtentheils nur Schilderungen von Abenteuern und Gemälde von Sitten und Gebräuchen der Bewohner des neuen Landes. Was Columbus in Prosa niederschrieb, enthält in gebundener Rede die bedeutendste Dichtung der Portugiesen: die Lusjaden des Camoens. Anschaulichkeit und Fülle, sowie Frische der Beobachtung zeichnen seine Schilderungen der Landschaft und Naturerscheinungen aus.

Befragen wir die bedeutendsten Dramen der Culturvölker in Bezug auf das Vorhandensein des Naturgefühles, so finden wir, daß bereits die Römer und Griechen in ihren Dramen die Natur zur Geltung kommen lassen; doch erst bei Sophokles und Euripides nimmt der Mensch persönlichen Antheil an der Natur, begrüßt das Licht und den Himmel, Land und Meer und legt ihnen Liebe und Mitleid oder Haß bei und sucht Trost in der beruhigenden Einsamkeit der Natur. Im Mittelalter lag das Drama brach. In neuerer Zeit finden wir zunächst bei dem Spanier „Calderon“ schöne Schilderungen vom Meere, von Gebirgen, Gärten und waldigen Thälern, freilich häufig mit sinnbildlichen Beziehungen verbunden, so daß sie oft kalt und formlos werden. Calderon bildet jedoch den Übergang zu Shakespeare, welcher nicht bloß als Darsteller menschlichen Handelns und Leidens der größte dramatische Dichter der Neuzeit ist, sondern auch der geistvollste Maler und Erklärer der Natur, die er nicht bloß wie Calderon schildert, sondern sie stets mit dem Menschen in Mitleidenschaft zieht und sie an den Geschicken desselben Antheil nehmen läßt. So erhalten seine Werke durch die Stimmung und malerische Beleuchtung eine Wirkung, welche den Alten völlig fremd war.

Bei Shakespeare zeigt sich der große Fortschritt seiner Naturanschauung namentlich in der Art, wie er die Natur in die Handlung hineinzieht und beide auf das innigste verbindet. So stimmt die mondglänzende Nacht zum seligen Liebestraum Romeo's und Julias, das Land des Nebels zum brütenden Hamlet, die graue stürmische Natur zum düsteren Macbeth. Er weiß in unübertroffener Kunst die leblose Natur, Sturm und Regen, Blitz und Donner zu beseelen, seinen Handlungen im Drama durch die gleich gestimmte Landschaft den rechten Hintergrund zu verleihen und die Gemüthsregungen der Handelnden auf die Natur zu übertragen. Die Grundlage einer solchen Naturanschauung ist daher Naturbeseelung, die bei Shakespeare einen Grad der Vertiefung und Vollkommenheit erreicht, wie er vor ihm von keinem Dichter erreicht worden ist.

Wie sah es nun in Deutschland in diesem Zeitalter aus? Wenn auch durch das wiedererwachte Studium der griechischen und römischen Dichter und Denker eine neue geistige Bewegung: der „Humanismus“ geboren wurde, so mußte doch eine lange Reihe von Jahren vergehen, bevor Deutschland jene Höhe erreichte, welche der Natursinn in der italienischen Renaissance gewonnen hatte. Die Humanisten weisen nur spärliche Spuren eines vorhandenen Natursinnes auf; wir finden ihn in dieser Zeit nur noch im Volksliede vor, das zu allen Zeiten eine innige schlichte Naturfreude bekundet, die selbst durch den unseligsten Krieg Deutschlands, den 30jährigen, nicht ausgerottet werden konnte und auch im 18. Jahrhundert, zur Zeit des Pöppes, nicht erstarb. Auf den mächtigen Aufschwung des Naturgefühls in Italien und einem Theile Mitteleuropas folgte jedoch ein Rückschlag und eine Geschmacksverirrung in Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV., die auch über weitere Gebiete sich ausdehnte. Denn wie die Geschichte und Cultur überhaupt, so bewegt sich auch die Geschichte des Naturgefühls nicht in geraden, sondern in krummen, in auf- und absteigenden Linien. Hier, unter der Herrschaft der Perücke, kam die verkünstelte, unnatürliche Naturanschauung zur Herrschaft. Dies zeigt vor allem der französische Gartenstil, welcher stets einen wichtigen Gradmesser für das Verhältnis des Menschen zur Natur bildet. So schuf Lenotre zur Zeit Ludwigs XIV. die großen Gärten zu Versailles, St. Germain und St. Cloud mit ihren gestuften Buchsbaumhecken und steifen Allees, in welchen nur die Kunst, nicht mehr die Natur zum Ausdruck kommen durfte.

Nun folgte dem Zeitalter der Perücke das Rococo und der Pöpp Ludwigs XV., das die Unnatur heibehielt, an Stelle des Großartigen aber das Kleinliche und Verschnörkelte setzte, das allen Kunsterscheinungen jener Zeit diesen Stempel aufdrückte. Auch die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts steht unter dem Banne dieser Geschmacksverirrung, sie ist gespreizt, gesucht, zierlich oder schwulstig, die Empfindung ist wie die Form, gekünstelt, beides durch mühsame Arbeit zurecht gebracht und oft von tödtlicher Langweile.

Erst die Engländer begannen am Anfange des 18. Jahrhunderts den Kampf gegen die französische Unnatur aufzunehmen und zur Natur zurückzukehren. William Kent schuf den „englischen Garten“ im Anschlusse an die Landschaft, Thomson, Defoe, Richardson und Young setzten in ihren Dichtungen die Natur wieder in ihre Rechte ein und begründeten das Zeitalter der „Empfindsamkeit.“ Von hier kam diese Richtung nach Deutschland und wurde von Brodes, Haller, Hagedorn, den Schweizer Dichtern, Kleist, insbesondere auch von Klopstock, Voss, Claudius und den Brüdern Stollberg aufgenommen und vertreten, die Liebe zur Natur, ja die Begeisterung für dieselbe in Schäfergedichten, Oden und Liedern zum Ausdruck gebracht.

Das Verdienst jedoch, den schönsten Theil Europas, den Zauber der Alpenwelt, der Menschheit erschlossen zu haben, gebührt Rousseau und Goethe. Rousseau war es, der zuerst die romantische Schönheit der Alpen-Natur entdeckte und an Stelle der Unnatur seiner Zeit ein genussfrohes Naturempfinden setzte und in der Stimmung und Bildung seiner Zeitgenossen eine völlige Wandlung herbeiführte. Wie schon

früher erwähnt, zeigen die frühesten Reiseberichte über die Alpen nicht die geringste Spur der Erkenntnis ihrer Schönheit und Größe. Auch im 15. und 16. Jahrhunderte werden in den Reiseberichten die Berge immer noch „grausam, gräulich und erschrecklich“ genannt, und einer dieser Reisenden, Schickhart, sagt aufrichtig: „mit Freuden verließen wir das gräuliche und langweilige Gebürg“; der Begriff des Naturschönen war damals nur auf das weite flache Land beschränkt, für die Größe der Gebirgswelt war er noch nicht klar geworden. Bloß vereinzelt zeigt sich in der Schweiz Konrad Gessner, welcher im Jahre 1541 schrieb: Welchen Genuß gewährt es nicht, die ungeheuren Bergmassen zu betrachten und das Haupt in die Wolken zu erheben! Wie stimmt es zur Andacht, wenn man umringt ist von den Schneedomen, die der große Weltbaumeister an dem einen, langen Schöpfungstage geschaffen hat!“ Aber diese Lobeserhebungen der Alpen verklingen ungehört. Erst das 18. Jahrhundert brachte hier eine Wendung zum Besseren. Es erwachte ein neuer wissenschaftlicher Sinn, Naturforscher wagten sich in die bisher gemiedenen Alpenregionen, um ihre Geheimnisse zu erforschen. Die Scheu wich allmählich, mit der zunehmenden Kenntniss kam die Bewunderung des Gesehenen und zuletzt die Liebe.

Schenckzer und Haller eröffnen die Reihe der Alpenfreunde. Addison sagt bereits von den Alpen „dass sie die Seele mit einer angenehmen Art von Schauern erfüllen“, und Lady Montague, durch ihre Briefe berühmt, findet auf dem Mont Cenis den Anblick der Gebirgswelt „wunderbar“. — Doch erst Rousseau war es, welcher die tiefste Begeisterung für die wilde Schönheit des Alpengebirges und andachtsvolle Bewunderung derselben ausdrückte und das Naturempfinden in neue Bahnen lenkte. In einem der schönsten Theile der Schweiz, am Genfer See, aufgewachsen, liebte er es schon als Knabe, weitab von der Stadt in der großartigen Gebirgswelt umherzuschweifen, sich in die Einsamkeit der Natur zurückzuziehen und ungestört ihre Schönheiten zu belauschen. Das Wandern über Berg und Thal war ihm eine wahre Lust und Erholung, und die Naturbetrachtung war ihm Andacht und Verehrung des Schöpfers. Er lehrte zuerst, dass zu einer schönen Landschaft Ströme, Felsen, dunkle Wälder, Gebirge, schwierige Bergwege, Abgründe zu beiden Seiten, die tüchtig Furcht machen, gehören. Er weidet sich an dem Bewusstseyn, anders als wie die übrigen Menschen seiner Zeit zu fühlen und zu genießen. Er bewies, dass auf Bergeshöhen, im Dickicht des Waldes, auf einsamen Inseln die Natur ihre bezauberndsten Reize entfaltet, er lehrte seine Zeitgenossen, dass es schöner sei, den Morgen in der thauigen Frische zu genießen, als in den engen Mauern der Stadt ihn zu verschlafen, dass draußen in Flur und Feld, am rauschenden Bache, im freien Walde es sich besser wandle, als zwischen den geschorenen Hecken und geradlinigen Rasenstreifen der gekünstelten Parkanlagen, dass die Natur allein dem Lebensmüden und Bedrängten eine Trösterin und Linderung spendende Freundin sei, dass, je unberührter, freier, großartiger die Natur, desto erhabener auch ihr Anblick sei, dass sie vor allem in der wilden Gebirgseinsamkeit, in der blendenden Pracht der Gletscher den gewaltigsten Eindruck hervorbringe.“

Er sagt ferner, daß man auf hohen Bergen freier athmet, sich körperlich wie geistig fröhlicher fühlt, daß hier die Gedanken selbst einen Anflug von Größe und Erhabenheit annehmen und mit den Gegenständen, über die der Blick schweift, im Einklange stehen und daß man, sobald man sich über die Wohnstätten der Sterblichen erhebt, alle anderen irdischen Gefühle zurückläßt.

So hat Rousseau in seinen „Bekenntnissen“ und in der neuen „Heloise“ (1761) mit der Begeisterung eines Propheten zum erstenmale in glänzenden Schilderungen die Wunder der Alpenwelt der europäischen Menschheit enthüllt und auf die Naturanschauung seines Zeitalters außerordentlich eingewirkt, so daß es in natürlichere Bahnen gelenkt und ihm die Reize der erhabenen Gebirgswelt erschlossen wurde. Trotz seiner herrlichen und tiefen Liebe zur Natur bleibt Rousseau dennoch ein Sohn seiner rührseligen und sich selbst bespiegelnden Zeit; sein Naturgefühl weist eine gewisse krankhafte Gemüthsstimmung auf, die man Welt-schmerz oder Melancholie nennen kann. Erst Goethe rang sich nach schwerem, innerem Kampfe aus dem Banne der ganzen Geschmacksrichtung und elegischen Empfindungsweise seines Zeitalters heraus, reinigte sie und erhob sie zu freiem, natürlichem Menschenthum! Freilich hatte er Vorläufer und Bahnbrecher, die ihm die Wege ebneten: Lessing und Herder.

Goethe sammelte nun wie in einem Brennpunkte die einzelnen Strahlen jener Naturempfindung, welche die Dichtung vor ihm oder zu seiner Zeit zum Ausdruck gebracht hatte. Was wir im einzelnen bei Homer, Shakespeare und Rousseau bewundern, finden wir bei Goethe vereint vor. Das Unnatürliche und Krankhafte der Geschmacksrichtung seiner Zeit beseitigend, löste er die Gegensätze in allgemeine Harmonie auf.

Wie in ihm die deutsche Dichtung den Gipfelpunkt erreichte, ist er auch der hervorragendste Vertreter des deutschen Naturgefühls, das er auszudrücken verstand, wie niemand vor ihm, und nach ihm nur wenige. Kein Dichter, selbst Klopstock nicht, ist reicher an sprachlichen Neubildungen als er, jedes neu geschaffene Beiwort ist der eigensten Naturbeobachtung abgelauscht und von treffender Wahrheit. Bei ihm ist alles Leben und Natur; er versteht es, wie kein anderer Dichter, die todte Natur mit Lebensfülle zu befeelen und diese mit seinem Seelenleben in die innigste Wechselbeziehung zu setzen. Bei ihm wird die Natur in Empfindungen aufgelöst, und seine Naturandacht ist glühende Gottesverehrung. Der beredteste Zeuge für dieses Verhältnis zur Natur ist der Werther, ein Buch, das wie kein zweites in irgend einer Sprache so erfüllt ist von Liebe und Andacht zur Natur, in welchem die Außenwelt, das Landschaftliche nicht als Rahmen gezeichnet, sondern stets mit der Stimmung des Helden verwoben ist. Eine Weiterentwicklung, einen noch höheren Flug nimmt die Naturanschauung Goethes im ersten Theil des „Faust“, wo sie an Erhabenheit wie an Tiefe der philosophischen Betrachtungsweise gewinnt. Hier, wie auch in den folgenden Gedichten jenes Zeitraumes: in Mahomet's Gesang, in Wanderers Sturmlied, im Herbstgefühl, im Ganymed ist das Naturgefühl Goethes nicht nur Bewunderung und ehrfurchtsvolle Andacht, sondern

pantheistische Naturliebe, alles um ihn ist ein Ausfluß derselben Gottheit, welcher der Mensch entstammt, es ist ein Aufgehen in der Natur, ein seliges Mitempfunden. Dies bezeugen die auf dem Zürichersee 1775 gedichteten Zeilen:

„Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt;  
Wie ist Natur so hold und gut, die mich am Busen hält!“<sup>1)</sup>

Wie wunderbar hat nicht Goethe im „Fischer“ den bestrickenden Zauber der lockenden Wasserfläche, im „Erlkönig“ die Schauer der grauen Herbstnacht wiedergegeben und wie unvergleichlich drücken nicht jene wenigen Zeilen „Über allen Gipfeln ist Ruh“, in allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch“, die Abendstimmung in der Natur und in der Menschenseele aus! Dieses Abendlied, der Fischer, der Erlkönig und das Mondlied allein würden hinreichen, um Goethe als den größten Dichter der Natur hinzustellen!

Goethe war auch ein fleißiger Fußgänger und Wanderer. In seiner Heimat am Main, am Rhein, in Thüringen und am Harz war er umher gestreift und hatte zahlreiche Berggipfel bestiegen. Jedoch erst seine Schweizer Reisen vom Jahre 1775 und 1779 lassen seine Naturanschauung reifen und vertiefen, die großartigen Eindrücke, welche die Alpennatur auf ihn hervorbrachte, führten seine Naturanschauung auf die Höhe seiner Zeit und seiner eigenen Entwicklung. Er ist der erste deutsche Dichter, der die Erhabenheit der schneebedeckten Gebirgswelt der Alpen voll auf sich einwirken läßt und mit unübertroffener Meisterschaft schildert. Er genießt diese gewaltigen Eindrücke mit dem Bewußtsein als das Höchste und Größte, was die Natur in unseren Breiten zur Schau gestellt hat. Im Angesicht des Montblanc und des Genfer Sees sagt er: „Es war ein so großer Anblick, daß ein menschliches Auge nicht dazu hinreicht.“ Und an einer anderen Stelle: „Es sind keine Worte für die Größe und Schöne dieses Anblickes und immer wieder zog die Reihe der glänzenden Eisgebirge das Aug' und die Seele an sich.“

Die Wirkung dieser großartigen Eindrücke der Alpenwelt faßt er in den Worten zusammen: „Das Gefühl von so vielen zusammengekettenen Wundern der Natur erregt ein himmlisches und unnennbares Vergnügen; . . . Das Erhabene gibt der Seele die schöne Ruhe, sie wird ganz dadurch ausgefüllt, fühlt sich so groß, als sie sein kann; die ewige, innerliche Kraft der Natur fühlt man sich ahnungsvoll durch jede Nerve bewegen; . . . man fühlt tief, hier ist nichts willkürliches, alles langsam bewegendes, ewiges Geseh.“ Später, bei wachsendem Alter, wurde wohl Goethes Naturanschauung mehr wissenschaftlich, der Naturliebhaber wurde durch den Naturforscher ersetzt, aber er behält stets bis in seine letzten Lebenstage ein für die Schönheit der Natur frisches und empfängliches Auge und eine warme Begeisterung für ihre lieblichen und erhabenen Erscheinungen. Goethe ist nicht bloß der größte Dichter, sondern auch der größte Denker der modernen Zeit. Naturempfinden und Naturerkennen

<sup>1)</sup> Byron denkt sich gleichfalls die Natur befeelt und fühlt sich mit ihr eins. So sagt er im 3. Gesange seines „Childe Harold“: „Sind nicht der Fels, das Himmelstlicht, die Wogen von mir ein Theil, ein Theil von ihnen ich?“

durchdrangen sich bei ihm gegenseitig. Er fühlte sich selbst als einen Theil des Allumfassers, die Natur ward sein Gott, Naturliebe seine Religion.

Damit aber schuf Goethe — und darin liegt seine hohe Bedeutung — eine neue Epoche in der Geschichte des Naturgefühls; er lenkte es in neue Bahnen, indem er die Unwahrheit der Empfindungsweise seiner Zeit zu freiem, natürlichem Menschenthum läuterte, er hatte wie kein zweiter ein malerisches Auge für die Landschaft und besaß die von keinem Zeitgenossen erreichte Fähigkeit, sie seelisch zu durchdringen und zu schildern, er hat die Großartigkeit und Schönheit der Alpenwelt, weit über Rousseau hinausgehend, zum erstenmal und bis heute unübertroffen beschrieben und enträthelt.

Wenn nun auch weder Rousseau noch Goethe selbst in die Schneefelder und in die Eisregionen der Hochalpen eingedrungen sind, so wurde doch durch beide die Pforte zu ihnen geprenzt und die Aufmerksamkeit Europas auf die Alpen gelenkt. Bald folgte man den Spuren der beiden großen Bahnbrecher. Benedict Saussure war es, welcher die Alpenregionen wissenschaftlich entdeckte und unermülich durchforschte. Zuerst entdeckten zwei Engländer: Windham und Pococke das Chamounythal und kurze Zeit darauf verbreitete der berühmte Gelehrte Saussure Licht über diesen schönen, bisher völlig unbekanntesten Erdwinkel. Er gab auch die erste Anregung zur Besteigung des Montblanc, indem er 1760 einen ansehnlichen Preis auf die Auffindung eines Weges zum Gipfel aussetzte. Aber erst im Jahre 1786 gelang es nach mehreren mißglückten Versuchen den Gipfel zu erreichen, und im folgenden Jahre erstieg ihn auch Saussure in Begleitung von 18 Führern, was er in seinem Werke: „Voyage dans les Alpes“ ausführlich schildert. Damit war der höchste Gipfel Europas bezwungen, und bald begannen sich die bisherigen stillen und friedlichen Thäler von Chamouny mit Reisenden zu füllen, theils um die Wunder der Alpenwelt kennen zu lernen, theils um die entlegensten Winkel der Eis- und Schneeregion zu durchforschen. So war der Bann gebrochen und die Reiselust wurde in Europa allgemeiner. Dafs sie es aber erst vor hundert Jahren wurde, darf uns nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, dafs das Reisen in Deutschland und in den Alpen vor hundert Jahren höchst unbequem, ja gefährlich war und einen reinen Naturgenuss selten aufkommen ließ. So brauchte, um einige Beispiele anzuführen, im Jahre 1721 ein Bürger von Schwäbisch-Gmünd nach dem 8 Stunden entfernten Ellwangen volle 3 Tage, bevor er es erreichte, nachdem der Wagen zweimal umgeworfen worden, die Magd einen Arm gebrochen, der Knecht sich die Hand verstaucht, die „Frau Cheliebste“ sich Nase und Wange jämmerlich zerschunden hatte, und ein Pferd am Vorderfuß vollständig gelähmt worden war. Als Eva König, die Braut Lessings, im Februar 1772 von Braunschweig nach Nürnberg reiste, brachen während der Fahrt von 36 Stunden 2 Achsen und 2 Stangen am Wagen, giengen die Pferde einmal durch, verendete ein Pferd durch einen Sturz, und endlich mußte sie selbst mehrere Tage in einem elenden Dorfe sitzen bleiben. Als im Jahre 1784 zwischen Leipzig und Nürnberg eine der ersten fahrenden Posten in

Deutschland eingerichtet wurde, ließ der Pächter des Rittergutes zu Grubnitz aus Abneigung gegen die Fahrpost auf der Fahrstraße mehrere große Löcher graben. Als sich nun die Postillone darüber beschwerten, erhielten sie nicht nur kein Recht, sondern statt dessen sammt den Reisenden von den Pächtersleuten eine tüchtige Tract Schläge. Selbst in der Nähe von Großstädten waren zu Anfang unseres Jahrhunderts Ausflüge gemagte und kostspielige Unternehmungen. So brauchte man zu einer Bergfahrt auf den „Wiener Schneeberg“, die man heute in einem Tage und mit 10 fl. bestreiten kann, in der guten alten Zeit 4 Tage und sie kostete 50—60 fl.! Als Goethe mit dem Herzoge Karl August von Sachsen-Weimar von Genf durch das Wallis und den Furca-Pafs zum St. Gotthard emporstieg, galt dies damals für ein bedeutendes Unternehmen, zu dem viele Reit- und Tragthiere sowie Führer nöthig waren. Wer daher irgendwie Ansprüche machte, scheute eine Fußreise, die schlechten Straßen, die Unsicherheit der Wege, die unsauberen Herbergen und die rohe Behandlung ließen den Naturgenuss zu theuer erkaufen. Erst nachdem gute Straßen die Länder verbanden, vor allem, nachdem seit den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts die Eisenbahnen und Dampfschiffe allgemein geworden waren, als das Gasthauswesen einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, wurden auch Reisen häufiger und erweiterte sich der Sinn für die Schönheiten der Natur.

Welchen Gegensatz bietet nicht die Gegenwart zu den Reisebildern vor hundert Jahren! Immer breitere Schichten der Bevölkerung werden von der Wander- und Reiselust ergriffen, immer dichtere Menschenmassen werden alljährlich vom Dampfwagen und vom Dampfschiffe in die Thäler der Gebirgswelt und an das Gestade des Meeres und der Seen geworfen, selbst die höchsten und gefährlichsten Gipfel der Alpenwelt sollen mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft für jene zugänglich gemacht werden, welche die Gefahren der Besteigung scheuen, und wenn auch der echte Freund der erhabenen Gebirgswelt über manche Auswüchse der Gegenwart unwillig seinen Kopf schüttelt — im großen und ganzen zeigt sie doch einen gewaltigen Fortschritt gegen früher, über den wir uns mit Recht freuen können.

## Das Treffen bei Reichenberg

am 21. April 1757.<sup>1</sup>

Von Professor Franz Häbler.

Der blutige siebenjährige Krieg, in welchem Friedrich II. gegen halb Europa um die Großmachstellung, ja um den Bestand des preussischen Staates stritt, suchte vorzüglich das nördliche Böhmen, insbesondere

<sup>1</sup>) Zu dieser Arbeit wurden in erster Reihe benutzt: Alexander Kirchner, I. u. I. Oberst: Friedrichs II. Einbruch in Böhmen 1757 und das Treffen von Reichenberg. Mit einer Tafel, Sonderabdruck aus dem Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien 1891. Der Verfasser stellte mir die Schrift, die im Buchhandel nicht zu haben ist, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung. Als Quelle derselben, einer erschöpfend gründlichen Arbeit, sind angegeben: 1.) Die Feldacten des I. u. I. Kriegesarchivs: Österreichische militärische Zeitschrift 1822, I.

auch das Reiskethal heim. Nach der Schlacht bei Lobositz am 1. October 1757 bezogen sowohl die Preußen als auch die Oesterreicher Winterquartiere. Die letzteren stellten längs der sächsischen und schlesischen Grenze von Eger bis Troppau Truppen auf. Von Tetschen, am rechten Ufer der Elbe, gieng die Linie derselben über Jonsdorf, Grottau, Betswalde bis Neustadt. Die Strecke vom letztgenannten Orte bis Hohenelbe blieb wegen des rauhen, unzugänglichen Iserkammes und Riesengebirges unbesezt. Ende März des Jahres 1757 zählte die österreichische Armee in Böhmen 96.000 Mann Fußvolf und 24.000 Reiter, welche in 4 Heerhaufen bei Eger, Budin, Reichenberg und Königgrätz aufgestellt waren. Der Beginn des genannten Jahres brachte Friedrich II. zu seinen früheren Gegnern: den Oesterreichern, Franzosen und Russen noch zwei neue: nämlich Schweden und das deutsche Reich, gegen welche er anfangs den Kampf ganz allein aufzunehmen hatte. Doch war es für ihn ein Vortheil, daß in Oesterreich der tüchtige General Brown dem Prinzen Karl von Lothringen, dem Schwager der Kaiserin Maria Theresia, untergeordnet wurde, obgleich dieser im Erbfolgekriege seine geringe Befähigung als Feldherr hinlänglich erwiesen hatte. Anfangs hatte die österreichische Heeresleitung mit Genehmigung der Kaiserin den Plan, angriffsweise vorzugehen und in die Lausiz und Sachsen einzubringen, weshalb in der Nähe der nördlichen Grenze in Aussig, Jungbunzlau, Rimburg und Königgrätz, Magazine angelegt wurden, um das vorgehende Heer nach dem Übergange über das Gebirge zu verpflegen. Bei Reichenberg standen 23.000 Mann unter dem Feldzeugmeister Grafen Königsegg. Während des Winters wurde an der Grenze der kleine Krieg geführt, in welchem die Oesterreicher durch die Husaren und Kroaten den Gegnern entschieden überlegen waren. Insbesondere zeichnete sich der in Reichenberg stehende Generalmajor Graf Lasch aus, dem die Vertheidigung der letzten Vorpostenlinie von Grottau bis Neustadt unterstand und der die Preußen beständig in Athem hielt. Allein auch Friedrich II., von dreifach überlegenen Feinden bedroht, sah im Angriffe, in der Schnelligkeit der Bewegungen und Überraschung seiner Gegner das beste Mittel seiner Vertheidigung und des Erfolges. Nach dem mit seinen vertrautesten Generälen Hans Karl von Winterfeld und Feldmarschall Schwerin entworfenen Kriegsplane beschloß er seine Feinde einzeln, vor ihrer Vereinigung anzugreifen, daher sich zuerst auf die Oesterreicher, seinen mächtigsten Gegner, mit aller Schnelligkeit und Übermacht zu werfen, bevor sich noch die Russen und Franzosen gegen ihn

2.) Arneht, Maria Theresia und der siebenjährige Krieg. 3.) Geschichte des siebenjährigen Krieges, bearbeitet von den Officieren des großen Generalstabes, Berlin 1824. 4.) Lloyd-Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland. 5.) Decker, Die Schlachten des siebenjährigen Krieges in Deutschland. 6.) Canitz, Nachrichten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. 7.) Taysen, Zur Beurtheilung des siebenjährigen Krieges. Berlin 1882. Ferner benutzte ich: P. J. Kohn: Chronik von Friedland und Reichenberg. P. A. Hoffmann: Geschichte der alten Häuser in Reichenberg. Verlag Schöpfer. Reichenberg, 1888. (Für das Treffen wurde vom genannten Verfasser benutzt: „Die Geschichte des jetzigen Krieges zu unparteiischer Erkenntnis seines Anfanges und Fortganges in Gesprächen im Reiche der Todten vorgestellt.“ Frankfurt und Leipzig 1757.) Endlich benutzte ich: E. Hoefler, königl. bairischer Oberst-Lieutenant: Aporismen über taktische Begebenheiten des siebenjährigen Krieges. Witzburg 1869.



COMBAT  
DE  
REICHENBERG.

Echelle  
2000  
Paris

COMBAT DE REICHENBERG  
en Bohême

entre les impériaux aux ordres du Comte de Koenigseg & les prussiens  
commandés par le Duc de Bevern le 21 Avril 1757.

RENVOIS.

A Camp retranché des impériaux en-deçà de Reichenberg, la cavalerie entre les deux ailes de l'infanterie B Position du général Comte de Lasey. C Avant-garde. D Corps des prussiens, qui arrivés le 20 Avril au soir passèrent la nuit au bivouac. Le 21 de grand matin ce corps en déployant du centre en deux colonnes E traversa le ruisseau par le village de Sartzdorf. F Le régiment Prince Henri pour couvrir le passage. G Prussiens en ordre de bataille H Cinq escadrons de hussards. I Les prussiens chassent la gauche des impériaux postée derrière l'abatis: en même tems quinze escadrons se rangent en K, & attaquent la cavalerie des impériaux formée en trois lignes, la renversent par le village de Frantzenbal. L'infanterie des impériaux placée derrière l'abatis L en chargeant le flanc droit des escadrons prussiens les oblige de se replier: la cavalerie impériale les poursuit jusques en M. Dans ce moment les hussards prussiens attaquent les grenadiers à cheval & les carabiniens en flanc N, & dégagent les dragons, qui renouvellent l'attaque. O La cavalerie des impériaux repoussée & mise en déroute. Pendant ce choc la gauche des prussiens P s'avanceit: Q Le régiment de Darmstadt attaque la redoute sur la droite. Les impériaux voyant l'infanterie de l'aile gauche & la cavalerie repoussées se replient, pour se rallier en K. Le général Lasey prit la position en S. Le général de Lestwitz occupa ensuite les hauteurs de Reichenberg. Lorsque les prussiens parurent en T, les impériaux se retirèrent U vers Libenau. V Position du corps prussien. X Celle du général Lestwitz après l'action. Le combat commença à six heures du matin, & finit vers les onze heures.

C. P. S. C. M.

in Bewegung gesetzt hätten. Das preussische Heer, 117.000 Mann stark, von Chemnitz über Zittau bis Glaz aufgestellt, sollte in vier Heeres- säulen über die Grenzgebirge Böhmens einbrechen, getrennt vorgehen, die einzelnen Truppen des österreichischen Heeres mit Übermacht an- greifen und schlagen, sich vor Prag vereinigen und hier in einer Haupt- schlacht den Gegner vernichten. Um seinem Plane, der auch manche Gefahr für ihn barg, das Gelingen zu ermöglichen, suchte er die Öster- reicher zu täuschen. Er stellte sich, als fürchte er einen Einfall der Österreicher in die Lausitz und Sachsen, indem er hier alle möglichen Vertheidigungsanstalten traf. Friedrich II. erreichte auch seinen Zweck vollkommen. Die österreichische Heeresleitung war zuletzt überzeugt, dass Friedrich II. nicht angriffsweise vorgehen werde, da er von so vielen und mächtigen Feinden bedroht war. Um seinen Einbruch in Böhmen zu erleichtern, ließ Friedrich II. mehrfache Überfälle und Scheinbe- wegungen vornehmen, die den Zweck hatten, die größeren Truppentörper der Österreicher zu theilen und sie so außer Stand zu setzen, an einem bestimmten Punkt wirksamen Widerstand zu leisten. So unternahm der Herzog von Bayern am 10. März mit 14.000 Mann und 24 Kanonen einen Vorstoß gegen Friedland, General Manstein gegen Hainpach, Schluckenau und Rumburg, Prinz Moriz mit 20.000 Mann gegen Eger, dann gegen Kommotau, um die Vorpostenkette zu beunruhigen. Thatsächlich zersplitterte auch Feldmarschall Brown seine ganze Macht durch mehrfache Absendung von Truppentheilen. Am 14. April rückte er nach Reichenberg, um die von den Generälen Serbelloni, Maquire und Lasch in dieser Gegend getroffenen Vertheidigungsanstalten zu besichtigen, die auch seinen Beifall fanden. Am 20. April abends traf F. J. M. Graf Königsegg in Reichenberg ein, ohne zu wissen, dass schon 2 Tage vorher Schwerin mit seiner Heeresabtheilung in Böhmen eingebrochen war und bereits gegen Köninghof marschierte. Die österreichische Streitmacht, welche längs der sächsischen Grenze bei Reichenberg aufgestellt war, betrug damals gegen 26.000 Mann, darunter 4500 Reiter; davon standen unter der Führung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Maquire etwas über 10.200 Mann mit 24 Geschützen bei Gabel, 10.365 Mann Fußvolk und 3000 Reiter unter dem Oberbefehle des Generalmajors Lasch bei Reichenberg. Die letzteren Truppen bestanden aus 12 Bataillonen und 15 Grenadiercompagnien Fußvolk, 9 Schwadronen Pálffy und Löwenstein-Rittassiere, 8 Schwa- dronen Liechtenstein- und Porporati- Dragoner und 3 Schwadronen Husaren. Dazu kamen 2 schwere und 50 leichte Geschütze. Die vom Herzoge von Bayern befehligte preussische Heeresabtheilung, die bei Zittau stand, zählte ungefähr 20.000 Mann und bestand aus 20 Bataillonen Fußvolk, 15 Schwadronen Dragoner und 10 Schwadronen Husaren. Dazu kamen 12—16 schwere und 40 leichte Geschütze.

Am 20. April begann der Herzog von Bayern mit seinen Truppen den Angriff gegen die Österreicher und marschierte über Ullersdorf gegen Grottau, trieb die hier stehenden österreichischen Vorposten zurück und setzte seinen Marsch gegen Pragau fort, wo Oberst Fürst Liechtenstein mit einer kleinen Abtheilung Reiterei stand <sup>1)</sup>. Um den feindlichen An-

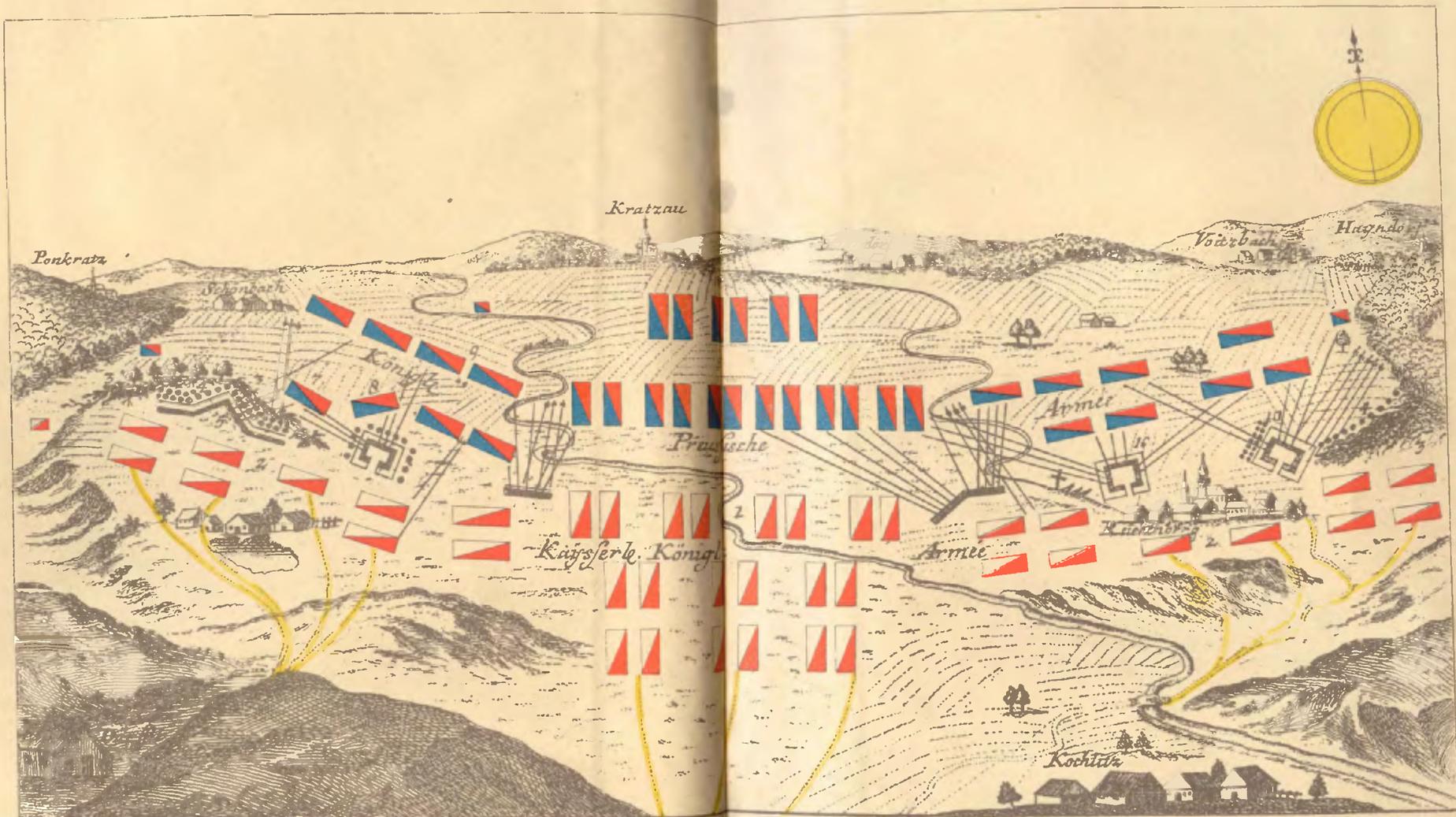
<sup>1)</sup> Noth gibt sie auf 600 Mann Dragoner an.

marsch aufzuhalten, griff der letztere ungefäumt die preußische Vorhut an, wurde aber infolge der Übermacht zurückgetrieben. Graf Laschy, vom Vormarsche des Feindes unterrichtet, eilte nach Krakau, wo die Preußen bereits den Spitzberg (368 m) besetzt hatten. Der Versuch, die Stadt mit den vorhandenen, geringen Kräften zu halten, mißlang; obwohl die Österreicher dem Feinde jeden Schritt streitig machten, Fürst Diechtenstein mit 300 Dragonern eine Zeit lang die Brücke von Wlachendorf vertheidigte, drang die preußische Vorhut doch stetig vor und langte gegen Abend bei Wlachendorf an, während die Hauptmacht in geringem Abstände folgte. Die Preußen bezogen sodann auf dem flachen Rücken, der sich in nördlicher Richtung am Fuße des Schwarzenberges, der Sauplatze und des Dreiklasterberges zwischen Oberberzdorf und Karlswald hinzieht, ein Lager und verbrachten die Nacht unter freiem Himmel. (Siehe Plan I, C: Vorhut, D: Hauptmasse des preußischen Heeres.) Die Ruhe der Lagernden wurde nur durch einige Kroaten gestört, welche am Saume des Jeschkenwaldes lagen und die ganze Nacht hindurch in das preußische Lager schossen, ohne jedoch einen Schaden zu verursachen. Inzwischen hatten auch die österreichischen Truppen ihre Stellung vor Reichenberg bezogen, und denselben Abend hatte noch Graf Königssegg die Stellung der Preußen in Augenschein genommen.

Da sich in Reichenberg von Norden her über Zittau und Friedland zwei Straßenzüge vereinigen, die sich als eine einzige Straße gegen Süden über den Sattel von Langenbruck in das Fierthal nach Prag fortsetzen, so bildet Reichenberg, abgesehen von seiner gewerblichen Bedeutung, auch einen wichtigen militärischen Punkt, da hier durch das Reißethal einer der Haupteingänge nach Böhmen führt. Daher ist es erklärlich, daß österreichischerseits zur Deckung dieses Punktes umfassende Vertheidigungsmaßregeln für den Fall eines Angriffes getroffen worden waren. Schon während des ganzen Winters und im zeitigen Frühjahr waren nördlich von Reichenberg Schanzen und Gräben aufgeworfen, Wolfsgruben ausgehoben und Berhaue hergestellt worden. Die Dente wurden 5—6 Meilen weit dazu aufgeboten.<sup>1)</sup> Reichenberg selbst war im Jahre 1757 im Umfange um wenigstens geringer als gegenwärtig, jedoch mit Ausnahme der Stadtkirche, des Rathhauses und des Schlosses ganz aus Holz erbaut, wegen der engen und tief eingeschnittenen, meist hohlwegartigen Gassen für Truppentkörper weit schwieriger zu durchziehen als heutzutage. Die Stadt wurde gleichfalls durch Palissaden und einige kleine Schanzwerke befestigt. Es führten zu dieser Zeit 7 Thore und ein Pförtlein (im Eylchen) heraus. Die Kosten für die Befestigung mußte die Stadt übernehmen. (Siehe Plan I, auf dem man die Befestigung der Stadt erkennt.) Die Stellung der Österreicher an dem bedeutenden Tage des 21. April kann am besten vom Keilsberge, dem Mittelpunkt der ganzen Aufstellung, in Augenschein genommen werden. Gegen Nord-Ost erstreckte sich von hier über den „Sonnenberg“ und die jetzigen Arbeiterhäuser bis zum Rande des Kuppersdorfer Waldes (in der Nähe des Bildes) der rechte Flügel, der durch die steilen Thalwände der Reißethal und die tiefen Thalfurchen ihrer rechtsseitigen Zu-

<sup>1)</sup> Kohn: S. 390; P. Hoffmann: S. 216.

PLAN II.



Plan der Bataille bey Reichenberg den 21 April Anno 1757.

Die Königl. Preussische Armee marchirte den 20. April über Kratzau vertrieb die Kaiserliche Armee aus Reichenberg, den 21. Apr. über Habendorf auf Reichenberg, alwo die Kaiserliche Armee stand, mit der Casallerie 1. in der Mitten auf beiden Seiten 2. Infanterie deselbige hatte Verhack 3. Wolfgruben 4. und Retrenchements 5. vor sich. 15. Esquadrans Preussische Dragoner 6. attaquirten die Kaiserliche Cavallerie und warfen sie über den Haufen, die Kaiserliche Infanterie 7. von Köhlden 7. von Möllendorf 8. und das Regiment Prinz von Preussen 9. attaquirten die hinter den Verhack gestandene Kaiserliche Infanterie und trieben sie heraus, der General von Lestewitz attaquirte mit den linken Fligel die Redouten vor Reichenberg 10. und reposuirte die gleichfalls, worauf die Kaiserliche Armee sich über Kochlitz und Dörffel zurück zog.

flüsse, insbesondere der schwarzen Reife, eine äußerst feste Stellung inne hatte, die zu jener Zeit für unangreifbar galt. Diese steilen Böschungen und tiefen Thalfurchen bilden von Natur aus gleichsam Wall und Graben gegen einen von Norden kommenden Feind. Gegen die Abhänge des Feschen zu erblickt man andererseits ein zur Reife sanft abfallendes Acker- und Wiesenland, das gegen den Langenbrucker Sattel zu sanft ansteigt und nicht so zerrissen ist, wie das Gebiet am rechten Ufer der Reife. Obwohl es gleichfalls von mehreren Bächen durchflossen ist, die jedoch keine so tiefen Thalfurchen gerissen haben wie die Zuflüsse vom Fergebirge, eignet es sich doch nach der Ansicht des Obersten Kirchhammer für des Befecht aller drei Waffengattungen ganz vorzüglich. Der linke Flügel der Oesterreicher hatte hier Aufstellung genommen und erstreckte sich vom Keilsberge über den flachen Rücken zwischen Rosenthal und Franzendorf und den weithin sichtbaren Baumstumpf mit einem Muttergottesbilde, neben dem Berzdorfer Wege, die „Bildfichte“ genannt (auf der Generalstabskarte verzeichnet), bis zum Saume des Feschenswaldes, der damals noch etwa 50 Schritte weiter nach dem jezigen Karolinsfeld hereinreichte. Damals bestand der letztere Ort noch nicht, er wurde erst 1770 auf den Gründen und Hutweiden des Maierhofes von Hanichen mit 26 Häusern bebegründet.<sup>1)</sup> Zu jener Zeit standen nur die schon 1726 erbauten Sechshäuser, noch jetzt im Volksmunde so genannt, die damals aber Neuberzdorf hießen und später mit dem neuen Karolinsfeld vereinigt wurden. Daher erscheint auf der Karte jener Zeit nur der Name Franzenenthal<sup>2)</sup> (jetzt Franzendorf). Die Reife, welche die österreichische Aufstellung in zwei nahezu gleiche Flügel zerlegte, bildete damals noch mehr als heutzutage, wegen des sumpfigen Thalgrundes, ein Bewegungshindernis, das jedoch theilweise dadurch ausgeglichen wurde, dass mehrere Brücken darüber geschlagen worden waren. Der rechte Flügel nun, ohnehin von Natur aus stark, war außerdem noch mit zahlreichen Befestigungsanlagen versehen worden. Die Zahl der Befestigungswerke auf beiden Flügeln wird von Kirchhammer im ganzen auf 40 angegeben, wovon die weitaus größte Zahl auf den rechten Flügel entfiel. Es waren dies jedoch keine geschlossenen Schanzen, sondern sogenannte Pfeilschanzen (Fleschen, = unter einem Winkel, daher Pfeilartig zusammenstoßende Brustwehren) und Halb-Redouten, = viereckige, nach rückwärts offene Schanzen, die nur einen Stützpunkt und Deckung für das Fußvolk und die Batterien gewähren sollten. So erblicken wir auf dem Plane I zunächst auf dem Keilsberge und Sonnenberge zwei Halb-Redouten mit Pfeilschanzen, die auch auf dem Plane II ersichtlich gemacht sind. Auf dem verschanzten Keilsberge sollen außer zwei Geschützen nach Decker noch 18 schwere Geschütze hinter Brustwehren gestanden haben.<sup>3)</sup> Außerdem war noch eine be-

<sup>1)</sup> Benannt wurde der Ort zu Ehren der Gemahlin Christian Philipps von Nam-Gallas: Karoline von Sporl. S. Hallwich: Der Reichenberger Bezirk. Seite 61.

<sup>2)</sup> Bereits 1659 erbaut.

<sup>3)</sup> Sehr unwahrscheinlich, da sie auf dem engen Raume kaum Platz zur Entwicklung gehabt hätten. Dürfte sich auf die Gesamtzahl der Geschütze am rechten Flügel (14) beziehen.

trächtliche Zahl von Schanzen im Anschluss an diese aufgeworfen worden, die sich in nordöstlicher Richtung bis zur Koppe von Kuppersdorf (448 m) hinzogen und die auf unserem Plane nicht verzeichnet sind:<sup>1)</sup> so bei Neupaulsdorf, unweit des jetzigen Colosseums, mit 2 Geschützen, am Südausgange von Kuppersdorf und der Kragauerstraße, dann südöstlich von Altruppersdorf mit 2 Geschützen und endlich auf der Koppe von Kuppersdorf selbst, gleichfalls mit 2 Geschützen. Etwa 400 Schritte südöstlich vom Nordausgange des genannten Ortes standen am Saume des Waldes 1000 Mann Warasdiner als äußerste rechte Flanke. Der linke Flügel dagegen war weniger befestigt, wahrscheinlich, um der zahlreichen Reiterei einen entsprechenden Raum für ihren Angriff zu lassen. Am linken Reifeufer bemerkten wir, im Anschlusse an die Verschanzungen des Keilsberges, zunächst eine Halb-Redoute auf der Höhe nächst dem Bergbauer in Rosenthal, deren Böschung zum jetzigen städtischen Volksbade abfällt. Das Bächlein, das den jetzigen Teich speist, fehlt auf beiden Plänen. Nach links folgen dann in Entfernungen von 500 bis 1000 Schritten noch 3 Pfeilverschanzungen, die mit einander durch eine dreifache Reihe von Wolfsgruben verbunden sind.<sup>2)</sup> Die letzte Schanze ist noch mit einem Verhau versehen (Auf dem Plane des Kriegsarchives fehlen die 2 Schanzen, auch sind nur 2 Reihen Wolfsgruben verzeichnet). Links von der westlichsten Schanze lag damals noch ein kleines Wäldchen, dessen nordöstliche Ecke heute der bereits genannte Baumstumpf bezeichnet. Etwas weiter von diesem folgt am Saume des Feschenwaldes ein ausgedehnteres Wäldchen, das gleichfalls eine Pfeilschanze und einen Verhau aufweist, die auch auf dem Plane II verzeichnet sind (3, 4, 5; die Redouten rechts jedenfalls unrichtig). Südlich davon liegt hinter Franzendorf ein zweites Wäldchen mit einem Verhau L L. Der Zwischenraum zwischen dem ersten Wäldchen (A J) und dem östlich gelegenen bei O A, der auf dem Plane I durch 2 kleine Gehölze unterbrochen ist (von denen eines auf dem Plane des Kriegsarchives fehlt) und der etwa 1200 Schritte breit ist, war als Gefechtsfeld für die Reiterei bestimmt, daher ohne Verschanzung. Hier ist auch die aufgestellte Reiterei auf beiden Plänen ersichtlich gemacht. Der rechte Flügel unter dem Oberbefehl des Grafen Laschy zählte im ganzen 7 Bataillone und 1000 Warasdiner, zusammen 6720 Mann mit 14 Geschützen. (Dazu noch die 18 schweren Geschütze auf dem Keilsberge?) Der linke Flügel, wahrscheinlich ohne einheitlichen Oberbefehl, zählte 6 Bataillone und 13 Grenadiercompagnien, zusammen 7250 Mann Fußvolf und 3000 Reiter, nämlich 1 Regiment Liechtenstein- und 2 Schwadronen Bathiany-Drägoner und 2 Regimente Pälffy- und Löwenstein-Kürassiere, somit zusammen 10.250 Mann mit 8 schweren Geschützen (nach Decker). An der äußersten linken Flanke der Österreicher standen

<sup>1)</sup> Dagegen auf einem im I. u. K. Kriegsarchive in Wien vorhandenen Plane, von welchem eine Nachbildung Oberst Kirchhammer bringt, die bei R. v. Waldheim 1891 in Wien fertig gestellt wurde.

<sup>2)</sup> Auf beiden Plänen durch Ringelchen oder starke Punkte bezeichnet. Die Wolfsgruben sind 1—2 m tiefe Gruben, die denselben Durchmesser haben, nach der Tiefe sich aber verengen. Hier befindet sich ein mit der Spitze nach oben geschlagener Pflock. Sie bilden bei den Feldverschanzungen ein bedeutendes Hindernis. Der Verhau ist durch gekreuzte Linien bezeichnet.

am Saume des Feschenwaldes 2 Bataillone aufgestellt, endlich stand noch eine Abtheilung Kroaten am Walde jenseits von Berzdorf, welche den rechten Flügel der Preußen, wie erwähnt, die ganze Nacht vor dem Hauptangriffe beunruhigt hatten. Somit hatten die schwachen Streitkräfte der Österreicher, im ganzen 16.970 Mann mit 22 Geschützen,<sup>1)</sup> in einem einzigen Treffen aufgestellt, ohne Reserven, ein Gebiet von 9000 Schritten im Durchmesser zu vertheidigen, das außerdem noch durch die Reife getrennt war und eine Anlehnung und gegenseitige, rasche Unterstützung erschwerte. Der linke Flügel war außerdem an Fußvolf und Geschützen schwach, so dass nach der Anschauung Kirchhammers Führer und Truppen vor einer unlöslichen Aufgabe standen.

Der Tag des Kampfes, es war der 21. April 1757, brach an. Es war ein schöner, heller Morgen. Schon um 1/2 Uhr früh war F.-M.-L. August Graf Porporati und Generalmajor Ludwig Freiherr von Bretlach mit dem Kürassierregimente Löwenstein bei Reichenberg eingetroffen. Der erstere, der wohl nicht ahnte, dass er die untergehende Sonne nicht mehr sehen werde, ordnete mit Tagesanbruch die Reiterei für den bevorstehenden Kampf. Die Streitkräfte der Preußen betragen am Tage der Schlacht 15 Bataillone Fußvolf, 15 Schwadronen Drägoner und 5 Schwadronen Husaren, zusammen 15.000 bis 16.000 Mann, von welchen das Fußvolf das erste, die Reiterei das zweite Treffen bildete. Dazu kam eine entsprechende Zahl von Geschützen. Der Vortrab wurde von 2 Grenadierbataillonen, 10 Schwadronen Drägoner und den 5 Schwadronen Husaren gebildet.<sup>2)</sup> Als Nachhut standen noch 5 Schwadronen Husaren und 1 Bataillon Fußvolf bei Kragau zum Schutze des Gepäcks und der Geldwagen.

Gleich mit Tagesanbruch traf der Herzog von Bevern alle Anstalten zum Angriffe auf die österreichische Stellung. Da der rechte Flügel der Österreicher durch Natur und Kunst zu stark befestigt war, beschloß er seine ganze Macht gegen den linken Flügel derselben zu werfen. Er ließ daher seine Truppen den Berzdorfer-Bach übersezen. Zu diesem Behufe hatte er über den damals noch sumpfigen Bach 2 Brücken schlagen lassen, wo jetzt der vom Machendorfer Maierhofe nach den Ziegelhütten führende Weg den Berzdorfer Bach überschreitet. Unter dem Schutze zweier Batterien, welche anfangs auf der Höhe hinter Berzdorf standen, später aber mit vorrückten, erfolgte der Übergang über die Brücken und der Aufmarsch ohne wesentliche Störung seitens der Österreicher. (Siehe Plan I, Linie G G)<sup>3)</sup> Während nun

<sup>1)</sup> Nach Ed. Hoefler betrug die Anzahl der Österreicher 17.000 Mann.

<sup>2)</sup> Nach Decker, bei Kirchhammer S. 20, betrug die Anzahl der preussischen Streitkräfte 16 Bataillone = 11.200 Mann Fußvolf und 20 Schwadronen = 2400 Mann Reiterei, im ganzen also 13.600 Mann und 52 Geschütze. Nach Ed. Hoefler S. 5 betrug die Anzahl der preussischen Streitkräfte 18.000 Mann.

<sup>3)</sup> Durch Zufall kam ich in den Besitz beider Pläne. Ich sah sie in der Buchhandlung des Herrn Fritsche, dem sie von Leipzig zugeschickt worden waren und ich erwarb sie sofort für die Bibliothek des Gebirgsvereines. Die Pläne sind heutzutage jedenfalls selten. Herr Fritsche bemerkte, dass ein solcher Plan (Plan I) vor einigen Jahren in einem Pariser Antiquar angekauft worden war. Als er um denselben schrieb, war er bereits verkauft. Beide Pläne waren nicht österreichischen Werkes beigegeben, welche das Treffen von Reichenberg behandelten, der größere jedenfalls einem französisch geschriebenen. Plan I ist bedeutend besser ausgeführt, als Plan II.

die Batterien ihr Feuer langsam fortsetzten, rückte das preußische Fußvolk auf Kanonenschußweite an die Verschanzungen des österreichischen linken Flügels heran, öffnete sich plötzlich, und durch die gemachte Lücke brachen die 15 Dragonerschwadronen zum Angriff auf die österreichische Reiterei hervor. Das österreichische Dragonerregiment Liechtenstein wurde durch den plötzlichen Anprall der überlegenen preußischen Reiterei zum Weichen gebracht und riß auch das zweite und dritte Treffen mit fort, so daß

Der erstere wurde gezeichnet von Therbu, Ingenieurlieutenant und gestochen von Contzen, Hof- und Universitäts-Kupferstecher in Mainz. (Die im Jahre 1477 in Mainz errichtete Universität wurde 1790 aufgehoben.) Plan II weist keinen Namen auf. Durch die hiesige Firma Stiepel sind beide Pläne in vorzüglicher Weise, den ursprünglichen völlig gleich, wiederggeben worden. Die Überlegung des größeren Planes lautet: „Das Gefecht von Reichenberg in Böhmen zwischen den Kaiserlichen unter dem Befehle des Grafen von Königsegg und den Preußen, befehligt vom Herzog von Bevern am 21. April 1757. Erklärung: A. Verschanztes Lager der Kaiserlichen diesseits Reichenberg, die Reiterei zwischen den beiden Flügeln des Fußvolkes. B. Stellung des Generals Grafen von Laschy. C. Der Vortrab. D. Die Heeresabtheilung der Preußen, welche am 20. April gegen Abend ankamen und die Nacht im Freien zubrachten. Am frühen Morgen des 21. überschritt diese Abtheilung von der Mitte aus in 2 Columnen E aufmarschierend, den Berzdorfer (Parzdorf geschrieben) Bach. F. Das Regiment „Prinz Heinrich“ zur Deckung des Überganges. G. Die Preußen in Schlachtordnung. H. 5 Schwadronen Husaren. I. Die Preußen treiben den linken Flügel der Kaiserlichen, welcher hinter dem Berbau aufgestellt ist, zurück; zu gleicher Zeit stellen sich 15 Schwadronen in K auf und greifen die kaiserliche Reiterei an, welche in 3 Treffen aufgestellt ist, werfen sie über den Haufen und verfolgen sie durch das Dorf Franzenthal. Das kaiserliche Fußvolk, welches hinter dem Berbau L aufgestellt ist, greift die rechte Flanke der preußischen Schwadronen an und zwingt sie zum Rückzuge, worauf sie die kaiserliche Reiterei bis M verfolgt. In diesem Augenblicke greifen die preußischen Husaren die Dragoner und Kürassiere (hier berittene Grenadiere und Carabiniers (schwere Reiter) genannt; damals hatte jedes österreichische Dragoner- und Kürassier-Regiment außer den 6 Schwadronen noch eine Halbschwadron, welche aus auserlesener Mannschaft bestand und für das Feuergefecht zu Fuß eingelebt war. Diese Halbschwadron hieß bei den Dragonern „Grenadiercompagnie“, bei den Kürassieren „Carabiniercompagnie“. Kirchhammer S. 10) in der Flanke N an und hauen die Dragoner heraus, welche den Angriff erneuern. O. Die kaiserliche Reiterei zurückgetrieben und in Unordnung gebracht. Während dieses Vorstoßes rückte der linke Flügel der Preußen bis P vor. Q. Das Regiment Darmstadt greift die Schanze auf dem rechten Flügel an. Da die Kaiserlichen das Fußvolk des linken Flügels und die Reiterei zum Rückzuge gezwungen sehen, gehen sie zurück und sammeln sich in R. Der General Laschy nahm Stellung in S. Der General v. Lestwitz besetzte hierauf die Höhen von Reichenberg. Als die Preußen in T erschienen, zogen sich die Kaiserlichen U gegen Liebenau zurück. V. Stellung der preußischen Heeresabtheilung. X. Stellung des Generals Lestwitz nach der Schlacht. Das Gefecht begann um 6 Uhr morgens und endigte gegen 11 Uhr.“

Unrichtig ist auf Plan I: Ober Hangen statt Panichen. Die österreichischen Schanzen gegen Kupfersdorf fehlen. Auf dem Plane II gibt es mannigfache Unrichtigkeiten. Die Reife (wenn sie es ist) ist unrichtig gezeichnet, Haindorf, Schönbach und Pantraz sind diesseits des Gebirges gezeichnet, Kupfersdorf, Rosenthal, Paulsdorf, Berzdorf, Franzendorf, Johannesthal, Panichen, sowie die Bäche fehlen gänzlich. Die Schanzen sind gleichfalls größtentheils unrichtig. Von Reichenberg ist der Rathhausthurm deutlich zu erkennen.

Nachträglich, erst während des Druckes dieser Arbeit, erhielt ich durch Herrn Josef Matouschek, den geschätzten Mitarbeiter am Jahrbuche, einen dritten Plan über das Reichenberger Treffen, hergestellt zu Nürnberg in der Kaspischen Buchhandlung. In der Ausführung schließt er sich dem Plane I an, übertrifft ihn jedoch nicht. Die Reitsberger und Rosenthaler Schanzen sind übereinstimmend gezeichnet. Auf dem Reitsberge sind 7, auf dem Sonnenberge 4 Geschütze verzeichnet, vor der preußischen Schlachtlinie vor Berzdorf erscheinen 22, hinter Berzdorf 9 Geschütze in Thätigkeit.

es über das Gehölz hinaus bis Franzendorf verfolgt wurde, während gleichzeitig vom preußischen rechten Flügel 2 Grenadierbataillone zum Angriffe auf das verschanzte Gehölz am Feschenwalde vorrückten. Dem österreichischen Major, welcher über die im Gehölze stehenden Grenadiere den Oberbefehl führte, war es nicht entgangen, daß das preußische Fußvolk noch zu weit entfernt war, um die vorausgeeilte Reiterei zu unterstützen. Er benutzte schnell den günstigen Augenblick, stellte seine Grenadiere an der Seite des Gehölzes im Rücken der verfolgenden preußischen Reiterei auf und ließ ein lebhaftes, wohlgezieltes Feuer auf sie eröffnen. Dieses, unterstützt durch das Geschützfeuer der gegenüberliegenden Verschanzungen, nöthigte die preußische Reiterei, sich in größter Eile auf ihr Fußvolk zurückzuziehen, wobei sie, zwischen zwei Feuer gebracht, bedeutende Verluste erlitt. (Siehe Plan I, K K, L L.) Vor diesem Reiterangriffe trug sich noch folgende Begebenheit zu: 1) In dem Augenblicke, als die österreichische Reiterei angegriffen werden sollte, ritt J. M. S. Graf Porporati, der Anführer derselben, dem feindlichen Befehlshaber General Normann, einem der schneidigsten Reiterführer der Preußen im siebenjährigen Kriege, entgegen, rief ihm ein höhnisches „Guten Morgen, Herr Kamerad!“ zu und wollte ihn mit seinem Pallasch vom Pferde stechen. Statt jeder Antwort bohrte Normann den eigenen Degen unter den Kürass seines Gegners und warf diesen aus dem Sattel, den Seinen zurücksend: „Heda! ihr Schwarzen, so müßt ihr alle machen! Marsch, hurrah!“ Worauf der Angriff erfolgte. Kehren wir nun zum Gefechte zurück. Die nach Franzendorf verfolgten österreichischen Dragoner und Kürassiere hatten sich indessen wieder geordnet und griffen nun ihrerseits die preußische Reiterei mit vieler Tapferkeit an, warfen sie und verfolgten sie bis an ihr Fußvolk. (Siehe Plan I, M M.) Schon wandte sich das Gefecht zum Vortheil der Österreicher, als die preußischen Husaren, welche zum Schutze der rechten Flanke im Berzdorfer Thalgrunde aufgestellt waren, aus einer verdeckten Stellung hervorbrachen und in die linke Flanke der Österreicher einhieben. Dadurch wurde den bereits geworfenen preußischen Dragonern Luft gemacht, sie sammelten sich wieder und griffen neuerdings die österreichische Reiterei an. Infolge dieses vereinten feindlichen Angriffes wurden die letzteren wieder über den Franzendorfer Bach zurückgeworfen und gezwungen, das Gefechtsfeld gänzlich zu räumen. In diesem erbitterten Reiterkampfe fiel auch der Oberst Graf Hohenfeld, der sich in der Schlacht bei Bobowitz ausgezeichnet hatte, an der Spitze seiner Reiterei. Auch die im ersten Gehölze (Plan I, A J) stehenden österreichischen Grenadiere wurden jetzt von mehreren preußischen Grenadierbataillonen und dem Regimente Prinz von Preußen mit dem Bajonette angegriffen und nach kurzer Gegenwehr genöthigt, sich hinter den zweiten Berbau (L L) zurückzuziehen. Während dem gieng nun auch die Hauptmasse des preußischen Fußvolkes, 11 Bataillone, vom General Lestwitz geführt, mit klingendem Spiele gerade aus auf die verschanzte Linie links der Reife vor (A A), und obwohl sie durch das heftige Kanonenfeuer der Österreicher, insbesondere das Regiment Hessen-Darmstadt am linken

1) Bei Kirchhammer S. 24. Entnommen der Geschichte des ersten Brandenburgischen Dragoner-Regimentes Nr. 2. Ferner P. Hoffmann S. 218.

Flügel durch das Kartätschenfeuer der Batterien auf dem Keilsberge viel zu leiden hatten,<sup>1)</sup> wurden die Verschanzungen mit stürmender Hand genommen und die schwache Besatzung derselben, die sich ohnehin durch die feindliche Reiterei im Rücken bereits bedroht sah, gezwungen, die Stellung zu räumen. Zwar versuchten es die Österreicher auf dem flachen Rücken hinter Franzendorf (Plan I, R R) das Gefecht herzustellen — es war umsonst, sie wurden gezwungen, vor den auf allen Seiten mit überlegenen Kräften vorrückenden Gegnern, die sich des Gehölzes und der beherrschenden Höhen bemächtigt hatten, zurückzuweichen und schließlich den allgemeinen Rückzug über Eichicht und Langenbruck gegen Liebenau anzutreten, nachdem denselben auch Graf Laschy mit dem rechten österreichischen Flügel, der in den Kampf gar nicht eingegriffen hatte, über die Höhen bei Röchlitz begonnen hatte. (Plan I, U X.) Es war ein heller schöner Morgen gewesen, beherzte Bewohner hatten dem Treffen von den Höhen bei Reichenberg zugeesehen, doch nicht ohne Angst und Entsetzen. Der Kampf hatte 5 Stunden gedauert; um 6 Uhr früh hatte er begonnen, um 11 Uhr war er zu Ende.<sup>2)</sup> Außer dem Hauptgefechte fand noch ein zweites Gefecht statt, das, wenn gut durchgeführt, einen wesentlichen Einfluss auf den Gang der Ereignisse bei Reichenberg ausgeübt hätte. Der österreichische F.-M.-L. Graf Maquire, welcher, wie erwähnt, mit 10.000 Mann bei Gabel stand, sollte nach der Verfügung des Grafen Laschy über Machendorf dem Herzog von Bevern in den Rücken fallen, wenn dieser sich gegen Reichenberg in Bewegung gesetzt hätte. Er unternahm auch thatsächlich am 21. April 4 Uhr morgens mit 2 Dragoner-Regimentern, einem Regimente und mehreren Compagnien Fußvolk einen Angriff auf Krábau, wo das Gepäck des Feindes sich befand, bloß gedeckt von einem Bataillon Fußvolk und 5 Schwadronen Husaren, welche Oberlieutenant Warnery befehligte. Anfangs erlangten die Österreicher einen Erfolg, sie drangen in Krábau ein und trieben die schwache preussische Bedeckung zurück, schon fiengen die Truppen an, einige Wagen zu plündern, als für Warnery zwei preussische Bataillone Unterstützung anlangten, welche der Herzog von Bevern, ohne sich in seinem Angriffe auf Reichenberg dadurch beirren zu lassen, zu Hilfe geschickt hatte. Nach einem kurzen Geschützfeuer zog sich auch Graf Maquire vor dieser geringen Truppenmacht nach Gabel wieder zurück, ohne seine Absicht erreicht zu haben. Von hier marschierte er gegen Dschitz, wo er sich mit einer österreichischen Truppenabtheilung unter dem Grafen Würben vereinigte, die am äußersten linken Flügel der Österreicher bei Reichenberg, am Saume des Jeschenwaldes, Stellung gehabt, sich jedoch, ohne am Kampfe einen besonderen Antheil genommen zu haben,<sup>3)</sup> durch den Jeschenwald nach Kriesdorf zurückgezogen hatte. Das österreichische Kriegsarchiv<sup>4)</sup> berichtet

<sup>1)</sup> Kohn bemerkt S. 391: „Die Österreicher Cavalerie hat auch zwar mit dem Sabel tapfer im Feind eingehauen, weil sie auch vom Keilsberg durch einen sehr emsigen Constabler (Kanonier) mit Kartätschen, welche die feindliche Flanke ziemlich ruinierten, secundiert wurde, mußten jedennoch sammt der Infanterie die Retirade gegen Röchlitz zu nehmen.“

<sup>2)</sup> Bei P. Hoffmann S. 219, sind 6 Stunden angegeben.

<sup>3)</sup> Kirchhammer S. 26.

<sup>4)</sup> Kirchhammer S. 26.

aus dem Reichenberger Treffen noch folgenden Vorfalle: Während des Gefechtes war Grenadierhauptmann Jekely vom Infanterieregimente Haller (jetzt Nr. 31) verwundet worden. Von seinen Grenadiern auf den Verbandplatz gebracht, eilte er sogleich, nachdem die Wunde verbunden worden und er sich etwas erholt hatte, wieder in die Gefechtslinie zurück, wiewohl seine Grenadiere ihn baten: „Vater bleiben Sie zurück, Sie haben genug gethan, wir werden schon unsere Schuldigkeit thun!“ Gegen Ende des Kampfes fand auch der todesmuthige Hauptmann durch einen Kartätschenschuss seinen Tod und wurde später von den Preußen ehrenvoll bestattet.

Nachdem der Rückzug der Österreicher ein allgemeiner geworden war, bezog der Herzog von Bevern in der Nähe der Stadt Reichenberg ein Lager in der Weise, dass sein rechter Flügel Heinersdorf, sein linker Röchlitz berührte. (Siehe Plan I, V V.) Den General Pestwig schickte er gegen Reichenberg, um die vom General Laschy verlassenen Höhen zu besetzen. Sobald die Preußen, noch während des Treffens, die Stadt betraten, stürmte ein Theil derselben sofort das österreichische Magazin und verkaufte das Mehl aus den Tonnen, das Brot aus den Öfen und den Sauerteig aus den Backtrögen um billiges Geld an die armen Leute, während andere in den Häusern reicher Bürger, in den Wein-, Bier- und Brantweinschenken zu plündern anfiengen. Im herrschaftlichen Schlosse durchbrach ein Bataillon des Infanterieregimentes Prinz Heinrich die Mauern mit Brechstangen und plünderte die versteckten herrschaftlichen Einrichtungstücke nebst vielen anderen Werthsachen; ebenso wurden die Maierhöfe, Schüttböden und Keller erbrochen und geplündert. Auch die Reichenberger Tuchmacherzunft verlor infolge der Plünderung die meisten Schriften aus dem Handwerksarchiv. Der vorräthige Wein in Reichenberg, Kuppersdorf, Röchlitz und Eichicht wurde, sofern er nicht in Gefäßen fortgeschafft werden konnte, in den Kellern ausgelassen. Als der Prinz von Bevern von den Ausschreitungen seiner Truppen erfuhr, ließ er das Plündern kurzweg verbieten, was auch um so nothwendiger war, da es den verwundeten Soldaten gar bald an Wein, Brantwein und Essig gebrach.<sup>1)</sup>

Außer den bereits erwähnten Reiterofficieren: dem Grafen Porporati und Hohenfeld, war in dem Treffen bei Reichenberg auch von Sinewald, Oberst des Kürassier-Regimentes „Karl Pálffy“, tödtlich verwundet worden und bald darauf seinen Wunden erlegen; ebenso war der Dragoner-Oberst Fürst Karl von Liechtenstein verwundet worden. Nach den amtlichen Berichten<sup>2)</sup> betrug der Gesamtverlust der Österreicher in dem Treffen bei Reichenberg 874 Mann und zwar 348 Mann Fußvolk und 526 Reiter. Getödtet waren von den ersteren 60, von den letzteren 85, verwundet von den ersteren 127, von den letzteren 163. Von Officieren waren 2 getödtet, 21 verwundet worden, darunter 20 Reiterofficiere.<sup>3)</sup> 547 Pferde werden als getödtet angegeben. Die übrigen Ver-

<sup>1)</sup> Siehe über die Plünderung: Kohn S. 394, P. A. Hoffmann, Josef Peter Hartigs Bilderzaal S. 220, ferner Hallwich S. 400.

<sup>2)</sup> Kirchhammer, Anhang S. 33. Bericht des Grafen Königsegg aus dem Feldlager bei Lobenau vom 24. April 1757.

<sup>3)</sup> Kohn gibt die Verlustliste der Österreicher völlig übereinstimmend; von den Reitern entfallen nach ihm 182 auf die Dragoner und 344 auf die Kürassiere. Dagegen ist seine Verlustangabe der Preußen mit 2000 Mann übertrieben.

luste entfallen auf die Vermissten und Gefangenen. Während nach dem Berichte der Oesterreicher nur 2 Officiere und 264 Mann als Gefangene angegeben wurden, seien nach preussischen Berichten 11 Officiere und 325 Mann gefangen genommen, 3 Standarten und einige Kanonen und Munitionswagen erobert worden. Auf Seite der Preußen waren 3 Officiere und 178 Mann getödtet, 25 Officiere und 437 Mann verwundet worden. Daher betrug der Gesamtverlust 28 Officiere und 615 Mann. Somit sind die Verluste an Todten und Verwundeten seitens der Preußen größer als bei den Oesterreichern. Vom preussischen Reiter-Regimente Normann, das 800 Mann zählte, waren im Gefechte allein 35 gefallen und 144 verwundet, unter letzteren der kühne Anführer, General Normann, ferner Capitän von Pappstein, Major von Platen und 6 Lientenants. Schon aus der Verlustliste ersieht man, dass das Gefecht bei Reichenberg durch die Reiterei entschieden wurde, da diese die meisten Verwundeten und Todten aufweist. Auf beiden Seiten ist namentlich die verhältnismäßig große Zahl von verwundeten Officieren (meist der Reiterei angehörig) auffallend, ein Beweis, dass sie sich überall der größten Gefahr ausgesetzt hatten. Die landläufige Behauptung, welche auch Hallwich<sup>2)</sup> verzeichnet, dass die Oesterreicher vom Feinde umgangen wurden, ist daher unrichtig, da ja die österreichische Stellung links der Reife auf der ganzen Linie von den Preußen von der Stirnseite im Sturm genommen wurde.

Die Gefallenen wurden nach dem Treffen theils am Saume des Feschenwaldes, theils auf dem hinter der Johannesthaler Kirche gelegenen Acker, jetzt Wiese, beerdigt, welcher Platz heute noch „Kirchhof“ genannt wird. Die verwundeten Preußen<sup>3)</sup> kamen in das herrschaftliche Schloss und in die benachbarten herrschaftlichen Wirtschaftsgebäude, doch wurden sie bald in ihre Heimat gebracht. In Reichenberg blieb ein Bataillon vom Infanterieregimente Prinz Heinrich als Besatzung zurück, das die Hauptwache im Gemeindegau hatte und erst im Juni, nach der Schlacht von Kolin, die Stadt wieder räumte. Jene Reichenberger Familien, welche in ihrer Angst vor Mißshandlungen beim Einrücken der Preußen in den Harzdorfer Wald zu den „Mess- und Läutesteinen“ geflohen waren, kehrten nun wieder in ihre verlassenen Häuser zurück. Auf kurze Zeit war die Ruhe wieder hergestellt. Die genannten Messsteine mit ihren im Felsen eingemeißelten Anfangsbuchstaben<sup>4)</sup> sind somit bis auf den heutigen Tag Erinnerungszeichen der Kriegsnoth unserer Vorfahren, auch die in der Berzdorfer Kapelle über der Thür eingemauerten Kugeln sind noch Gedentzeichen jenes Treffens. Allein für die Bewohner der Stadt Reichenberg und deren Umgebung hatte das blutige Kriegsspiel noch andere schlimme Folgen. In den Krankenhäusern brach bald unter den Soldaten der Flecktyphus aus, welcher sich auch in die Häuser der Bürger und Bauern verpflanzte und hier vom August 1757

<sup>1)</sup> Dagegen wird die Zahl der österreichischen Gefangenen im „Dresdner Tagebuche über militärische Vorkommnisse vom Jahre 1757“ mit 175 Mann nebst 8 Officieren angegeben. Kirchhammer S. 29.

<sup>2)</sup> Reichenberg und Umgebung S. 402.

<sup>3)</sup> Rohu S. 392 gibt ihre Zahl auf 1800 an, jedenfalls übertrieben und erwähnt, dass 200 preussische Überläufer nach Prag gegangen wären.

<sup>4)</sup> In meinem Führer durch Reichenberg und Umgebung auf S. 227 beschrieben.

bis Ende Mai 1758 wüthete und über 1400 Menschen dahinraffte.<sup>1)</sup> Zu den Opfern dieser Seuche gehörten auch jene 3 Kapläne, welche bei den „Messsteinen“ die Messe gelesen hatten, und deren Namen durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet sind. Am heftigsten wüthete die Seuche in Reichenberg, Harzdorf, Johannesthal, Franzendorf und Paulsdorf. Für die in den Krankenhäusern gestorbenen Soldaten, deren Zahl unbekannt ist, wurde auf dem jetzigen Töpferplatze in Reichenberg ein eigener Friedhof errichtet. Der damalige Herrschaftsbesitzer von Reichenberg und Friedland, Graf Philipp Josef von Gallas, war vor dem Einbruche der Preußen nach Südböhmen geflohen, um bis Linz zu gelangen. Er starb aber unterwegs in Budweis am 23. Mai im Alter von 54 Jahren. Seine sterblichen Überreste wurden, nachdem sie eine Zeit lang in der dortigen Pfarrkirche beigesetzt gewesen, im Juli nach Reichenberg gebracht und am 12. August in der Gruft zu Haindorf bestattet.

Wenn man im Hinblick auf den unglücklichen Ausgang des Treffens bei Reichenberg, das in der Kriegsgeschichte jener Zeit eine gewisse Bedeutung erlangt hat,<sup>2)</sup> vielleicht manche Frage aufwerfen könnte, ob es zum Beispiel nicht möglich gewesen, dass der rechte Flügel der Oesterreicher unter Lascy dem linken rechtzeitig hätte zu Hilfe kommen und den Preußen beim Sturm auf die Rosenthaler Schanzen in die linke Flanke fallen können, sind wohl müßig. Der Marquis de Thernay<sup>3)</sup> ist der Ansicht, dass das Gefecht von Reichenberg sich zu Gunsten des Grafen von Königsegg gewendet haben würde, wenn er sich nicht von dem Grundsage entfernt hätte, dass, wenn man sich an einen Höhenzug anlehnt, derselbe ganz oder wenigstens der Gipfel und Abhang besetzt werden müsse. Nach der Ansicht des Generals von Lössau biete auch die Stellung bei Reichenberg mehr Vortheile für den Angriff, als für die Vertheidigung. Ein anderer Schriftsteller, Tomini, bemerkt, dass das Gefecht von Reichenberg mit der Schlacht von Kolin in der Hinsicht verglichen werden könne, dass die Reiterei den Ausschlag gab.<sup>4)</sup>

Andererseits wird mit großer Wahrscheinlichkeit behauptet,<sup>5)</sup> dass der siegreiche Ausgang des Treffens für die Oesterreicher — so merkwürdig es klingen mag — verhängnisvoll geworden wäre. Denn an demselben Tage, an welchem das Treffen bei Reichenberg stattfand, am 21. April, war bereits Schwerin mit seiner ganzen Heeresabtheilung bis Königinhof vorgeedrungen, ohne dass Königsegg hievon die geringste Ahnung hatte. Hätte nun der letztere seinen Rückzug am 25. April von Reichenberg angetreten, was ja im Falle des Sieges sehr leicht der Fall gewesen wäre, so würde ihm General Schwerin den Rückzug verlegt haben und er hätte die Elbe bei Brandeis nicht mehr erreichen können, die er thatsächlich mit knapper Noth erreichte.

<sup>1)</sup> Alljährlich wird noch zum Andenken an diese Seuche in der Reichenberger Kreuzkirche das „Maria-Lichtmessfest“ feierlich begangen.

<sup>2)</sup> Nach meiner Ansicht hat Hallwich in seiner Ortsgeschichte von Reichenberg dieses Treffen zu steifmütterlich, nur mit wenigen Zeilen, behandelt.

<sup>3)</sup> E. Höfler S. 6.

<sup>4)</sup> E. Höfler S. 6. „Le combat de Reichenberg offre de rapprochements très intéressants avec la bataille de Collin, pour ce qui concerne la charge de cavalerie.“

<sup>5)</sup> Nach der österreichischen militärischen Zeitschrift bei Kirchhammer S. 31, sowie von dem bereits angeführten Generalleutnant von Lössau bei Höfler S. 6.

Von den weiteren Schicksalen derjenigen Personen, welche in dem Treffen bei Reichenberg eine leitende Rolle spielten, meldet die Geschichte verhältnismäßig nur wenig mehr. F. M. L. Graf von Königsegg<sup>1)</sup> theilte sich noch an der Schlacht bei Prag, in welcher Schwerin den Helidentod fand, wurde aber seitdem im österreichischen Heere nicht mehr genannt und starb am 21. Juli 1778 in Wien. Franz Moriz Graf von Lasch (auch Lach geschrieben)<sup>2)</sup> kämpfte gleichfalls in der Schlacht von Prag mit, hatte aber noch eine glänzendere Laufbahn, als sein Vorgänger. Er nahm an den Kämpfen von Breslau und Leuthen rühmlichen Antheil, wurde Günstling und Vertrauensmann Daun's und bald darauf Feldmarschall-Lieutenant. Er entwarf den Plan zum Überfall bei Hochkirch am 14. October 1758, ebenso darf ihm das Gelingen des sogenannten „Zinkenfanges“ bei Maxen am 21. November 1759 zugeschrieben werden. Nach dem Tode Daun's wurde er zum Feldmarschall befördert, später wurde er Vorsitzender des Hofkriegsrathes und Staats- und Conferenzminister. Er war einer der einflussreichsten Rathgeber der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josephs II., insbesondere des letzteren. Auch unter Leopold II. und Franz II. nahm er immer noch eine bedeutende Stellung ein und war die Seele des österreichischen Heerwesens. Um die Reform der Heeresverwaltung und die Erhöhung der Kriegstüchtigkeit der österreichischen Armee hat er sich bedeutende Verdienste erworben. Den Ruhestand verlebte er im anmuthigen Neuwaldegg bei Wien, in dessen Park er begraben ist. Er starb daselbst am 24. November 1801. —

Der Gegner der beiden Vorgänger, August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern,<sup>3)</sup> vereinigte sich nach dem Treffen bei Reichenberg mit Schwerin und nahm an den Schlachten bei Prag und Kolin rühmlichen Antheil. Beim Rückzuge des preussischen Heeres aus Böhmen übernahm er an Stelle des Prinzen August Wilhelm die Führung der preussischen Armee und führte sie nach Schlessien. Später wurde er zweimal, in der Lausitz und in Schlessien, von Daun und Karl von Lothringen geschlagen und zuletzt auch gefangen. Im Jahre 1758 wieder ausgelöst, stieß er im Jahre 1762 abermals in der Nähe von Reichenberg auf österreichische Truppen unter dem General Beck und drängte diese zurück.<sup>4)</sup> In demselben Jahre siegte er im August über die Oester-

<sup>1)</sup> Am 24. November 1705 geboren, focht bereits 1734 als Oberst in Italien, 3 Jahre später als General gegen die Türken. Hirtenfeld, österreichisches Militärlexicon, 3. Band.

<sup>2)</sup> Sohn des Grafen Peter von Lasch, der als Sprössling einer Normannischen Familie zu Killib in der irischen Grafschaft Fimerick geboren wurde, in russische Dienste trat, am nordischen Kriege theilnahm, Finnland eroberte und Statthalter von Livland wurde. Sein Sohn Franz Moriz wurde am 1. October 1725 in Petersburg geboren, erhielt seine Ausbildung in Wien, trat 19 Jahre alt als Fähnrich in das österreichische Heer, focht bei Hohenfriedberg und Soor als Hauptmann mit, wurde 1750 Oberst und nach der Schlacht bei Lobositz Generalmajor. — Wilh. Herbst, Encycl. der neueren Geschichte. Perthes, 1866.

<sup>3)</sup> Geboren am 15. October 1715 zu Braunschweig, stammte aus einer Nebenlinie des Hauses Wolfenbüttel, trat 1731 in preussische Dienste, entschied durch einen Bajonettangriff bei Lobositz den Sieg Friedrichs II. über die Oesterreicher.

<sup>4)</sup> E. Hüffer S. 9. Hallwich erwähnt nur S. 407, daß in den Jahren 1761—63 der Feind häufig über die Grenze einbrach, und im August 1762 die Stadt Friedland dreimal geplündert wurde.

reicher in der Schlacht bei Reichenbach, womit der siebenjährige Krieg abschloß. Er starb im Jahre 1782 in Stettin.

Die Streiter des siebenjährigen Krieges, der für manche Gegenden Deutschlands und Oesterreichs vorübergehend die Schrecken des dreißigjährigen Krieges wiederbrachte, ruhen nun schon längst unter der kühlen Erde, ebenso diejenigen Bürger und Bauern, die die Schrecknisse des Krieges mitmachten. Neue Geschlechter sind gefolgt und emporgewachsen, und abermals hat sie der unerbittliche Sensemann dahingerafft. Nur wenige Erinnerungszeichen gedenken jener schreckensvollen Tage, welche über unsere heimischen Fluren hereinbrachen. Auf der Höhe des Reilsberges, wo an jenem 21. April die Geschütze Tod und Verderben in die Reihen der stürmenden Preußen trugen, tummeln sich nun vom Frühlinge bis zum Herbst Kinder im fröhlichen Spiele, sie pflücken Blumen oder lassen den Drachen steigen, über das Ackerland, auf dem sich damals quer durch das Thal die Schanzen erhoben, geht nun wieder der Pflug, und statt des Rauches der schweren Geschütze und des Kleingewehrfeuers ziehen die dunklen Rauchtreifen der hohen Schlotte und des pustenden Dampfswagens durch das Thal, die Zeugnis geben von der rastlosen Arbeit eines neuen Geschlechtes, das die Segnungen des Friedens schätzt und jene unruhigen Zeiten nicht mehr herbeisehnt. Möge es so bleiben, möge das so gesegnete, gewerbfleißige Reichenberger Thal vor den Schrecknissen eines neuen Krieges, namentlich mit dem stammverwandten Nachbarreiche, für immer verschont bleiben!

## Unsere Bilder.

Von Prof. Franz Hübler.

Wir bringen diesmal unseren geehrten Lesern ein äußerst gelungenes Gesamtbild<sup>1)</sup> unseres Fjergebirges von Südosten aus aufgenommen und zwar von der neu hergestellten Aussichtswarte der „Stephanshöhe“ (958 m), unweit von Tannwald. Von der Stephanshöhe aus liegt der Zug des Schwarzbrunn und der Feschken westlich (legerer gegen 27 km Luftlinie entfernt), das nächste Gebiet bis zur Tafelsichte liegt nordwestlich und NWN, letztere mit 17 km Luftlinie am äußersten Gesichtskreise. Der hohe Fjerkamm ist bereits nördlich, der Hochstein nordöstlich. Gegen die Schneefoppe zu nähert sich das Gebiet immer mehr dem Ostpunkte, die letztere liegt bereits ziemlich genau östlich von der Stephanshöhe, 25 km Luftlinie entfernt. Die Schneefoppe, die Stephanshöhe, Reinowitz, Massersdorf, Hanichen, sowie die Kammhöhe des Auerhahnjattels am Nordabhange des Feschken liegen fast unter demselben Parallel, daher die Schneefoppe von der Stephanshöhe aus genau östlich und der Feschken westlich. Auf unserem Bilde ist namentlich der Vordergrund, die Gegend gegen den Feschken zu malerisch, eine reich bevölkerte Gebirgslandschaft, von Straßen durchzogen, besät mit gewerbfleißigen Ortschaften, darüber erheben sich bewaldete Kuppen und Berggrücken, hier

<sup>1)</sup> Die Zeichnung wurde im verflossenen Sommer im Auftrage des Gebirgsvereines von H. G. Tschapan, einem Reichenberger, ausgeführt und in der Kunstanstalt der Firma Stiepel in vorzüglicher Weise wiedergegeben.

und da gekrönt mit Aussichtsthürmen, den berebten Zeugen der Thätigkeit des Gebirgsvereines.

Die nächsten vier Bilder bringen eigenthümliche Erscheinungen der Fels- und Gesteinsformen des Fsergebirges zur Anschauung, berebte Zeugen der zernagenden und zerstörenden Kraft der Luft, des Wassers und des Frostes, im Laufe von ungezählten Jahrtausenden geschaffen. Bekanntlich besteht die Hauptmasse des Fsergebirges aus grobkörnigem Granit, welcher von dem Mineralogen v. Kaumer: „Centralgranit“, von dem Ber-



„Deutsch auf ewig.“  
Felsen neben dem Wege nach Rudolfsthal.

liner Mineralogen Gustav Rose: „Granitit“ genannt wurde, der die Eigenschaft hat, ungemein rasch zu verwittern, so daß er zu großen und kleinen Stücken zerfällt und mächtige Schutthalben bildet. Aus dieser leichten Zerstorbarkeit des Fsergebirgsgranites erklärt sich die zerrissene, wilde, zusammengebrochene, ruinenartige Gestalt des ganzen Gebirges, erklären sich die zahlreichen Einschnitte des Fserkammes, die wie zersägt aussehen, während das Feschengebirge, dessen Schichtengestein haupt-

sächlich Urthonschiefer oder Phyllit, von der zerstörenden Kraft des Wassers viel weniger angegriffen wird und eine zusammenhängende Gebirgsmasse darstellt, deren Kammlinie in gerader Linie oder in sanften Schüngen und Senkungen fortläuft. Darauf beruhen ferner die stockwerkartigen Gesteinsmauern und Felsenthürme, gebildet von jenen quarzreicheren Granitgängen, welche die Hauptmasse des Granitits durchziehen, und die vermöge ihrer größeren Festigkeit der Verwitterung einen hartnäckigeren Widerstand entgegensetzen als der Granitit. Sie ragen gewöhnlich auf den Gebirgskämmen und Berggipfeln säulen-, mauer- und thurmartig empor, als alte, ehrwürdige Zeugen der Vergangenheit, als Zeugen der Thatsache, daß das jetzige Fsergebirge vor Jahrtausenden viel höher war als heutzutage, und daß es seiner Bestimmung, einst Hügel- und ebenes Land zu werden, schon viel näher gebracht wurde als die Alpen, die noch stolz ihre Zinnen hoch in



Hemmrich.

die Luft erheben, diesem Schicksal aber auch nicht entgehen werden. — Solche ruinenartige, oft sehr malerische Granittrümmerhaufen finden wir auf den Gipfeln des Schwarzbrunn, des Taubenhäufes und Sichhübels, der Mittagssteine, der Brechsteine, des Rauligenberges, des Nußsteines, des Drachenberges, ferner auf dem Friedrichswalder, Harzdorfer, Proschwitzer und Ruppersdorfer Kamme. Einen solchen malerischen Granittrümmerhaufen zeigt uns das Bild: „Deutsch auf ewig“ — auf dem Wege von Reichenberg nach Rudolfsthal oder Buschdorf, kurz vor letzterem Orte, links gelegen. Den Namen führt der Felsen nach einer Inschrift, welche an der Seitenfläche der mauerartigen Trümmer angebracht wurde. Den zerrissenen Charakter des Fser-Granites zeigt auch das zweite Bild: „Der Hemmrich“.

Auf der leichten Zerstorbarkeit des Fsergranites beruht ferner die eigenthümliche Erscheinung der sogenannten „Opfersteine“ des Fser-

gebirges, nämlich kreisrunder Kessel, Schalen und Mulden oder halbkreisförmiger Wannen und sitartiger Vertiefungen im Gestein, welche theils durch die zernagende und zerreibende Thätigkeit des fallenden und tropfenden Wassers, theils durch die nachfolgende chemische Zersetzungsthätigkeit desselben im Verein mit der zerstörenden Kraft der Luft und insbesondere des Frostes ausgehöhlt wurden, und die man früher hier allgemein für alte heidnische Opfersteine ansah, in welchen in uralten Zeiten die Kriegsgefangenen der Slaven verbluteten, bis der Verfasser die Haltlosigkeit dieser Annahme nachwies.<sup>1)</sup> Andere, wie Keller und Desor, hielten diese Aushöhlungen für Erinnerungszeichen der Stämme und Familien, der englische Alterthumsforscher Simpson für uralte Verzierungen, während sie in neuerer Zeit als uralte Merkzeichen oder Wegweiser angesehen werden,<sup>2)</sup> von Menschenhand in vorgeschichtlicher Zeit, in der sogenannten Steinzeit, geschaffen, um Wege, Übergänge und Flussläufe, ferner Besitzabgrenzungen zu bezeichnen, die somit einem ähnlichen Zwecke gedient hätten, wie heutzutage die Dreieckspunkte (Triangulierungspunkte), Grenz- und Rainsteine. Die letztere Erklärung trifft jedoch nach meiner Meinung für unser Gebirge gleichfalls nicht zu, denn das hohe Isergebirge war weder in der Vorzeit ein Aufenthalts- oder Durchzugsgebiet der Völker und des Handels, noch ist es dies heutzutage und wird es schwerlich werden.

Der Durchmesser dieser Kessel und Mulden nun wechselt von mehreren cm bis zu  $1\frac{1}{2}$  m, die Tiefe von 5 bis 70 cm. Die Anzahl sämmtlicher im Isergebirge bisher gezählter Kessel, Mulden und Schalen beträgt gegen 80, dürfte jedoch bedeutend größer sein. Darunter befinden sich 12 größere Kessel, von welchen die Mehrzahl im Sommer mit Wasser, im Winter mit Eis mehr oder weniger gefüllt zu sein pflegt. Zu den schönsten Kesseln gehört der auf den Finkensteinen bei Morchensfern, der sogenannte Opferstein in der Nähe des Schlachthauses bei Gablonz, der Brummstein oder das Brummloch auf dem Harzdorfer Ramme, von dem wir eine gute Abbildung bringen, der Kesselstein auf dem Ruppertsdorfer Ramme, unweit der Humboldtshöhe, die Mulden auf dem Schwarzbrunn, dem Drachensteine, die Engel- und Christkindelsteine, das Judenhaus, und der Teufelsitz am Abhange des Schwarzenberges, der gleichfalls im Bilde zu sehen ist. Mulden geringeren Umfangs finden sich beinahe überall auf allen Höhen des Isergebirges, so des Sichhübels, des Taubenhauses, des Raubschützenfelsens im Wittigthale, der Brechsteine, des Spitzberges bei Hemmrich u. s. w. Auch das Neißebett bei Brandel enthält einige Felsblöcke mit Mulden, welche jedoch durch das strömende Flusswasser erzeugt wurden.

<sup>1)</sup> In der Schrift: „Über die sogenannten Opfersteine im Isergebirge“, Reichenberg 1882. Mit Abbildungen der bedeutendsten Kesselsteine, sowie echter Opfersteine.

<sup>2)</sup> So von Fritz Koediger, Cultur-Ingenieur in Solothurn, der sich gleichfalls mit diesen Kesselbildungen seit 1877 in seiner Heimat befasste, und mit dem ich deshalb einige Zeit im brieflichen Verkehr stand. Derselbe hat im Januarhefte der vom Professor Dr. S. Ranke in München geleiteten Zeitschrift: „Der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ einen Aufsatz veröffentlicht: „Über die Bedeutung der Heidensteine“, worin er seine Ansicht vertritt und auch der im Isergebirge vorkommenden „Kesselsteine“ erwähnt. Er gedenkt über seine Forschungen ein größeres Werk zu veröffentlichen.

Diese merkwürdigen Aushöhlungen sind nun hauptsächlich auf Granit, demnach auf Massengestein beschränkt, sie finden sich auch im Granit des Riesengebirges, jedoch nicht von so bedeutendem Umfange wie im Isergebirge vor, ferner im Fichtelgebirge, im Böhmerwald, wo der darnach genannte Dreifesselberg drei sitartige Vertiefungen auf dem Gipfel aufweist, sowie in anderen Granitgebirgen Deutschlands,<sup>1)</sup> des übrigen Europas und Asiens, hier zum Beispiel im Himalaya. Doch kommen diese Mulden auch im Gneiß des Riesengebirges, sowie



Der Brummstein auf dem Harzdorfer Ramme.

im Sandstein des Lausitzergebirges, so am Töpfer bei Zittau, vor. Das Schichtengestein des Fichtengebirges weist keine einzige solcher Kessel- oder Muldenbildungen auf. Die Kesselbildung des Brummsteines nun, von dem wir eine Abbildung bringen, gehört zu den schönsten Gebilden dieser Art im ganzen Isergebirge. Der Brummstein, auch Brummloch genannt, liegt unweit des Judenhauses auf dem Harzdorfer Ramme und ist vom Harzdorfer Thal aus auf dem Fußwege, der neben dem Glamm'schen Gasthause zum Buschhäuschen emporführt, am leichtesten

<sup>1)</sup> Siehe Dr. F. Gruner, Opfersteine Deutschlands, Leipzig, Duncker 1881.

zu erreichen.<sup>2)</sup> Der große Steinblock ist beträchtlich über Manneshöhe 2·70 m hoch, 3·20 m breit und 2 m tief. Der Kessel selbst hat einen Durchmesser von 1—1·50 m und die bedeutende Tiefe von 70 cm. Aus dem Kessel führen mehrere, auch auf dem Bilde deutlich sichtbare Abflus-rinnen des Wassers. Ursprünglich stand jedesfalls der Felsblock so, daß die Kesselvertiefungen nach aufwärts gerichtet waren. Durch Verwitterung seiner Unterlage stürzte er auf die Seite. Außerdem finden sich noch drei auf der Abbildung nicht sichtbare trichterförmige Löcher vor, die sich



Der Teufelsitz am Schwarzenberge.

ganz deutlich als Bohrlöcher kennzeichnen, welche durch fallende Wassertropfen allmählig geschaffen wurden. Der Brummstein hat jedenfalls davon seinen Namen erhalten, daß der Wind, wenn er mit großer Heftigkeit weht, sich in der Höhlung fängt und einen tiefen, einem Gebrumme gleichenden Ton erzeugt. An diesen Stein, sowie an die Engel- und Christkindelsteine (erstere gleichfalls auf dem Harzdorfer Ramme, letztere

<sup>2)</sup> Die nähere Beschreibung des Weges siehe in meinem „Führer durch Reichenberg und Umgebung“, Seite 224.

neben dem Wege nach Buchdorf unweit des Felsens „Deutsch auf ewig“) knüpft sich die Sage, daß die Pflegertern Christi auf der Flucht nach Ägypten in der Höhlung des ersteren die Nahrung zubereitet hätten, daß die trichterförmigen Löcher durch die Hörner des danebenstehenden Kindes ausgebohrt wurden, während in den wannenartigen Vertiefungen der letzteren das Christkindlein gebadet wurde.



Der Görsbachfall bei Görsbach.

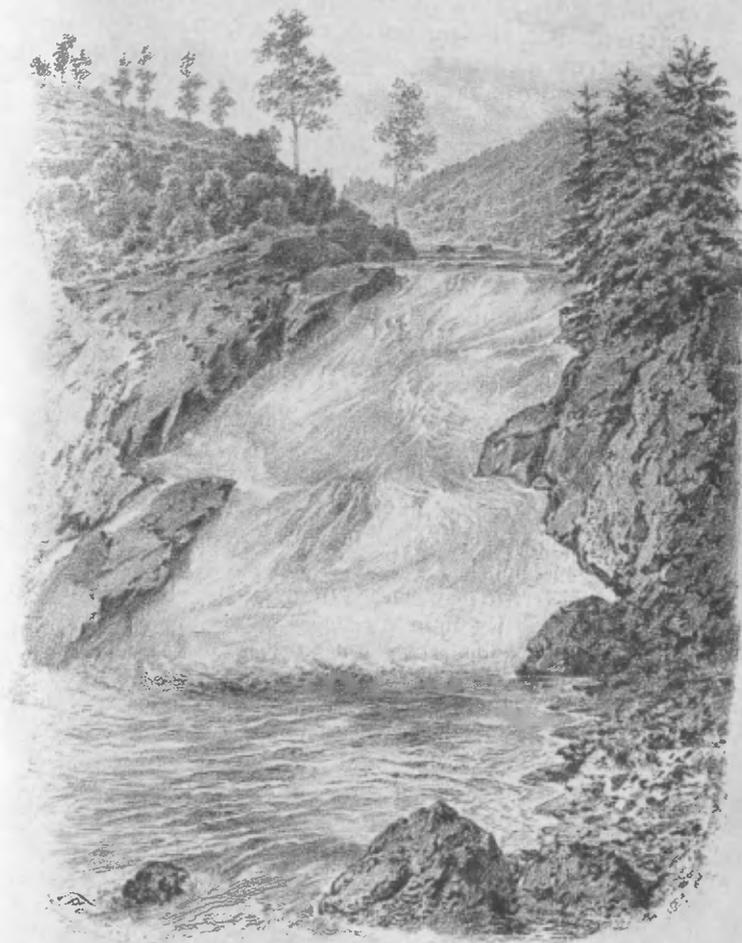
Nicht minder sehenswert wegen der eigenthümlichen Form sind die Vertiefungen des Teufelsitzes am Abhange des Schwarzenberges 1084 m bei Christiansthal, den unsere vierte Abbildung darstellt. Man gelangt zu demselben in 45 Minuten von der früheren Niefel'schen Glasfabrik aus, bei dem Försterhause vorüber auf der zur Höhe führenden Schneiße.<sup>1)</sup> Der Teufelsitz ist ein 2½ m hoher und breiter und 1½ m tiefer, mächtiger Felsblock, welcher sich inmitten eines Granit-

<sup>1)</sup> Die nähere Beschreibung des Weges in meinem Führer Seite 233.

trümmerhaufens zwischen Nadelbäumen erhebt und zu dessen Gipfel man auf einer Leiter gelangt. Die Oberfläche des Felsens zeigt im ganzen 9 nicht sehr bedeutende Vertiefungen, 7 kleinere und 2 größere, von welchen die größte 55—60 cm im Durchmesser und 30 cm Tiefe aufweist. Durch die Rückwand derselben führt eine runde Öffnung in eine dahinterliegende kleinere Schale. Eine Vertiefung ist figürlich. Über die Entstehung dieser Mulden berichtet die Sage folgendes: Eines Tages ließ sich der Teufel auf diesem Felsblocke nieder, wahrscheinlich von einer weiten Reise ermüdet. Da kamen einige boshafte Kobolde und suchten ihn an seinem rückwärts herabhängenden Schweife festzuhalten, worüber er so erzürnte, daß er mit der Faust wüthend um sich schlug, so daß die große Anzahl der Löcher im Felsen entstand; daher der Name Teufelsitz. Die nächsten zwei Bilder enthalten Darstellungen von Wasserfällen aus dem Fsergebirge. Der Görzbachfall bei Görzbach-Buschullersdorf, nördlich von Reichenberg, wird von dem Görzbach (auf der Generalsstabkarte Gersbach genannt) gebildet, welcher am Wittagsberge 557 m entspringt und unterhalb Kragau in die Neiße mündet. Der wild romantische Wasserfall befindet sich unweit von Görzbach und der Fabrik der Firma „Neuhäuser“ innerhalb des Thiergartens und ist von der Station Hemmrich in 1 $\frac{1}{4}$  Stunde zu erreichen. Der Weg zum Falle führt durch das Thor des Thiergartenzaunes in ungefähr 30 Minuten. Der Görzbach zeigt auch nur im Frühjahr die auf dem Bilde dargestellte Wasserfülle. Bedeutender und schöner jedoch sind die Dessefälle bei Tiefenbach und Dessen Dorf, welche unser letztes Bild darstellt. Die Desse ist ein Nebenfluß der Kamnitz und gehört mit dieser dem Flußgebiete der Fser an. Sie entsteht aus der Vereinigung der weißen Desse, deren Quellsbäche am Südbahange des Sichhübels entspringen, und der schwarzen Desse, die auf dem sogenannten Blösel am Schwarzenberg 1034 m (nicht zu verwechseln mit dem höheren, gleichnamigen Berge bei Christiansthal), südöstlich vom Sichhübel, entspringt. Beide Gewässer durchfließen in südlicher Richtung zwei parallele wilde Felsengebirgstäler des Fsergebirges, wobei die schwarze Desse die auf unserem Bilde dargestellten, malerischen Wasserfälle oder Cascaden oberhalb Dessen Dorf bildet. In dem gewerbesleißigen Tiefenbach vereinigen sich dann die beiden Arme zur Desse, um in Tannwald, in einer Seehöhe von 448 m, in die Kamnitz sich zu ergießen. Zu den Dessefällen gelangt man von Tiefenbach und Dessen Dorf nach einem  $\frac{1}{2}$  stündigen Marsche. Die Fälle selbst werden dadurch gebildet, daß das Bett der Desse plötzlich dachartig abfällt, so daß darin das Gewässer über eine schiefe Ebene von Felsblock zu Felsblock tosend herabstürzt. Namentlich im Frühlinge, wenn die Schneemassen des Sichhübels und des Schwarzenberges und der übrigen Höhen und Hänge im Flußgebiete der beiden Dessen schmelzen, sowie nach heftigem Gewitterregen im Sommer, bieten diese Fälle einen prächtigen Anblick; da rauschen und brodeln die gepfeifchten Fluten und benetzen mit ihrem Gischt und zerstäubenden Gewässer die am Ufer stehenden Nadelbäume, Gräser und Farren.

Nicht minder schön und eigenartig sind die Dessefälle jedoch im Winter, wenn der grimme Frost die schäumenden Wasser in Fesseln ge-

schlagen hat und von den Granitfelsblöcken glänzende Eisgebilde, Zapfen und Zacken herabhängen. Der Naturfreund möge daher auch um diese Zeit die Natur bewundern; auf dem Wege wird er auch den „Holzrüdern“ begegnen, welche von der Darre mit ihren schwerbeladenen Holz-



Die Dessefälle bei Tiefenbach.

schlitten herabkommen, um die nimmerfatten Öfen der Glashütten in Polaun, Tiefenbach und Dessen Dorf mit Nahrung zu versehen. Er hat da Gelegenheit, die Geschicklichkeit dieser Holzrüdler und der vorgespannten Pferde zu bewundern, wie sie mit gespreizten Beinen die steilen, ver-

eisten Stellen des Weges in größter Sicherheit herabfahren. Im Sommer kann man mit dem Besuche der Dörfchen den prächtigen Gebirgsausflug nach Wittighaus, nach Wilhelmshöhe oder auf die Stephanshöhe und nach Wurzelsdorf verbinden.

## Touristische Streifzüge durch das Isergebirge.

Von Josef Matoušek.

Der Zweck dieser Zeilen ist, vor dem Leser ein Bild jener Erlebnisse zu entrollen, die dem Touristen oftmals widerfahren, wenn er absichtlich abseits der Touristenwege wandert. Es gibt eine große Zahl solcher Partien in unserem Gebirge, nur ein kleiner Kreis von Touristen kennt sie. Gerade durch solche Touren aber lernt der Tourist den Zusammenhang des Gebirges am besten kennen, und hat er nur einmal mit dieser Ausübungsweise der Touristik begonnen, dann läßt er kaum mehr von ihr. Er findet hier, dort, eine Erhebung, die er aus eigener Anschauung gern kennen lernen will, und so reiht er eine Tour an die andere und erhält nahezu unbewußt eine gründliche Gebirgskenntnis. Die Mühseligkeiten, die er hin und wieder zu ertragen hat, werden nicht nur kein Hemmnis, sondern vielmehr ein Sporn für ihn sein, seine Wanderungen fortzusetzen; denn gerade solche kleine Strapazen verleihen der Partie einen gewissen Reizgeschmack, der immer seinen Reiz auf den Touristen ausüben wird.

Hat aber der Tourist im Sommer eine genügende Kenntnis des Gebirges sich zu eigen gemacht, dann pflegt er, entsprechend ausgerüstet, seine Wanderungen auch auf den Winter auszudehnen. Die Nuss, die er dann zu knacken hat, ist allerdings oftmals hart. Je härter aber die Schale, um so süßer auch der Kern. In dem Bewußtsein, trotz der Schneemassen, trotz der Kälte und des Nebels und des Sturmes, sein Ziel erreicht zu haben, ist solch' ein süßer Kern geborgen. Darüber können die Weisen im Thale nach Belieben spotten oder schelten, es wird den Touristen nicht im mindesten von jenem Vergnügen abhalten, das ihm geradezu ein Bedürfnis geworden ist. Der Spötter oder Schelmer wird dies in seinem wohl durchwärmten Stübchen allerdings nicht zu fassen vermögen. Der Reiz des abwechslungsreichen Touristenthums ist ihm ebenso fremd wie jene That- und Willenskraft, die der Tourist in allererster Reihe gegen die winterliche Natur ins Treffen führt; denn diese ist in ihrer Rauheit in demselben Maße abschreckend-großartig, als im Sonnenglanze anmuthend und zart.

### 1. Kleine Vogelkuppen—Kupferberg.

Wer von dem Forsthaufe in Neuwiese seinen Blick nordwärts wendet, erblickt einen mächtigen Höhenzug als Horizontgrenze. Derselbe birgt an auffallenden Erhebungen rechts das Taubenhaus, links die beiden Großen Vogelkuppen. Beide Erhebungen werden bekanntermaßen oft von Touristen aufgesucht; sie sind durch eine Kammschneise mit einander verbunden, welche sich an den Paß, der die beiden Vogel-

kuppen trennt, anschließt. Die Aussicht von der rechts liegenden n. ö. „Großen Vogelkuppe“ ist, wenn auch nicht so weitreichend, wie die vom Taubenhaufe, immerhin recht hübsch und für den Touristen auch darum beachtenswert, weil sie einen unterrichtenden Blick auf die Fortsetzung des mächtigen Waldkamms gewährt. Die nächsten Gegenstände, welche in dieser Richtung dem Beschauer sich zeigen, sind tief liegende, den Waldbestand überragende Felsaufhäufungen; sie führen den Namen „Kleine Vogelkuppen“. Trotzdem eine Schneise, als Fortsetzung jener vom Taubenhaufe, an ihnen vorbeiführt, werden sie vom Touristen gemieden. Erstens bieten sie ihrer tieferen Lage wegen keine so bedeutende Aussicht, wie die Großen Vogelkuppen, oder gar das Taubenhaus, und zweitens ist die scheinbar gute Verbindung zwischen den Großen und Kleinen Vogelkuppen in Wirklichkeit recht schlecht.

Gerade auf die Kleinen Vogelkuppen hatte ich es schon seit langem abgesehen. Trotz des schlechten Wetters, das der Morgen des 26. Juni des Vorjahres verhieß, hatten wir uns endlich, vier an der Zahl, aufgemacht, um gegebenen Falles selbst die angenehme Bekanntschaft des nassen Fichtengestrüpps zu erneuern. Der Himmel war grau, der Boden naß, unsere Stimmung recht trübe. Ja, in Neuwiese angekommen, wollten sogar zwei von uns fahnenflüchtig werden. Doch da half ein probates Mittel. Es wurde ein Geldstück in die Höhe geworfen, und verabredetermaßen mußten sich alle dem durch das Auffallen bedingten Urtheilsprüche fügen. Und siehe da! Der Adler lag auf, die Fortsetzung der Tour war somit gesichert.

Nun folgte die bekannte Wanderung zum Taubenhaus und zu den Großen Vogelkuppen, und hieran sollte sich unsere „Entdeckungsfahrt“ anreihen. Die Sache sah ziemlich einfach aus. Die höchste der Kleinen Vogelkuppen war bald herausgefunden und ihr steuerten wir nun rasch zu. Doch mit dem „rasch“ hatte es hier seine guten Wege! Es kamen schöne Granitblöcke, deren vorwiegige Feldspatkrystalle sich mit Vorliebe in die Kleider verguben und in diesen einfache Risse, spitze, rechte und sogar stumpfe Winkel erzeugten; dann folgte Fichtengestrüpp, das mit seinen dünnen Ästchen hübsche Elasticitätsproben an unseren Ohren ausübte; dann wieder kamen grüne, saftige Mooslager, welche Felspalten überbrückten und, unter dem Tritte bereitwillig nachgebend, den Touristen um ein oder zwei Meter tiefer beförderten, als ihm im Grunde genommen lieb war. Doch alles hat sein Ende. Wir standen endlich vor unserer Koppe, die einen ganz bedeutenden Felshaufen vorstellt. Dieser wurde nun von allen Seiten besichtigt und die NW-Seite als die am wenigsten geneigte festgestellt. Immerhin war sie steil genug, mit kleinen, knorri-gen Fichteln bewachsen, deren Wurzeln in einer dicken Mooschichte ruhen. Es begann ein arges Klettern und der Gipfel war erreicht. Daß die Hände zerschunden und die Kleider zerfetzt waren, schien niemand in der Aufregung zu bemerken. Wir waren froh, unseren Wunsch erfüllt zu sehen.

Wenn ich nun mittheile, daß wir die Kleinen Vogelkuppen im heurigen Winter wiederum aufgesucht haben, so wird jedermann glauben, wir hätten den Fels nur mit noch größerer Mühe erklimmt. Und doch ist dem nicht so. Es war Anfang Februar, als wir, von der

„Schönen Marie“ kommend, unsere Richtung gegen die erwähnte Koppe einschlugen. Es lag viel, sehr viel Schnee, ich schätzte seine Mächtigkeit auf 2—3 m. Der Schnee deckte nun das niedrige Fichtengestrüpp, wir liefen mit den Schneereifen darüber hinweg, und erstaunt fragten wir uns am Gipfel, ob wir denn wirklich auf der höchsten der Kleinen Köppen uns befinden. Mit Leichtigkeit hatten wir sie erreicht. Allerdings machte uns der Hochwald dafür zu schaffen, denn der Schnee lag damals oft bis zu den ersten starken Ästen hinauf, und als bemerkenswert will ich bei dieser Gelegenheit anführen, daß wir über den Thiergartenzaun unter dem Taubenhause nahezu hinweggehen konnten, da nur ein kleiner Theil der obersten Sprossen aus dem Schnee emporragte.

Während der Wanderung hierher hatte die Sonne über die Wolken den Sieg davongetragen und uns zu einem hübschen Ausblicke verholfen. Da lag nordwärts das Wittigthal mit seinen Ortschaften, deren weiße Häuschen harmonisch das Laub durchbrachen. Uns gegenüber, im NW, stand die Waldwand der Sauftirn, auf deren Fels wir vor Jahresfrist gekrochen waren. Die Sauftirn z. B. gehört zu den hervorragenden Ausichtsbergen, nicht etwa der Rundficht (diese geht ihr ab), sondern des wunderschönen Blickes wegen, den sie auf die Vogelkuppen, in die wilden Thäler der Schwarzen und Kleinen Stolpich und auf Ferdinandsthal und Haindorf gewährt; zur Rechten breitet sich, soweit das Auge reichen mag, der dichte, dunkle Waldbestand aus, während im Gegensaße hiezu, zur Linken, durch einen mächtigen Einschnitt das farbenprächtige Bild sichtbar wird, dessen Seitenrahmen die steilen Abfälle der Vogelkuppen und der Sauftirn bilden. Solche Gemälde wird man vergebens auf unseren hohen, oftbesuchten Bergen suchen!

Doch nun wieder zur Vogelkoppe. Nach geraumem Verweilen am Gipfel suchten wir wieder herabzukommen. Ich wollte auf keinen Fall auf derselben Stelle hinab. Darum versuchte ich an der entgegengesetzten, allerdings noch steileren Seite, den Abstieg. Ein Sprung brachte mich auf einen tieferliegenden Felsvorsprung, wo ein starkes Fichtestämmchen stand. Eben hatte ich dasselbe umfaßt, um mich auf einen Felssockel herabzulassen, als der Baum plötzlich zu wanken begann. Im nächsten Augenblicke lag ich mitammt der Fichte 4 m tiefer. Ich befreite mich vorerst aus der zärtlichen Umarmung der Äste, suchte Hut und Stock und blickte dann hinauf. Dort sah ich ein großes Stück der Moosdecke herabhängen. Die Fichte hatte nur lose in dem Moos Wurzel gefaßt und daher so leicht dem Drucke nachgegeben. Mit der Uhrkette muß ich irgendwo hängen geblieben sein; denn sie war zerrissen.

Ich kroch nun zur Aufstiegsstelle und hatte hier Muße, die künftlichen Bewegungen meiner Gefährten zu betrachten, die eben im Abstieg begriffen waren. Es stand zwar noch die Besteigung der andern Kleinen Vogelkuppen auf unserem Programme, als wir aber wieder vereint waren, da zeigte es sich, daß es niemanden nach den übrigen Köppen gelüstete — „der vorgerückten Zeit wegen,“ ward behauptet. Wir schlugen daher die Richtung gegen Ferdinandsthal ein.

Auf manchen Rämmen unseres Gebirges muß es vor Zeiten gewaltige Felsmassen gegeben haben; denn es gibt Gehänge, die mit mäch-

tigem Trümmergestein übersät sind, das im Laufe von Jahrtausenden durch Verwitterung, durch die Einflüsse von Hitze, Kälte und Wasser von den Felsmassen am Rande sich losgelöst hat. Auch wir krochen jetzt auf solch' einem trümmerbedeckten Abhange behutsam über die Felsen oder zwischen ihnen hindurch. Wieder waren die Felsblöcke mit dickem, feuchtem Moos bedeckt, das vom Felsrande oft wächtenartig abstand. Da hieß es recht vorsichtig sein. Trotz aller Vorsicht verschwand Freund W. plötzlich vor unseren Blicken. Wir hörten einen Schrei und sahen dann seinen mit einer Riesenfeder geschmückten Lodenhut herabkollern. Doch ehe wir uns vom Schrecken erholen konnten, kam schon W. mit seiner oft befundeten Behendigkeit emporgekrabbelt und erzählte uns ganz aufgeregt die Einzelheiten seines Unfalles, ohne den plötzlichen Ausbruch unseres Lachens vorerst zu beachten. Wer hätte aber auch nicht gelacht bei dem Anblicke unseres Gefährten! Seine Gewandung war durch den Sturz so arg zerschunden, daß die „Weißheit“ in nicht näher zu beschreibender Weise zutage trat. Unsere Heiterkeit galt naturgemäß dieser Gewandung. Dies wollte W. aber jetzt nicht einleuchten. Er schien recht böse zu sein und sein Ärger brach endlich in einer Weise los, die uns sofort kundthat, daß W. in der Zoologie recht gut Bescheid wisse. Doch legten wir mit Recht voraus, sein Unmuth werde nicht lange dauern.

Kanke schrieb einst: „Unter Menschen gibt es kein engeres Band, als gemeinschaftlich gewollte, begonnene, durchgeführte Unternehmungen.“ Dieser Satz ist geradezu für die Touristik geschaffen. Niemand wird ihn besser zu deuten wissen, als der Tourist; denn jede gemeinsame Tour schmiedet ein weiteres Glied in der Kette der Erinnerungen, die zwei oder mehrere Gefährten vereint. Es liegt selbstverständlich in der Natur der Sache, daß die Theilhaber einer Partie getreulich zusammenhalten, daß einer dem anderen gegebenen Falles bereitwillig beisteht. Dies zeigte sich auch heute, als wir mit unserem verunglückten W. vor Ferdinandsthal angekommen waren. Alle Hände waren eifrig bemüht, die vielen Kleiderseken unseres Freundes in ihre ursprüngliche Lage zu bringen, während Sicherheitsnadeln dann für kurze Zeit das Festhalten besorgten. Alles gelang zur größten Zufriedenheit. Nur für eine überaus große Lücke reichte das übrig gebliebene Bruchstück nicht aus. Doch da mußte ein dunkelfarbiges Tuch aushelfen, das die Lücke nicht nur vollständig zudeckte, sondern noch ein gut Stück darüber herabhieng. So zogen wir denn in einer Art von Trauermarsch durch Haindorf und Liebwerda, als die Kirchenglocken die Mittagszeit verkündeten.

In Neustadt ward dann gerastet. Hier sollte auch der Schaden an den Kleidungsstücken gut gemacht werden; doch alle Chirurgen der ehrbaren Schneiderzunft daselbst wiesen unseren Freund mit dem Bedenken ab: „es lasse sich nichts machen“. Da war guter Rath theuer. Neustadt verfügt aber glücklicherweise über mehrere Kleiderläden, in denen „verunglückte Touristen“ für einen Spottpreis neu bekleidet werden. Ein solcher Laden war denn auch die Rettung unseres Freundes, der nun vergnügt an unserer Spitze dahinschritt, während er vordem bescheiden im „Hintergrund“ sich gehalten hatte.

Unsern von Neustadt liegt in südlicher Richtung, inmitten des Waldes, der „Lusdorfer Sauerbrunn“. Er ist in eine Holztonne

gefaßt, besitzt einen angenehmen, prickelnden Geschmack und ist, obzwar nicht ausgiebiger, doch entschieden eisen- und kohlensäurehaltiger als der von Lieberwda. Der Neustädter „Anpflanzungs- und Verschönerungsverein“ hat den Waldweg hierher gekennzeichnet, so daß ein Fehlgehen ausgeschlossen ist. Das Mineralwasser scheint von den Einheimischen oft benutzt zu werden; denn die Tonne war, als wir im Laufe des Nachmittags dahin kamen, von vielen Leuten umstanden, die sich zum Forttragen des Wassers oft recht großer Gefäße bedienten. Auch wir sprachen dem Säuerling tüchtig zu und füllten obendrein unsere Feldflaschen für den Weitermarsch.

Wir hatten oft schon vom Kupferberge gehört, wir hatten ihn noch öfter aus der Ferne und von der Nähe beobachtet, heute nun sollte auch er „genommen“ werden. Zwar zog wieder dunkles Gewölk heran, ein tüchtiger Guss überraschte uns hier, ohne aber unsere Unternehmungslust dämpfen und den Aufstieg zum Kupferberg vereiteln zu können. Der Berg bildet einen interessanten Ausläufer des Pfergebirges. Es wurde hier nämlich früher Bergbau auf Kupferkies (mit Magnetkies- und Arsenikkies gemengt) betrieben, aus Mangel an Ergiebigkeit aber wieder aufgegeben. Die Stollen sind heute noch deutlich erkennbar. Überall liegt rothes Kupfererz zutage. Große, glatte Matten lugen oben aus dem Walde hervor, sie bilden die höchste Erhebung des Berges. Die Aussicht von diesem Punkte ist eigenartig schön; doch viel überraschender ist der Ausblick von der tieferliegenden Felspartie, welche von mächtigen, brachliegenden Erzgruben umgeben ist. Insbesondere der Blick auf Neustadt muß selbst das verwöhnte Auge entzücken. Zu alledem ist diese Aussichtsstelle von Neustadt aus leicht zu erreichen, denn es führt eine Schneise nicht allzusteil bis zu dem erwähnten Punkte empor, ja es kann sogar durch die Benutzung eines bequemen Waldweges der untere Theil der Schneise vermieden werden. Übrigens hat Neustadt wegekundige Führer, die den Fremden für ein geringes Entgelt auf den Berg begleiten, ihm die Erzgruben zeigen und die herrliche Aussicht erläutern. Es wäre nur zu wünschen, daß allen Besuchern eine so überaus klare Luft zutheil würde, wie uns nach dem Gewitterregen.

So bildete der Kupferberg einen prächtigen Abschluß unserer Wanderung. Daß das Gewand unseres Gefährten dabei die Taufe erhalten hatte, stimmte uns nur noch freudiger. Unser Freund wehrte sich tüchtig, es fielen verschiedene Ausdrücke, mehr kräftiger als klassischer Art; dennoch blieb die ersehnte Wirkung aus. Endlich stimmte unser Altmeister doch in das fröhliche Lachen ein. So trollten wir wohlgenüth auf einem herrlichen Waldwege am linken Ufer des „Verlassenen Baches“ von dannen. Die untergehende Sonne warf eben Strahlengarben durch das Gewölk auf die mächtigen Kuppen des hohen Pfergebirges, sie milderte das Düstere seiner Waldungen, sie gab ihm jenes friedlich erhabene Gepräge, das seinen Zauber immerdar auszuüben vermag.

## 2. Hemmrich.

Hemmrich, eine Haltestelle der Reichenberg-Seidenberger Bahn, hat in touristischen Kreisen einen guten Klang. Man kann da an Sommerjonnungen alle Gattungen von Ausflüglern antreffen, vom bequemen

„Thalfohlisten“ angefangen, der auf der breiten Landstraße oder auf milder steilen Waldwegen seinen behäbigen Körper dahinschiebt, bis zum behenden Hochtouristen, der an den Granitmauern der Thalumrandung seine Vorübungen für das Hochgebirge bemerkstelligt. Und in der That ist Hemmrich ein ausgezeichnete Ausgangsort für Touristen, sowohl zur Sommers- als auch zur Winterszeit. Ein herrlicher Kranz von Bergen umgibt die schmale Thalzung und bietet dem flotten Touristen ein dankbares Feld für seine Thätigkeit.

Das Bild, das wir dem Leser vorführen, zeigt den nördlichen Theil der Thalumfriedung. Gerade über dem Schlothe des Dampfrosses steht der Grubberg, rechts an dessen Abhänge wird ein einzelner Felszahn sichtbar, die berühmte „Köhlers Mühe“, dann folgen, über dem ersten Häuschen unseres Bildes, die Kahlsteine, und rechts reiht sich der Kesselberg an.

In Hemmrich befindet sich beim Wirte der Hemmrichschenke, Herrn Goll, eine Auskunftstelle des Gebirgsvereines, wo im Bedarfsfalle auch Führer in das nähere und weitere Gebirge zu erhalten sind.

Wer zum erstenmale nach Hemmrich kommt, wird von dem Thälchen und seiner Umgebung entzückt sein. Im Touristen wird das ohnehin unruhige Blut rascher durch die Adern wallen, er wird prüfend den Blick von Westen nach Norden gleiten lassen und sicherlich zuerst den Spitzberg aufs Korn nehmen. In Begleitung mehrerer Gefährten besuchte ich den Berg vor sieben Jahren zum erstenmale. Wir stiegen damals von der Südseite herauf und gelangten zuerst zum Hehberg, der vom Spitzberg durch einen scharfen Sattel getrennt ist. Beide Berge haben vom Thale das Aussehen nur eines Berges. Die Aussicht von den malerischen Gipfelsfelsen ist umfassend und schön. In den Spalten des höchsten Blockes hat eine knorrige Buche Wurzel gefaßt; sie kann als eine originelle Abart des Fremdenbuches betrachtet werden, denn unzählige Jahreszahlen und Anfangsbuchstaben von Namen sind in ihre Rinde geschnitten.

Jenseits des Thales, im Südosten, gewahrten wir eine prächtige, schwarze Pyramide, Bärhaid genannt, die unsere Unternehmungslust nicht wenig kitzelte. Der Entschluß, sie trotz der späten Nachmittagsstunde aufzusuchen, war bald gefaßt. Wir mußten zu diesem Behufe nach Görzbach und unternahmen von da den Aufstieg, der aber der Dunkelheit wegen mißlang. Um nicht zurückgehen zu müssen, wollten wir auf einem der Reitwege, die das ganze Thiergartengebiet des Pfergebirges durchziehen, nach Neuwiese wandern, verließen uns aber gründlich bei einer Wegtheilung und erreichten nach einem vierstündigen strammen Marsche wieder — Görzbach! Kurz vor 3 Uhr früh waren wir daheim.

Noch anziehender als der Spitzberg werden dem touristischen Feinschmecker die Kahlsteine erscheinen. Sie bestehen aus einer großen Anzahl von mächtigen Granitfelsensäulen, die, wie unser Bild zeigt, den Waldbestand weit überragen und dem Besucher nebst dem interessanten Aufstieg auch einen reizenden Ausblick sichern. Ich versuchte mit einem Gefährten im Jahre 1885 auf den höchsten Fels zu kommen, doch fanden wir uns in dem Säulengewirre nicht zurecht, und als gar ein tüchtiger Regenguß niederging, verzichteten wir auf die Ausführung unseres

Blanes; dadurch belehrt, erkundigten wir uns bei nächster Gelegenheit im Thale nach dem Zugange und erreichten glücklich die lustige Zinne. Den Zugang bildet eine 30 m lange, schmale, steile Rinne an der Nordseite des Felsens. Es gibt da natürliche Klammern in Form von Baumwurzeln, die den Aufstieg bedeutend erleichtern. Der Blick auf Philippsgrund, insbesondere aber ins Wittigthal, das von den höchsten Bergen des Isergebirges umrandet wird, ist entzückend schön und entschädigt jedermann für den mühseligen Aufstieg.

Es wird leicht erklärlich erscheinen, dass wir diesen interessanten Punkt auch im Winter auffuchen wollten, um den Gegensatz zum Sommer kennen zu lernen. Es war im März, als wir uns damals an die Kahlsteine wagten. Der Schnee war nass und ließ uns, da wir keine Schneereifen mitgenommen hatten, tief einsinken. Gleich am Anfange der Rinne mußten wir an dem linksseitigen Felsen emporklettern, da der Schnee rechts und in der Mitte zu tief war. Doch konnten wir hier festen Fuß fassen. Als wir aber die Mitte der engen, steilen Schlucht erreicht hatten, kam aperiess Eis. Wir hackten mit den Stockspitzen und unter Zuhilfenahme der Messer recht armselige Stufen, die ihren Zweck nur nothdürftig erfüllten. Nach einiger Anstrengung hatten wir die böse Stelle überwunden und kletterten unbehindert zu der höchsten Felskoppe. Der Abstieg war beschwerlicher als der Aufstieg. Hätten wir ein Seil mitgenommen, so wären wir viel rascher hinabgekommen. Als wir am Fuße der Felsen angekommen waren, rieselte zwar ein leichter Regen hernieder, doch stiegen wir noch zum Kesselberg empor, von dem die Aussicht auf die felsbedeckte nahe Grubberglehne sowie auf die Kahlsteine einen ganz eigenartigen Reiz hatte.

Der nachfolgende Sonntag fand uns in Begleitung mehrerer Freunde abermals am Kahlsteine. Uns hatte die Tour zu gut gefallen; sie ist auch seit jener Zeit oft wiederholt worden und wird gewiß jeden Touristen befriedigen.

Einen besonderen Reiz für Kletterfreunde besitzt die Umgebung Hemmrichs in „Röhlers Mühe“, einem an 20 m hohen Felsblockaufbau, auf dem jetzt ein Kreuz sich befindet. Dieser Aufbau sieht vom Thale aus einem Felszahne ähnlich; er ist, wie bereits erwähnt, auf unserm Bilde gezeichnet.

Doch auch auf den „Höhlenforscher“ vermag unser Gebiet seine Anziehungskraft auszuüben. Am nördlichen Abhange des Kesselberges befindet sich nämlich eine ziemlich große Höhle, „Räuberhöhle“ geheiß. Sie wird erreicht, indem man gegenüber vom Zwengsteintore (an der Hemmrich-Raspenauer Straße) auf einem Wege im Walde emporsteigt und dann einer Schneise, die nach links führt, folgt. Nach kurzer Zeit wird an der linken Seite der Schneise ein größerer Fels haufen sichtbar, der die Höhle birgt. Ein enger Gang verbindet sie mit der Außenwelt. Wir suchten die Räuberhöhle im Vorjahre auf. Jeder von uns legte sich vor derselben flach auf den Boden und schob, mit Händen und Füßen arbeitend, seinen Körper durch den Gang. Dieser mündet in einen geräumigen Felsraum, in dem wir sogar aufrecht stehen konnten; der Schein der Kerze fiel auf rohes, zackiges, vom Rauche geschwärztes Granitgestein. Diese Höhle ist mit einer kleineren durch

ein äußerst schmales Felsrohr verbunden. Ich versuchte auch in das Innere der zweiten Höhle zu dringen, indem ich mich in den schmalen Gang zwängte und eine brennende Kerze, welche an der Stockspitze befestigt war, vorausschob. Der Gang wurde aber zu eng, ich mußte, mit den verschiedenartigsten Kragwunden bedeckt, umkehren.

Inzwischen hatten meine Gefährten ein Feuer in der größeren Höhle angezündet, dessen Rauch uns bald alle aus der wilden Behausung vertrieb. Freund W. vermochte jedoch nicht schnell genug durch den Gang ins Freie zu gelangen. Die Füße kamen zwar schon zum Vorschein, doch der Körper steckte noch im Gange. Um W. behilflich zu sein, saßten wir ihn bei den Füßen und zogen ihn wohlbehalten aus dem Loche hervor.

Die Umgebung Hemmrichs hat eine große Zahl von anziehenden Punkten aufzuweisen. Wenn ich manchmal daheim in meinen Tagebüchern blättere, dann freue ich mich stets am meisten über die Schilderungen der Touren um Hemmrich. Die Berge tauchen beim Lesen wieder vor mir auf, bald in saftgrünem, welligem Gewande, bald in schimmerndes Weiß gehüllt. Die Hemmrich-Gruppe wird dem Naturfreunde jederzeit schön erscheinen, im Sommer wie im Winter.

## Vergessene Ortsbezeichnungen im Isergebirge.

Von Adalbert Pohl.

Im Nachfolgenden gebe ich ein Verzeichnis vergessener Ortsnamen im Gebiete der Gemeinde Polau.<sup>1)</sup> Wenn ich von vergessenen Ortsbezeichnungen spreche, so meine ich damit durchaus nicht, daß die nachfolgenden Namen überhaupt nicht mehr bekannt sind, sondern will damit nur andeuten, daß sie langsam in Vergessenheit gerathen. Auch einige allgemein bekannte Bezeichnungen führte ich der Vollständigkeit halber an. Die Namen sind zum Theil der Fassion vom Jahre 1785 entnommen, welche vom Richter Johann Joseph Hans, dem Geschworenen Philipp Neumann und 6 Ausschussmännern als Begehungscommission angelegt und von Johann F. Heckerle, Director und Obrigkeits-Stellvertreter gefertigt ist, zum Theil nach mündlicher Überlieferung aufgezeichnet. Die Gegend des heutigen Polau war jedenfalls schon vor dem dreißigjährigen Kriege bewohnt. Im Jahre 1785 bestand die Gemeinde aus 18 Plätzen.

1. Platz: **Rosenthal** genannt (Umfang wie heute). Hier finden wir benannt den **Ascherberg** (Sehne gegen Brichowitz zu), den alten Fuhrweg, den **Möhlersberg** (gegen Wurzelisdorf), beim **Kalkofen**. (?)

2. Platz: **Wurzelisdorf** genannt (Theil des heutigen Oberwurzelisdorf), rechts von der alten Hauptstraße in der Richtung Ober-Wurzelisdorf-Schentenhausen). Escheberg, Namen: **Hänkelstein**, **Bauerberg**, **Vogelhüttel**, **Abschengasse**, **Kalkofen**, **Lockenstein** (in neuerer

<sup>1)</sup> Für das nächste Jahrbuch ist vom Verfasser ein gleiches Verzeichnis für die Gemeinde Brichowitz, die Forstreviere Pafek, Karlsthal, Groß-Iser und Klein-Iser in Aussicht gestellt.

Zeit bekannt als Versteck gestohlener Kirchenparamente, die hier aufgefunden und im feierlichen Zuge zur Kirche zurückgetragen wurden). Im Brückigen. Am Kaschelberge.

3. **Platz: Klein-Wurzelsdorf.** (Links von erwähnter Straße.) Milchbörnel. Kromerberg. Die alte Wüstung. Der große Stein (in der heutigen „Tafelgasse“). Bei der Wolfsgrube (auf dem heutigen Palmeschen Besitz). Beim Wurzelbrunn (Quelle des Wurzeldorfer Fließels). Der Kalkichte Stein. Im Hanel. Beim Lindel. Bäch Zabobizky (Urkunde von 1680, heute Buchsteiner Bach.) Das Haus des Gotfried (Nr. 27). Gotfried war ein Findelkind und hatte als solcher keinen Familiennamen, trotzdem er Haus und Grundbesitz hatte (1785), Nr. 188 Thadaeus Jesdinskys Haus. Dieser war einer der ersten Schulmeister der Gegend.

4. **Platz: Antoniwald** genannt. (Thalabwärts bis zum Iserflusse und bis zum Martinsbache und Schule Grünthal.) Das Wurzelstloß. Das Milchbrünnel auf der Ochsenbrache. Die Glashüttenstelle (in der Nähe der heutigen Sägmühle). Iserwiese. Der hohle Weg. (Jetzt aufgelassen, befand sich am rechten Ufer des Buchsteiner Baches.) Der Schafberg. (Zwischen Wurzeldorf-Grünthal.) Der Hufeisenbrunnen. Die Bartelbrüche. Hüttenberg. Martinsheide. (Auch Brandheide genannt.)

5. **Platz: Grünthal** genannt. (Thalaufrwärts am Martinsbach.) In der Fassion wird ein Fußweg erwähnt.

6. **Platz: Irrgrund** genannt. (Am Martinsstloß von der Endermühle thalaufrwärts.) Schneekönigloch. Die Bohnwiese. Die Heide.

7. **Flur oder Platz: Oberpolann** genannt. (Von Irrgrund thalaufrwärts bis zur Straße nach Klein-Iser.) Der Schöllinger Weg. (Schleifische Weg.) Vergleiche auch Schöllenstein = Schleifische Steine. In den Quallern.

8. **Platz: Die halbe Meile.** (Vom Schleifischen Weg thalabwärts gegen das Schwarzstloß, heute zum Theil Kaperberg genannt.) Saupfügen. Sandhügel, im Feld auf dem Berge die Kirchenbaustelle genannt. Marheide. Das schwarze Stloß. Hanel Zippel.

9. **Platz: Darrgrund** genannt. (Vom Schwarzstloß zur Desse.) Glaserstein. Rippe. Kiegel. Beim guten Brunnen. Beim großen Steine in der Tille.

10. **Platz: Hintere Darre** genannt. (Vom Darrgrund thalaufrwärts.) Zimmerberg.

11. **Platz: Schwarzstloß** genannt. (Zwischen dem Schwarzstloße, Unterpolann und dem Hölleberge.) Bei der Kapelle.

12. **Platz: Unterpolann** genannt. Der Steinfelsen, der Jungferstein genannt. (An der Straße bei Einmündung der Fahrstraße nach Oberpolann.) Höllesteine. Malderplan. Fudelstein. Butterstein. Mittlere Rippe. Drhangel (Triangel). Die schwarze Desse. Lange Berg.

13. **Platz: Enle** genannt. (Gehört heute zu Dessendorf.) Das weiße Stloß.

14. **Platz: Neustück** genannt. (Umfang wie heute.)

15. **Platz: Markelsdorf** genannt. (Zwischen Unterpolann und Rosenthal.) Brichowitzer Grenzstloß, heute der Tiefe Bach genannt. Mühlberg. Eschengrund. Zippelwald. Judengasse. Kälberloch. Balzerborn.

16. **Platz: Waghelsbrunn** genannt. (Umfang wie heute.) Der alte Kohlplan.

17. **Platz: Kobel** genannt. Am Kobelstloße. Karl Raases Plan. Am Rühpüttich. Beim Todtenkopfe. (Das Kreuz im Walde an der Straße.)

18. **Platz: Buchberg** genannt. (Besteht nicht mehr.) Pfaffenwiese. Mädelwiese.

Aus den Bezeichnungen der Forstorte des Reviers „Buchberg“ wären zu erwähnen: Von der Einmündung des Martinstloßes die Iser thalaufrwärts: Der Iserberg, der alte Kohlplan, das Waghelsstloß. Der Rothe Hübel. In der Grube. Bei der Schütze. Der Tabakstein, das Fischerstloß. Der Fischerstloß.

## Volksagen aus dem Isergebirge,

gesammelt und bearbeitet von Ag.

### I. Theil.

#### Einleitung.

Da draußen treiben die Flocken im Winde —  
In warmer Stube sitzt Wirt und Gesinde:  
Großmütterchen sezet das Spinnrad in Schwung,  
Den treuen Genossen vergangener Zeit,  
Der mit ihr getragen Leiden und Freud,  
Sie lauscht seinem Schnurren, sie wird wieder jung,  
Sie feuchtet den Faden, sie drehet den Rocken,  
Wir Kinder zu ihren Füßen hocken  
Und lauschen der Rede.

Vor ihrem Blick  
Entsteigen dem Grabe vergeßne Gestalten,  
Im Spinnrad da wohnen der wackeren Alten  
Verstloßene Freude, vergangenes Glück!  
„Das war eine Zeit, da vom Hause zu Hause  
Zu fröhlicher Arbeit, zu kärglichem Schmause  
Die jungen Mädchen den „Rockengang“  
Allabend gehalten in stürmendem Wetter  
Mit ihrer Frau Ruhme, mit ihrem Herrn Better,  
Bei harmlosen Scherzen, bei muntrem Gesang.

<sup>1)</sup> Der Schluss folgt im nächsten Jahrbuche. Die Sagen sind sämtlich der Volksüberlieferung entnommen, nicht, wie es leider von mancher Seite schon gesehen ist, selbst erfunden worden.

Der Wind trieb sein Spiel mit den klirrenden Fenstern,  
 Da wurde erzählt von grausen Gespenstern,  
 Von Liebe und Untreu die uralte Mähr,  
 Wie einer der Königin Krönlein gefunden,  
 Von büßenden Mönchen und feurigen Hunden,  
 Von schrecklicher Schuld und von Buße so schwer."  
 Was damals erzählten den Jungen die Alten,  
 Großmütterchen hatt' es im Kopfe behalten:  
 Nach fünfzig Jahren beim surrenden Rad  
 Da konnt' sie dem Enkel erzählen die Sagen —  
 Der lauschte mit Andacht und will es jetzt wagen  
 Sie euch zu erhalten:

Frisch keime die Saat!

### 1. Der unfolgsame Sohn.

Hingestreckt von einer Kugel  
 Fanden ihn die Jagdgenossen —  
 Sie begruben ihren Hauptmann  
 Ohne Förmlichkeit im Walde. —  
 Ruhelos auf seinem Lager  
 Lag der Sohn des todtten Wilddiebs.  
 Plötzlich sah er seinen Vater,  
 Der ihm zurief drohend düster:  
 „Grabe! Grabe nach im Keller!“  
 Gleich gehorsam, wie von Jugend  
 Er gewohnt, ergriff er schleunig  
 Nun sein Werkzeug, nahm die Späne  
 Und grub nach im feuchten Keller.  
 Schon nach kurzer Arbeit fördert  
 Er zu Tage eine blasse,  
 Abgekehrte Knochenhand.  
 Weiter legt er frei den Arm dann.  
 Ganz den Spuck jetzt auszugraben  
 Ist er eben im Begriffe — —  
 Horch, da regt sich's in dem Winkel:  
 „Störe nicht der Todten Ruhe!“  
 Ich bin's, Deine eigne Schwester,  
 Die mit einem Jägerburschen  
 Eine Liebchaft angezettelt.  
 In dem Keller überraschte  
 Uns der Vater, und die Kugel  
 Aus dem Rohre seiner Flinte  
 Fehlte nie, Du weißt's, ihr Ziel!  
 Laß uns ruhn! Wir trafen heute  
 In der großen, weiten Wüste  
 Deinen Vater! Laß uns ruhn!“

Aus dem andern Winkel tönt es:  
 „Grabe, grabe! Keine Ruhe  
 Hab ich ob des Kindesmordes!“  
 „Laß uns ruhn“, so fleht die Schwester!  
 „Grabe, grabe“, herrscht der Vater. —  
 Unerfroden ist der Bursche  
 Und er ruft dem Geiste zu:  
 „Grabe selbst! Ich grab' nicht weiter.“  
 „Ungehorsam bist du Bube!  
 So erscheine vor dem Richter,  
 Ehe dreimal noch die Droffel  
 Grüßte des Gestirnes Lauf.“  
 Sprachs und schwand.

Am zweiten Tage

Starb der Sohn. Der alte Keller  
 Ist verschüttet und die Ruhe  
 Der Begrabnen stört kein Eisen.  
 Noch in frischem Angedenken  
 Ist die Sage auf Groß-Nser.

### 2. Der Todtenkopf.

Es war ein frecher Wilddieb, der Tapper zubenannt,  
 Der auf die schwarzen Künste zu wenig sich verstand.  
 Dem bösen Geist verbunden, setzt' er sein Heil aufs Spiel:  
 Freitugeln wollt' er gießen, nie fehlend fernes Ziel.  
 Von Polans Gottesacker er einen Schädel stahl,  
 Der war so kalt, so grauig, so grinsend und so fahl.  
 Der Tapper sprach der Sprüche, verworren grausen Schwall,  
 Goss in die Augenhöhlen das flüssige Metall —  
 Ach, nimmer will's erkalten, auf flammt's mit grünem Licht —  
 Aus leeren Augenhöhlen ein Blick voll Feuer bricht,  
 Die bleichen Zähne grinsen, der Schädel ist erwacht!  
 Seht hin, welch' Spiel der Hölle! Der Todtenkopf er — lacht —!  
 Da faßt's das Herz des Frevlers, er fliehet durch die Nacht,  
 Doch hört er allerorten den Schädel wie er lacht.  
 Er nimmt zur Hand die Schaufel und gräbt ein tiefes Grab  
 Und senket dort den Schädel, den lachenden hinab.  
 Umsonst, er kehret wieder! Er wirft ihn in die Blut —  
 Umsonst, er kehret wieder und lacht voll grimmer Wuth.  
 Er trägt ihn zur Kapelle, von da er ihn geraubt:  
 Doch früher als der „Tapper“ ist heim das Todtenhaupt.  
 Da reißt er grimmen Zornes die Flinte von der Wand  
 Und feuert auf den Schädel! Die Kugel ist gebannt,  
 Dem Rohre nicht entflieht sie, der Schädel grinst und höhnt,  
 Und schauerlich sein Lachen aus allen Ecken tönt.  
 Nach Ebwenberg hin eilet der „Tapper“ und er fleht  
 Um Hilfe an den Freimann, der schwarze Kunst versteht.

Der heut ihm seine Hilfe: „Komm morgen, wenn die Nacht  
Sich niedersenkt, zum Teiche und bring' den Kopf, der lacht,  
Bring einen Krug von Thone, den Boden schlage aus,  
Lass dich von niemand sehen, weich' jedem Menschen aus!“  
Des Nachts am schwarzen Teiche, da flammt's wie Irlichtschein,  
Dort bannt der rothe Freimann das lachende Gebein:  
An einen Stein gebunden wird dort der Kopf versenkt,  
Nachdem man seinen Zähnen den Krug erst angehängt.  
„Sei du gebannt ins Wasser, du Schrecken blaß und bleich —  
Mit bodenlosem Kruge schöpf aus den schwarzen Teich,  
Bleib hier und laß dein Lachen, so gräßlich bang und weh —,  
Schöpf aus, schöpf aus das Wasser! An deine Arbeit geh!“  
Nicht lacht der Todtenschädel und er beginnt sogleich  
Die Arbeit, die geboten: zu schöpfen aus den Teich.  
Sollt' es ihm je gelingen die Arbeit zu vollziehen,  
Wird er zum Himmel wachsend wie lohend Feuer glühn,  
Dann wird sein Lachen tönen wie schwerer Donnerschlag —  
Dann mag die Welt erzittern, dann — kommt der jüngste Tag.

### 3. Die Sage vom Mahlerstein.

Mühlhannes vorbei an dem Galgen gieng,  
An dem der Zigeunerkönig hieng,  
Den gestern spät Nachts die Soldaten gefangen  
Und ohne viel Umstand zu Tode gehangen.  
Mühlhannes, das war eine lose Haut,  
Er sprach zum Gehentken vernehmlich und laut:  
Ich lade dich morgen zum Mittagessen,  
Punkt zwölf ist der Anfang! Und ja nicht vergessen!  
Punkt zwölfte war es am folgenden Tag,  
Da kam der Gehentke zu Hansens Gelag,  
War fröhlich und hielt auch auf Anstand und Sitte  
Und wandte spät abends erst heimwärts die Schritte.  
Er stand schon mit einem Fuß in der Thür,  
Da sprach er zu Hansens: Komm morgen zu mir!  
Mein Diener wird morgen zu Mittag dich holen,  
Dem folge getrost, gut bist du empfohlen.  
Mühlhannes war eine muthige Haut,  
Er folgte dem Boten, obschon es ihm grant.  
Zum Mahlersteinfels ihn der Bote geleitet,  
Durchs Felsenthor er ins Innere schreitet.  
Sie schreiten auf Marmorstufen zu Thal  
Und kommen zum schimmernden Felsensaal,  
Von Gold und Gestein erglänzen die Wände,  
Und groß ist der Saal! Man sieht ja kein Ende!  
Welch' prächtige Männer, Welch' liebliche Frau!  
Mühlhannes will fast seinen Augen nicht traun.  
Der König begrüßt ihn, gebeut den Vasallen:  
Ergözt und erfreut ihn, es mög' ihm gefallen!

Sei, wie durch die Felsensäle klang  
Zigeunermusik, Zigeunergesang,  
Wie hold sich die Mädchen im Tanze winden,  
Jetzt eilend sich nahen, jetzt tändelnd entschwinden!  
Dann geht es zum Mahle, die Schönste kredenzet  
Den Wein, der wie Feuer im Becher glänzt,  
Der glänzt wie das Feuer aus ihren Blicken,  
Einladend den Kuß auf die Lippen zu drücken.  
Hanns küßt sie — da schwindet der Spuck mit ein,  
Und Hanns liegt am Fuße des Mahlersteins.  
Er reibt sich die Augen und wird bald munter,  
Trollt fröhlich sich dann in das Dorf hinunter.  
Er reibt sich die Augen, o Graus, o Graus!  
Er kennt sich im Dorfe ja nimmermehr aus.  
Heut früh, da waren die Bäume so kleine —  
Jetzt stehen zwei mächtige Linden am Raine.  
Dort stehen auch Häuser, die er gar nicht kennt!  
„Was soll denn das heißen? Ich träume am End“!  
Er geht in sein Haus, fast möchte er weinen —  
Die dorten jetzt schalten, das sind nicht die Seinen!  
Er nennt seinen Namen. Ein alter Mann  
Scheint sich zu besinnen, starr blickt er ihn an:  
Ihr seid Mühlhannes? Gott gnade Euch, Sünder!  
Kommt weg von dem Menschen, geht fort dort ihr,  
Kinder!

Der Mann hat lebendig die Hölle besucht,  
Drum ist er vom Himmel auf ewig verflucht:  
Mühlhannes ist vor hundert Jahren  
Aus freiem Willen zur Hölle gefahren!  
Mühlhannes kehrt eilend zurück zum Wald  
Und hält sich verborgen im Felsenspalt  
Und suchet aufs neue, Gott gnade der Seele,  
Den Eingang zur schönen Zigeunerhöhle.

### Bericht über die IX. Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Samstag, den 8. April 1893, fand im Kaffee „Kronprinz Rudolf“ unter dem Voritze des Obmannes, Herrn Emil Schmidt, die dies-jährige Hauptversammlung statt. Der Herr Vorsitzende eröffnete dieselbe um  $\frac{3}{4}$  9 Uhr abends, hieß die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und stellte als Vertreter der Ortsgruppen: Christophsgrund: Herrn Steffan; Johannesberg: die Herren Priebisch und Hladet; Josefs-thal-Maxdorf: die Herren Zedner und Steffesius; Wurzelsdorf: Herrn Franz Reckziegel und als Vertreter der Section Reichenberg des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines die Ob-männer derselben, Herrn Jos. A. Rahl und Karl Hecke vor.

In Erledigung der Tagesordnung wurde:

1. Das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung verlesen und nach der von Herrn Wenzel Ulrich gewünschten Änderung: „bei der Verrichtung von Arbeiten von Seiten des Vereines sind deutsche Meister und deutsche Gesellen vor allem zu berücksichtigen,“ genehmigt.

2. Der Schriftführer, Herr Josef Matouschek, brachte den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses wie folgt zum Vortrage:

### Hochgeehrte Versammlung!

Im letzten Thätigkeitsberichte ist erwähnt worden, dass das Jahr 1891 ein Jahr der Sammlung, der Sparsamkeit und der Vorbereitung zu künftiger Arbeit war. Der Hauptausschuss musste damals Bedacht nehmen auf eine spätere größere Entfaltung seiner Gesamtkräfte, er hatte so manche Anregung erhalten, die ihn beschäftigte, er hatte so manche Entwürfe im Programme, deren Verwirklichung viel Zeit und Geld erforderte. Seitdem ist wieder ein Jahr im raschen Laufe verfloßen, wir können sagen, ein Jahr vielseitiger und erfolgreicher Arbeit. Der Hauptausschuss brachte die wichtigsten Mittheilungen über seine Thätigkeit zeitweilig in den Tagesblättern — welsch' letzteren für die bereitwillige Aufnahme der Berichte der beste Dank des Vereines gebührt — zur Kenntnis der Mitglieder, so dass nur noch erübrigt, Ihnen ein Gesamtbild des Schaffens und Wirkens während des Vorjahres vorzuführen.

Vorerst wollen wir der Neubildung des Ausschusses gedenken. Es wurden zum Obmann: Herr Emil Schmidt, zum Obmann-Stellvertreter: Herr Josef Beuer, zum Schriftführer: Herr Josef Matouschek, zum Schriftführer-Stellvertreter: Herr Ferdinand Ginzel, zum Zahlmeister: Herr Ferdinand Leubner, zu dessen Stellvertreter: Herr Robert Scholze, zum Zeugwart: Herr Richard Jacob, zum Bücherwart: Herr Professor Franz Hübler gewählt. Die bestehenden vier Comités waren aus folgenden Herren zusammengesetzt: Das Wegweiser- und Wegbau-Comité: Ginzel, Jacob, Rlinger, Sachers, Sweceny, Wagnauer; das Comité für die Feriencolonie: Beuer, Demuth, Posselt, Scholze; das Comité für die Studenten-Herbergen: Buchhändler Fritsche (Herbergsvater), Leubner, Schmidt, Stolle; das Ausflugscomité: Ginzel, Prof. Hübler, Jacob, Posselt, Sweceny.

Im Innern des Hauptausschusses haben sich im Jahreslaufe Veränderungen vollzogen durch den Austritt der Herren Franz Stolle und Ferdinand Ginzel, welsch' letzterer viele Jahre hindurch dem Ausschusse angehörte und die Interessen des Vereines zu wahren und zu vertreten oftmals Gelegenheit fand.

Noch gedenken wir hier auch achtungsvoll eines Heimgegangenen, der allezeit ein Anhänger und Förderer der Bestrebungen unseres Bundes war, dessen Liebe zur Natur, zu unserem heimischen Gaue der Verein dadurch zu würdigen wusste, dass er ihn zum Ehrenmitgliede ernannte — des Fürsten Camill Mohan. Ihm und seiner Zustimmung ist es zu danken, dass zum Feschkten ein bequemer Weg angelegt werden

konnte, dass heute einen der ausgezeichnetsten Punkte unseres Gebirges — die Stephanshöhe — eine Aussichtswarte schmückt. Behalten wir den verstorbenen Gönner daher in treuem Andenken.

Der Bericht über die eigentliche Thätigkeit des Ausschusses möge nunmehr folgen: Hat der Hauptausschuss dem Feschkten schon seit jeher die vollste Aufmerksamkeit zugewandt, so geschah dies im abgelaufenen Vereinsjahre in noch erhöhterem Maße. Wer den Besuch des Feschkens in letzter Zeit beachtet hat, wird eine stete Steigerung wahrgenommen haben, ja er muss gestehen, dass insbesondere die letzten Jahre einen ungeahnten Aufschwung im Koppenbesuche brachten. Lassen wir des Vergleiches halber nur zwei Zahlen sprechen: Die nach den Koppenbüchern festgestellte Besuchsziffer des Jahres 1885 und 1892. Im ersteren Jahre weist der Besuch die Zahl 6933 auf, im letzteren dagegen übersteigt er die Zahl 12.000. Wenn nun eine solch' bedeutende Steigerung bei den jetzt bestehenden unzureichenden Verhältnissen am Feschkten zu erzielen war, um wie viel mehr würde sie erst gewinnen, wenn eine Bergwirtschaft, die der heutigen touristischen Bedeutung des Feschkens entspricht, dort bestände! Dieser Grundsatz leitete schon lange den Ausschuss, die Verwirklichung desselben bildete seinen Lieblingswunsch. Doch durfte sich der Hauptausschuss auch die großen Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche die Ausführung eines solchen Planes mit sich bringt. Nicht die Arbeit allein war es, die ihn so lange davon abhielt, denn jedes einzelne Mitglied des Ausschusses hätte mit Freuden seine Kraft dem Unternehmen geopfert, sondern die Erlaubnis der Baubewilligung, sowie die Beschaffung der nöthigen Geldmittel bildeten die wundesten Punkte. Und da glaubt nun der Ausschuss einen warmen Aufruf an alle Vereinsmitglieder, an alle Bewohner des heimatischen Gaues und Reichenbergs in erster Reihe richten zu sollen, auf dass jedermann zur Verwirklichung des begonnenen Werkes beitrage. Wenn der Gebirgsverein daran gehen wird, eine Umwandlung der Verhältnisse am Feschkten hervorzurufen, dann muss dies auch in würdiger Weise geschehen; nur ein zweck- und zeitentsprechender Neubau würde dem Gebirgsvereine zu hoher Ehre, Reichenberg zum Nutzen gereichen und den Touristenstrom zu Dank verpflichten. Die in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte lassen uns die Hoffnung aussprechen, dass wir der nächsten Generalversammlung schon bestimmtere Vorschläge unterbreiten können.

Beschäftigte sich nun der Ausschuss in der oben erwähnten Weise eingehend mit der großen Frage, so ließ er darum die anderen den Feschkten betreffenden Angelegenheiten nicht unbeachtet. Es war dies vor allem die früher schon gebrachte Anregung wegen der Anlage eines bequemeren Weges auf die Feschktenkoppe von Südost. Nach reiflicher Prüfung fand jedoch der Ausschuss, dass der beantragte zeitweilige Weg nur wenig Erfolg haben würde, da einige starke Regengüsse, deren der Feschkten jahrüber genug aufzuweisen hat, die ganze Weganlage herabzuschwemmen im Stande wären. Es muss daher auch hier thatkräftig eingegriffen werden, um eine dauerhafte Anlage zu bewirken. Seien Sie versichert, dass der Ausschuss dieser Angelegenheit nach wie vor sein Augenmerk schenken wird. Die beabsichtigte Vermehrung der Wegweiser im Feschktengebiete ist dagegen theilweise schon durchgeführt, theilweise

aber arbeitet das Wegbaucomité noch daran. Auch mit dem Telephon mußte sich der Ausschuss beschäftigen und zwar aus Anlaß der Verstaatlichung des Telephonnetzes, und wir können hier die erfreuliche Mittheilung machen, daß die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Prag dem Gebirgsvereine die nämliche Begünstigung einräumte, wie sie von Seite der Telephongesellschaft s. Z. gewährt worden war. Nicht unerwähnt darf ferner gelassen werden die Neueinführung von Festschen-Postkarten mit Buntdruck, welcher nach photographischen Aufnahmen hergestellt wurde und daher naturgetreue Bilder des Festschengebirges und insbesondere der Koppe wiedergibt; die Nachfrage nach den neuen Karten war und ist eine außerordentlich rege.

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit dem Fsergebirge zu. Im Vordergrund der Arbeiten daselbst steht die Warte auf dem Hohersteine, ein Kleinod in dem weiten, dunklen Forste des heimischen Gebietes. Nach der Beendigung der umfangreichen Vorarbeiten, denen insbesondere die Ortsgruppe Wurzelzdorf sich mit wahrer Feuereifer hingab, konnte am 14. und 15. August des verflossenen Jahres zur Eröffnung des Thurmes geschritten werden. Die Betheiligung an derselben war geradezu großartig. Günstiger aber hätten auch die Festtage nicht gewählt werden können; es war, als hätte auch der Himmel sich gerüstet, als wollte er den großen Bemühungen, den schier endlosen Arbeiten dadurch die Krone aufsetzen, daß er sein reingefegtes Zelt über das bunte Getümmel spannte und so der Luft, der Freude ungetrübt Fortdauer gewährte. Die Festtage sind denn auch unverwischbar eingemeißelt in die Gedenksteine der Erinnerung, sie werden jetzt und hinfort ihre Bedeutung behalten. Mit welcher Umsicht aber die Leitung der Festlichkeit zu Werke gieng, erhellt daraus, daß die Kosten des Thurmbaues nicht nur gänzlich gedeckt werden konnten, sondern daß noch ein Überschuss erzielt wurde. Das Fest selbst aber war eines der größten, welche das Fsergebirge jemals gesehen.

Acht Tage später, am 21. August, fand die feierliche Einweihung des Thurmes auf der Tafelsichte statt, welche ebenfalls in glänzender Weise verlief. Sie wissen, daß der Thurmbau das Werk dreier Vereine ist: des Anpflanzungs- und Verschönerungs-Vereines in Neustadt, des Riesengebirgs- und unseres Vereines, welcher letzterer zu diesem Zwecke 250 fl. bewilligte. War die Tafelsichte bisher nur selten besucht, war sie in den Führern nur kurz abgethan worden, so ist es von dem Augenblicke, da der Thurm der Öffentlichkeit übergeben wurde, mit dieser stiefmütterlichen Behandlung vorbei. Denn durch den Thurm erhielt der mächtige Scheitel des Berges nicht nur ein Diadem, das weithin in die Lande glänzt, durch den Thurm bekam die Tafelsichte in touristischer Beziehung ihre natürliche Herrschermacht wieder. Mit vereinten Kräften war friedlich dort oben gewirkt worden, möge der Friede auch fernerhin auf unseren Bergen erhalten bleiben!

Doch auch in Reichenbergs Nähe hat der Ausschuss eine neue Warte geschaffen u. z. am Proschwitzer Kamm. Schon lange vorher wurden die Wege, welche über den Kamm führen, geebnet und markiert, und diese Arbeiten sollten die Aufstellung des Thürmchens beschließen. Durch das Entgegenkommen des Grundbesizers, Herrn Karl

Hübner in Proschwitz, ward dem Gebirgsvereine vielseitig Vorschub geleistet, so daß die Warte geradezu plötzlich erstand. Am 25. September ward dann auf den Proschwitzer Kamm ein Ausflug unternommen, dessen außergewöhnlich starke Betheiligung zeigte, daß der Ausschuss mit dem Thurmbau ein glücklich gewähltes Unternehmen beendet habe.

Was nun die anderen Arbeiten im Fsergebirge anbelangt, so mögen dieselben hier kurz zusammengefaßt werden. Der Steilweg vom Belvedère zur Rudolfssthaler Straße, sowie die Verbindung mit dem Annenwege, wurden gründlich ausgebeßert und mit Bänken versehen, bei der Abzweigung des Annenweges von dem Steilwege ein steinerner Wegweiser gesetzt, die Zahl der Bänke auf dem ersteren Wege vermehrt, der Thurm auf der Humboldts Höhe mit einem neuen Anstrich bedacht, Wegweiser theils neu aufgestellt, theils ausgebeßert, sowie eine Beaufsichtigung sämmtlicher Wegweiser veranlaßt. Auch die amtliche Begehung am Seibthübel mußte wieder stattfinden. In Hemmrich, einem der beliebtesten Ausflugsorte des Fsergebirges, ward beim Gastwirt Goll eine Auskunftsstelle des Vereines eröffnet und es wurde überhaupt darauf Bedacht genommen, die Zahl der Auskunftsstellen noch zu vermehren. Auch mit dem Kaiserstein beschäftigte sich der Ausschuss; doch ist diese Sache noch nicht spruchreif.

Auf die inneren Angelegenheiten übergehend, wurde gemäß dem Beschlusse der letzten Hauptversammlung eine Abordnung des Ausschusses zur Hauptversammlung der Ortsgruppe Oberes Kamnitzthal entsendet, deren Verlauf in jeder Beziehung befriedigend verlief.

Hatte in den Vorjahren das Ausflugscomité vielfach mit der Ungunst der Witterung zu kämpfen, so kann vom abgelaufenen Vereinsjahre das Gegentheil behauptet werden. Es fanden fünf Ausflüge statt u. z. 1. in das Thal der schwarzen Stolpich, 2. auf den Kaiserstein, 3. zum Dornst, 4. zur Stephanshöhe, 5. auf den Proschwitzer Kamm; es kann mit Freuden erwähnt werden, daß die Theilnahme seitens der Mitglieder eine überaus starke war.

Hat nun der Ausschuss eine engere Fühlung unter den Vereinsmitgliedern im Sommer durch die Ausflüge hervorgerufen, so vermochte er dies auch im Winter zu thun durch den Touristenball. Unter den zahlreichen Faschingsveranstaltungen hat der Gebirgsvereinsball von jeher seinen guten Klang zu behaupten gewußt. Auch der heurige, der wiederum im Schießhaussaale stattfand, zeigte ein farbensattes, malerisches Bild, ein Gemisch der verschiedensten, prächtigsten Trachten. Wieder herrschte jene überschäumende Fröhlichkeit, die selbst den ernstern Mann erfasst, wenn er inmitten der heiteren Jugend sich bewegt. Doch auch der finanzielle Erfolg war überaus günstig: der Reinertrag betrug 430 fl. 40 kr., und er fiel in der seitherigen Weise zum Theil dem Vereine, zum Theil der Feriencolonie zu. Über das Gebaren der letzteren wird Ihnen ein Sonderbericht Aufschluss geben.

Was nun das Jahrbuch anbelangt, so hat diese neueingeführte Vereinschrift die wärmste Aufnahme gefunden. Nicht nur aus den Touristenkreisen, auch seitens der Kritik ist eine erfreuliche Zustimmung eingetroffen, welche die Schriftleitung angespornt hat, auf diesem Gebiete womöglich noch Besseres zu leisten. Mit welchem Erfolge, werden Sie bald zu beurtheilen Gelegenheit haben.



## Baufond.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	fl. fr.		fl. fr.
Cassastand vom vorigen Jahr . . . . .	2066'89	Thurmbeitrag nach Wurzels-	
Einlage . . . . .	800'—	dorf (Stephanshöhe) . . . . .	1056'66
Sparcassa-Zinsen . . . . .	111'24	Entnahme f. bezahlte Baurechnung	900'—
	<u>2978'13</u>	Cassaaldo . . . . .	<u>1021'47</u>
Saldo-Vortrag . . . . .	1021'47		

## Bilanz:

	fl. fr.
Cassastand . . . . .	712'68
Baufond . . . . .	1021'47
Feschenfond . . . . .	1305'08
Vereinszeichen . . . . .	60'—
Vermögensstand . . . . .	<u>3099'23</u>

Das Jahrbuch kostete dieses Jahr 337 fl.; dafür betrug die Einnahme für Ankündigungen 349 fl. 35 fr. Eine Ankündigung ist noch nicht gezahlt, dürfte jedoch einbringlich sein.

Somit wären die Einnahmen fl. 352'35

die Ausgaben „ 337'—

bleiben fl. 15'35,

welchen Betrag das Jahrbuch eingebracht hat. Mit dem Wunsche auf ein günstiges Finanzergebnis für das nächste Jahr schließt der Herr Berichterstatter seinen Bericht.

Herr Eduard Schär beantragt namens der Rechnungsprüfer, dem Herrn Zahlmeister die Entlastung zu ertheilen, da die Rechnungslegung vollkommen in Ordnung befunden worden. (Geschicht.) Zu Rechnungsprüfern für das kommende Vereinsjahr werden die Herren Schär, Simon und Wintuscha gewählt.

4. Wurden die Berichte über die Thätigkeit der Ortsgruppen verlesen:

## 1. Ortsgruppe Wurzelsdorf und Umgebung.

Das vergangene Jahr gehört nicht bloß zu den ereignisreichsten unserer Ortsgruppe und des Stammvereines, sondern auch der ganzen Gegend. Wurde doch ein Werk geschaffen, auf dessen Vollendung seit 45 Jahren die Bevölkerung gehofft, ein Werk, das die Kräfte unserer Ortsgruppe seit Jahren aufs höchste anspannte und das endlich zu einem würdigen Abschlusse gelangte. — Es ist der stolz in die Lüfte ragende, formvollendete Aussichtsturm auf der Stephanshöhe. — Wenn wir am Schlusse des heurigen Vereinsjahres mit Freuden erwähnen, daß jedes einzelne Mitglied bisher zum Gelingen des Ganzen redlich das Seine beitrug, so können wir nicht unterlassen, der erfolgreichen Thätigkeit des Ortsgruppenvorstandes, namentlich in der letzten Zeit, zu gedenken, wo er seine ganzen Kräfte einsetzte, um das begonnene Unternehmen aufs schönste zu vollenden.

Wenn auch der Vorstand nur 4 Sitzungen abhielt, so verging während des Sommers fast keine Woche, in der nicht diese oder jene Besprechung stattfand. Aus dem Ausschusse bildete sich das Bau- und Vergnügungs-Comité. Das erstere überwachte den Bau und hatte in Herrn Riedel einen im praktischen Baufache ebenso erfahrenen als unermülich thätigen und den Bau in allen seinen Theilen überwachenden Obmann,

wodurch die gute und solide Durchführung des Thurmes von vornherein gesichert erschien.

Das Vergnügungs-Comité, das sich zum „Fest-Ausschuss“ auf 120 Mitglieder erweiterte, stand unter der umsichtigen Leitung des Herrn Abalbert Pohl und entfaltete eine rege Thätigkeit, um das zur Eröffnung des Thurmes am 14. und 15. August stattfindende Fest zu einem echt deutschen Volksfeste zu gestalten. Daß die Bauausführung sowohl, als auch das Eröffnungsfest aufs zufriedenstellendste gelangen, beweist das von allen Seiten gespendete Lob und die große Theiligung am Feste. Die Arbeiten selbst waren unter 8 Sonderausschüsse (Festleitung, Festkanzlei mit Post-, Press-Ausschuss, Empfangsausschuss, Musikausschuss, Wirtschaftsausschuss, Bauausschuss und Ordner) vertheilt. Jedermann wirkte wacker auf seinem Plage. —

Das Festlied, welches zur Eröffnung des Thurmes unter Leitung des Oberlehrers Herrn Stephan Weiß von den vereinigten Gesangsvereinen der Gegend vorgetragen wurde, machte einen erhebenden Eindruck. Herr Lehrer Thorand in Fierthal hatte es gedichtet. Die von Herrn Wilhelm Hittmann in Wiesenthal gesprochene Festrede wurde begeistert aufgenommen und mit reichem Beifalle belohnt. Die Festdamen, 38 an der Zahl, waren während der 2 Festtage unablässig thätig, ebenso die Frauen, welche die Verabreichung des Kaffees in dem geschmackvoll ausgestatteten Kaffeezelt besorgten. Der Verein hatte unter der Leitung des Herrn Eduard John und unter Mitwirkung mehrerer Jungfrauen eine „Weinstube“ und unter der Leitung des Herrn Anton Vogt eine „Pilsner Bierhalle“ eingerichtet. Beide Buden waren gut besucht. Eine große Aufgabe hatten auch die Herren bei den Cassen, in der Post, beim Cigarrenverkaufe, in der Festkanzlei, in der Warenhalle der Lotterie, beim Empfange, Ordnen u. s. w. übernommen. Der Besuch am ersten Tage dürfte die Zahl 8000 erreicht haben, am zweiten Tage waren gegen 2000 Besucher da. Zu der von Herrn Ab. Pohl zusammengestellten Festschrift spendete Herr Ed. Rößler in Tiefenbach das Papier, und Herr Buchdruckereibesitzer Stiepel in Reichenberg besorgte unentgeltlich den Druck bei einer Auflage von 3000 Stück. Der vom Herrn Oberlehrer J. Poffelt in Musik gesetzte Festmarsch ist dem verdienstvollen Obmanne unserer Ortsgruppe Herrn Otto Riedel gewidmet. Anerkennend muß auch hier gesagt werden, daß dem Festausschusse von allen Seiten mit der größten Zuverlässigkeit und Bereitwilligkeit entgegengekommen wurde; wo man um das Geringste anklopfte, gab es überall offene Thüren und eine freundliche Aufnahme. Viele leisteten unentgeltlich Fuhren, andere stellten hölzerne Böcke und Bretter zum Budenaufbau, sowie Tannenreisig, Stangen, Balken, Birkenbäumchen zur Ausschmückung und noch vieles, vieles andere unentgeltlich bei. Die Spender zählen nach Hunderten. Es ist nicht gut möglich, jedem einzeln den wohlverdienten Dank auszudrücken, weshalb es an dieser Stelle geschieht. — Die Einnahmen beim Feste betragen: An Eintrittsgebühren 602 fl.; durch die Festdamen 244 fl.; durch die Post 82 fl.; in der Festkanzlei 36 fl.; beim Cigarrenverkaufe 148 fl.; Bierauschank 171 fl.; Weinstube 127 fl.; Kaffeeschank 181 fl.; Inserate 122 fl.; Warenhalle 600 fl.; Standgeld 93 fl.; nachträglich 120 fl.; zusammen 2526 fl. — Auslagen: Bauten 350 fl.; Drucksachen

250 fl.; Musik 150 fl.; Abzeichen 100 fl.; Cigarren 100 fl.; Bier 86 fl.; verschiedene Auslagen 40 fl.; zusammen 1076 fl.; ergibt einen Reinertrag von 1450 fl. — Da der Verein einen Schuldbetrag von 1300 fl. aufwies, ist derselbe jetzt gedeckt und der Aussichtsthurm bezahlt. Der mit verzinktem Eisen- und Kupferblech eingedeckte Thurm hat sammt dem Blitzableiter eine Höhe von 21 m; die Kosten des von Baumeister Heßel in Hochlig nach den Plänen des Herrn Professors Brausewetter in Reichenberg erbauten Thurmes betragen 5300 fl. — Zu diesem Betrag spendete der Stammverein in Reichenberg 1540 fl., während der Restbetrag von 3800 fl. von der Ortsgruppe Wurzelzdorf aufgebracht wurde. — Am 8. September wurde ein gut besuchter Fest-Commerz abgehalten. Die zwei veranstalteten Tanzfränzchen brachten der Cassa 35 fl. Reinertrag. Die Studentenherbergen wurden von 103 Durchreisenden benützt. In Wurzelzdorf übernachteten 75, in Wilhelmshöhe 28 Studenten. Der Gesangsverein in Wurzelzdorf veranstaltete im Mai zu Gunsten des Baufonds eine Liedertafel.

Im nächsten Jahre sollen die Wegweiser einen Neuanstrich erhalten. Zur besseren Überwachung, Reinigung des Thurmes, Einhebung des Aufstieggeldes soll eine Gastwirtschaftsbude auf der Stephanshöhe gebaut werden. Die von der Behörde verlangte Umzäunung des Felsens mit einem Eisengeländer, sowie eine kleine Änderung auf der obern Aussichtsgallerie werden ebenfalls im nächsten Sommer vorgenommen. Die Einnahmen betragen 3498 fl. 74 kr.; dies ergibt mit dem vorjährigen Cassabestande von 2202 fl. 37 kr., eine Gesamteinnahme von 5701 fl. 11 kr., welcher eine Ausgabe von 5474 fl. 62 kr. gegenüberstehen, somit bleibt ein Cassabarstand von 226 fl. 47 kr., wobei zu bemerken ist, daß Herr Baumeister Heßel noch eine Forderung von 100 fl. stehen hat. Die Ortsgruppe hat 139 Mitglieder. — Möge die Opferfreudigkeit unserer Bewohner auch in Zukunft die Bestrebungen unserer Ortsgruppe so thatkräftig unterstützen wie bisher!

Franz Reckziegel,  
Schriftführer.

## 2. Johannesberg und Umgebung.

Die Vereinsthätigkeit reicht vom 20. December 1891, an welchem Tage die Hauptversammlung abgehalten und dem alten Ausschusse für sein erpriesliches Wirken die Anerkennung ausgedrückt wurde, bis zum 11. December 1892. Nachdem die Gegenstände der Tagesordnung der obengenannten Versammlung erledigt worden und der frühere Vorstand als wiedergewählt erschien, beschloß man über Antrag von Mitgliedern auch dieses Jahr einen Ball, u. zw. am 13. Jänner 1892, zu veranstalten. Obwohl die Ortsgruppe im Vorjahre sehr trübe Erfahrungen gesammelt hatte, so schreckte dieselbe trotzdem vor diesem Unternehmen nicht zurück. In der Ausschmückung des Ballsaales reihte sich derselbe dem des Vorjahres würdig an. Er erfreute sich auch eines starken Besuches und brachte einen Reingewinn von fl. 1379, welcher Betrag der Vereinscassa zufließt.

Auf dem Gebiete der Touristik entfaltete die Ortsgruppe heuer eine regere Thätigkeit als im verflossenen Vereinsjahre; es kann zu unserer

Befriedigung hervorgehoben werden, daß die Betheiligung an den Ausflügen vonseite der Mitglieder eine viel größere war.

Als größere Ausflüge seien erwähnt: 1.) Grenzendorfer Revier und Parzdorf; 2.) Wittighaus; 3.) Stephanshöhe.

Diese letztere Partie wurde sogar zweimal unternommen, u. zw. betheiligte sich die Ortsgruppe durch eine Abordnung an der Eröffnungsfeier des Thurmes daselbst am 14. August, und der 11. September desselben Jahres sah uns schon wieder als eine Gesellschaft von mehr als 20 Personen „zur Höhe“ der Stephanswarte pilgern. Der Ausflug nach Wittighaus unterblieb und wurde ersetzt durch eine sehr gelungene Partie nach dem Kaiserstein und nach Maffersdorf. Kleinere Abstecher bildeten: Königshöhe, Bramberg, Proschwitzer Kamm und Seibthübel.

Die Vereinscassa wurde öfters in Anspruch genommen, einerseits durch Ausbesserungen der schadhast gewordenen Wegweiser, andererseits durch Austattung der entstandenen Holzrisse und den mit Carbolfarbe ausgeführten Anstrich des Aussichtsthurmes auf der Königshöhe. Kosten erwachsen hieraus der Ortsgruppe nur fl. 40, da der Hauptverein in Reichenberg eine Unterstützung von fl. 60 gewährte. Für die Königshöhe wurde ferner ein Gedenkbuch und eine Widmungstafel angekauft. Die Inschrift der letzteren lautet: „Errichtet von der Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung des deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Pfergebirge am 8. September 1888. Seehöhe 856 m; Thurmhöhe 19 m“.

An dieser Stelle sei auch noch eines Legates von fl. 100 dankend gedacht, welches der verstorbene Herr Josef Pilz jun. unserer Ortsgruppe zusicherte.

Daß die Bestrebungen der Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung auch von dem Wohlwollen der Bevölkerung begleitet werden, beweist das stetige Wachsen der Mitgliederzahl. Der Verein zählt nunmehr 68 Mitglieder und stand unter der Leitung des nachfolgenden Ortsgruppenvorstandes:

Herr Stanislaus Priebisch sen., Fabriksbesitzer in Johannesberg, als Obmann; Herr Justin Priebisch, Bürgermeister in Johannesberg, als dessen Stellvertreter; Herr Johann Kraus, Lehrer in Johannesberg, als Schriftführer; Herr Wenzel Fischer, Schriftmaler in Johannesberg, als dessen Stellvertreter; Herr Victor E. Czerny, k. k. Postmeister in Johannesberg, als Zahlmeister; Herr Gustav Preißler, Glaswarenerzeuger in Johannesberg, als dessen Stellvertreter; Herr Franz Stumpe und Herr Franz Klamt, als Vorstandsmitglieder.

Der Ortsgruppenvorstand hielt 3 Sitzungen ab.

Als Vertreter für die Hauptversammlung wurden die Herren Stanislaus Priebisch sen. und Victor E. Czerny gewählt.

Johannesberg, im December 1892.

Stanislaus Priebisch,  
Obmann.

Richard B. Gladek,  
Schriftführer in Vert.

## 3. Ortsgruppe Wiesenthal.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre war die Ortsgruppe bestrebt, ihren Aufgaben gerecht zu werden und sie hat, trotz des geringen Zu-

flusses von Geldmitteln, weitere 4 Wegweiser und Tafeln gesetzt, sowie einen Beitrag von fl. 60 zur Bepflanzung der Straße zum Bramberge geleistet. Die schlechten Erfahrungen des Vorjahres hielten den Vorstand von einer größeren Unternehmung, welche der geschwächten Vereinschaft neue Mittel hätte zuführen können, ab, weshalb sich die Thätigkeit der Ortsgruppe in dieser Hinsicht sehr beschränken mußte.

Ausflüge wurden am 12. Juni nach Klein-Isler, am 26. Juni nach Neuwiese, am 10. Juli nach Groß-Isal und am 31. Juli nach Haindorf-Liebwerda unternommen, sowie auch die Eröffnungen der Aussichtsthürme auf der Stephanshöhe und der Tafelsichte bei einer regen Betheiligung der Mitglieder besucht. Besondere Erwähnung verdient, daß sich an diesen Ausflügen stets auch Damen betheiligten und frischen Muthes die Mühen dieser oft ziemlich ausgedehnten Touren ertrugen. Die Studentenherberge, in Posselts Gasthaus: „Stadt Wien“ untergebracht, war während der letzten Ferienmonate von 10 Studenten benützt worden.

Einen schweren Verlust erfuhr die Ortsgruppe durch den Tod zweier verdienstvoller Mitglieder. Am 8. August wurde Herr J. C. Benkert unerwartet in das Jenseits abberufen. Obgleich der Verstorbene eine Wahl in den Vorstand stets abgelehnt hatte, war er immer bereit mit Rath und That für die Ortsgruppe und den Gesamtverein einzutreten. An den Ausflügen nahm er gerne theil und sein Dahinscheiden ist besonders für das gesellschaftliche Leben ein schwerer Verlust.

Am 29. Jänner d. J. starb Herr Bürgermeister Franz Panzner, Obmann-Stellvertreter der Ortsgruppe. Als Mitbegründer derselben trat er stets eifrig für die Interessen des Gebirgsvereines ein, und seiner Mitwirkung, unterstützt durch sein persönliches Ansehen und seine ausgedehnten Verbindungen, ist das Gelingen so manchen Unternehmens zu danken. Seine öffentliche Thätigkeit in der Gemeinde und im Bezirke sichert ihm ein dauerndes Angedenken; seine persönliche Liebenswürdigkeit wird jedem in Erinnerung bleiben, der mit ihm verkehrte.

Wiesenthal, den 25. Feber 1893.

Für die Ortsgruppe:

Adolf Roziel,  
Schriftführer.

Erich Rähm,  
Obmann.

#### 4. Oberes Rannitzthal.

Infolge Überfiedlung unseres bisherigen Obmannes, des Herrn Hans Hirsche, als Gutsdirector nach Morchenstern, blieb die hiesige Ortsgruppe ohne eigentlichen Führer, bis über Aufforderung des Hauptauschusses am 12. Juni 1892 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen wurde. Aus dem eben genannten Grunde und auch infolge der Erwerbsverhältnisse war die Mitgliederzahl von 57 auf 42 herabgesunken. Die diesjährige Hauptversammlung fand am 8. Jänner 1893 statt, in welcher der bisherige Vorstand, mit geringer Ausnahme, wieder gewählt wurde. Im verflossenen Vereinsjahre unternahm der Verein 2 Ausflüge, u. zw. betheiligte sich derselbe an der Eröffnung des Aussichtsthurmes auf der Tafelsichte und des Stephansthurmes bei Prichowitz.

Im letzten Jahre wurden 4 Ausschusssitzungen abgehalten, von welchen die Aufstellung von 2 Wegzeigern beschlossen und auch durchgeführt wurde; ferner wurden vorzunehmende Wegmarkierungen nach dem Sichhübel, zum hohen Fall und auch nach Klein-Isler beschlossen, wozu jedoch die Genehmigung im heurigen Jahre erst einzuholen ist.

Die Ortsgruppe wird weiter bemüht und bestrebt sein, die Ziele des Hauptvereines zu wahren und zu fördern.

Josefsthal, am 19. Feber 1893.

Franz Fischer,  
Schriftführer.

Hein. Jenfner,  
Obmann.

5. Durch Herrn Josef Beuer gelangte sodann zur Verlesung der vom Herbergsvater, Herrn Buchhändler Fritsche, verfasste Bericht über:

#### Die Studentenherberge in Reichenberg.

Die Studentenherberge in Reichenberg wurde in den Ferien 1892 an 41 Besuchstagen von 174 Besuchern benützt. Davon entfallen auf Osterreich 129, auf Deutschland 45, 12 auf Hochschulen und 162 auf Mittelschulen. Überfüllungstage kamen 10 vor.

Die vom Gebirgsvereine für das Jeschten- und Isergebirge unterstützten Herbergen befinden sich in nachbenannten Orten und weisen folgende Besucherzahl auf:

Ort	Besuche auf				Zusammen
	Osterreich	Deutschland	Hochschule	Mittelschule	
1. Christophsgrund . . .	12	16	6	22	28
2. Friedland . . . . .	14	41	7	48	55
3. Gablonz a. N. . . . .	26	11	2	35	37
4. Haindorf . . . . .	10	31	5	36	41
5. Johannesberg . . . . .	—	2	—	2	2
6. Maxdorf . . . . .	—	5	—	5	5
7. Ober-Wittigthal . . .	1	2	1	2	3
8. Reichenberg . . . . .	129	45	12	162	174
9. Unter-Tannwald . . .	25	12	5	32	37
10. Ober-Tannwald . . .	7	5	6	6	12
11. Tiefenbach . . . . .	—	—	—	—	—
12. Wiesenthal . . . . .	5	5	5	5	10
13. Wilhelmshöhe . . . .	14	14	—	28	28
14. Wurzeltdorf . . . . .	41	84	8	67	75

Zusammen zählten unsere Herbergen an 172 Besuchstagen 507 Besuche, wovon 284 auf Osterreich, 223 auf Deutschland, 57 auf Hochschulen und 450 auf Mittelschulen entfallen.

In den unter der Centralleitung der deutschen Studentenherbergen in Hohenelbe stehenden 78 Herbergen im Riesengebirge, im Jeschten- und Isergebirge, im nördlichen Böhmen, im Mittelgebirge, im Erzgebirge, in der böhmischen Schweiz, im Böhmerwalde und in den mähr.-schles. Sudeten belief sich in den verflossenen Ferien die Zahl der Besuche insgesamt auf 3470. Seit Gründung der Herbergen, d. i. v. J. 1884 bis 1892, betrug die Zahl der Herbergbesucher 13.628.

6. Der nun folgende Bericht über die Feriencolonie wurde vom Obmannstellvertreter, Herrn Josef Beuer, zum Vortrage gebracht. Wir veröffentlichen diesen Bericht an anderer Stelle.

7. In Abwesenheit des Zeugwartes, Herrn Richard Jacob, verlas Herr Gustav Posselt den Bericht über das Vereins-Inventar:

- a) 20 Wegtaseln, theils am Feschten, theils am Rudolfsthaler Wege und am Proschwitzer Kamme. 1 großer neuer Wegweiser bei Liebigs Fabrik in Dörfel, 1 steinerner Wegweiser am Rudolfs-thaler Weg. Anschaffungswert 55 fl.
- b) Der neuerbaute steinerne Aussichtsturm auf der Stephans-höhe. Anschaffungswert 5300 fl.
- c) Der hölzerne Aussichtsturm auf dem Proschwitzer Kamme. An-schaffungswert 222 fl.
- d) Bau des Verbindungsweges vom Annawege zu dem Rudolfs-thaler Wege und Neuherstellung des letzteren bis zur Straße. Anschaffungswert 400 fl.
- e) Eigenthums-Antheil bei dem neuerbauten Aussichtsturme auf der Tafelsichte 250 fl.
- f) Anstrich des Thurmes auf der Humboldtshöhe 61 fl.
- g) 8 Bänke, aufgestellt auf dem Rudolfsthaler Wege und dem Ver-bindungswege. Anschaffungswert 44 fl.
- h) 1 großes Photographien-Album mit 160 Stck. Photographien unserer Gegend; im Werte von 120 fl.
- i) 800 Stück Rundsichten vom Seibthübel (Geschenk des Herrn Leopold Ullrich) 60 fl.
- k) Ferien-Colonie. Anschaffungen von verschiedenen Einrichtungs-Gegenständen 300 fl.

Der Gesamt-Anschaffungswert beträgt sonach ungefähr **15.000 fl.**, somit um 6.800 fl. mehr als im Vorjahre.

Der Anschaffungswert, gemäß den vorjährigen Berichten, beträgt ungefähr 8200 fl.

8. Herr Josef Matouschek brachte nun den Voranschlag für das kommende Vereinsjahr zur Verlesung:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Bar in der Cassa . . . . .	712 fl. 68 fr.	Beiträge an die Ortsgruppen . . . . .	300 fl. — fr.
Mitgliedsbeiträge von Reichenberg . . . . .	1100 " — "	Einlage in den Baufond . . . . .	700 " — "
Mitgliedsbeiträge von den Ortsgruppen . . . . .	300 " — "	" " " Feschten-fond. . . . .	400 " — "
Unterstützung von der löbl. Reichenberger Sparcassa . . . . .	500 " — "	für Wegweiser und Weg-marlierungen . . . . .	200 " — "
Ballerträgnis . . . . .	300 " — "	für Ausbesserungen und Instandhaltungen . . . . .	200 " — "
Verschiedene Einnahmen. . . . .	37 " 32 "	für die Feriencolonie . . . . .	300 " — "
		" die Studentenherbergen . . . . .	150 " — "
		Kosten des Jahrbuches, Drucksachen, Ankündi-gungen u. s. w. . . . .	350 " — "
		Bücherei- und Kanzlei-erfordernisse . . . . .	100 " — "
		Dem Vereins-Diener . . . . .	160 " — "
		Für unvorhergesehene Ausgaben . . . . .	90 " — "
Summa	2950 fl. — fr.	Summa	2950 fl. — fr.

Dieser Voranschlag wurde von der Versammlung genehmigt.

9. Der Jahresbeitrag wurde über Vorschlag des Herrn Beuer bei 1 fl. belassen.

10. Aus der nun folgenden Wahl in den Ausschuss giengen als gewählt hervor die Herren: Anton R. Demuth, Richard Jacob, Ad. Klinger, Gustav Posselt, Emil Schmidt, Franz Steffan, Rob. Ullrich, Gust. Wagnauer. Die genannten Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Herr Emil Schmidt behält sich vor, seine Annahme endgiltig erst später bekannt zu geben.

11. Anträge.

Herr Dr. Kumpfe regte im Anschlusse an den Bericht des Schriftführers die Schaffung eines Vereinslocales an, in dem die Bücherei stehen und Touristenzeitungen aufliegen sollten. Dieser Antrag wurde von der Versammlung dem Hauptauschusse zugewiesen.

Herr Wenzel Ullrich stellte die Anfrage, ob schon das Bücherei-verzeichnis fertiggestellt sei. Auf diese Frage antwortete der Bücher-wart, Herr Prof. Hübler, dass die Drucklegung des Verzeichnisses dem-nächst erfolgen werde.

Herr Ullrich ersuchte ferner, die hölzernen Wegweiser im Vereinsgebiete nach und nach durch steinerne zu ersetzen. Die An-schaffung sei zwar das erstemal theurer, doch stehen diese Wegweiser dann für immer. Herr Beuer erwiderte, dass der Ausschuss dem Wunsche des Herrn Ullrich gerecht zu werden bestrebt sein werde.

Der letztgenannte Herr fragte ferner an, ob der Ausschuss nicht eine für die Reichenberger Touristen vortheilhafte Änderung der Bahn-fahrpläne bewirken könne. Zu diesem Gegenstande sprachen die Herren Schär, Schmidt und Beuer, welch' letzterer namens des Ausschusses zu-jagte, die Angelegenheit maßgebenden Orts vorzutragen, obzwar wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

Obmann Herr Emil Schmidt theilte ferner mit, dass der Zu-gang zum Stephansturme Vereinsmitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte unentgeltlich gestattet sei. Nachdem Herr Dr. Kumpfe dem Ausschusse für die Mühewaltung den Dank ausgesprochen, erfolgte der Schluss der Versammlung.

## Unsere Ferien-Colonien 1892.

Von Josef Beuer.

Sechs Jahre sind vorüber, seit der Gebirgsverein sich mit der Ein-führung der Ferien-Colonie in Reichenberg befasst hat, und wir sind in der angenehmen Lage, der heutigen Versammlung wieder recht erfreuliche Daten über den Bestand dieser Einrichtung im Jahre 1892, beziehungs-weise in den letztverfloffenen Ferien, zu berichten.

Wenn auch die eigentliche Thätigkeit dieses Schaffenszweiges nur die kurze Spanne Zeit von ungefähr 5 Wochen umfasst und hierdurch leicht die Meinung entstehen könnte, dass der Leitung der geringste Theil Arbeit zufällt, so sei nur bemerkt, dass eigentlich während des ganzen

Jahres der Gegenstand Aufmerksamkeit und Thätigkeit erfordert. Immer wieder verlangt letztere, dass an die Aufbringung der Mittel gedacht wird, welche nothwendig sind, das einmal ins Leben gerufene und bisher so wohlthätig wirkende Unternehmen auch fortan nicht nur erhalten, sondern auch, wenn irgend möglich, wachsen und sich immer mehr erweitern zu sehen. Wer wollte es leugnen, dass heute die „Reichenberger Ferien-Colonien“ bereits ein Bedürfnis geworden sind für die Kinder unserer ärmeren Mitbewohner und wer wollte angesichts desselben zurückstehen und nicht mit allen Kräften fördern helfen dieses Werk der reinsten und schönsten Nächstenliebe?

Wie also nach dieser Richtung die Thätigkeit der berufenen Leitung nicht ruhen darf, so erfordern auch andererseits die sonstigen, an die zweckentsprechende Durchführung gebundenen vielseitigen Arbeiten und die Sorge um die Erhaltung des Geschaffenen die stete Aufmerksamkeit derselben; wenn der, nächst der Geldfrage zumeist berücksichtigungswürdige Gegenstand: die Wohnungsfrage, uns bisher noch nicht so einschneidend zu beschäftigen brauchte, so beweist dies nur, dass wir uns in der glücklichen Lage befinden, über diesen Punkt beruhigt zu sein. Solange uns in den Personen der hochgeborenen gräflich Clam-Gallas'schen Familie, des Herrn Grafen Franz und seiner hochherzigen Frau Gemahlin solch' warmfühlende Gönner zur Seite stehen werden, wie Genannte sich in den letzten 2 Jahren als solche bewiesen haben, wird der Gebirgsverein daran nicht zu denken brauchen.

Als wir vor 2 Jahren an die Errichtung der zweiten Ferien-colonie für Knaben gingen, standen uns in Ferdinandsthal bei Haindorf passende Räume zur Verfügung, welche wohl auch in der Zukunft gern benützt worden wären, wenn sie in ihrer Beschränkung nicht die Ausweitung gehindert hätten. Bei dem Wunsche aber, diese Abtheilung auch allmählig auf eine größere Ziffer zu bringen, mussten wir uns rechtzeitig nach einer entsprechenden Unterkunft umsehen. Der Liebenswürdigkeit der Frau Gräfin, welcher der Berichterstatter gelegentlich einer Vorstellung auf Schloss Grafenstein von dieser Sorge Mittheilung machte, hatten wir es zu danken, dass uns Anfangs April v. J. die geehrte gräfliche Oberdirection in Friedland eröffnete, es mögen die allenfalls zur Verfügung stehenden und näher bezeichneten Räume in den herrschaftlichen Meierhofgebäuden in Tschernhausen besichtigt und erklärt werden, ob wir dieselben für die Unterbringung einer Ferien-colonie geeignet halten. Diesem Wunsche wurde sofort entsprochen und geht aus dem Umstande, dass schon kurz darauf, nach Vornahme nothwendiger kleiner Baulichkeiten, die Übersiedelung der Einrichtungsgegenstände veranlassen wurde, hervor, dass der Augenschein das denkbar günstigste Ergebnis geliefert hatte.

Im nördlichsten Theile des Friedländer Bezirkes, somit auch der österreichischen Monarchie, liegt das trauliche Heim herrlich auf einer Hochebene, frei und sonnig, und ungehindert kann der Blick von hier, vom Pfergebirge angefangen bis an den heimatlichen Jeschen, und von hier weiter westlich über Kalk- und Längen-Berg, Freudenhöhe bis an das Lausitzer Gebirge schweifen. Mit Behagen ruht derselbe dann auf der von freundlichen Ortschaften umsäumten und unmittelbar vor uns

liegenden Landeskrone bei Görlitz. Von der preussischen Grenze kaum  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt, umgeben diesen Edelsitz der gräflich Clam-Gallas'schen Familie alte, einst wohlgepflegte Park- und Gartenanlagen; unmittelbar anschließende prächtige Waldungen, Wiesen und Felder und eine weiche, durchwürzte Luft wirken erfrischend und nervenberuhigend. Alle diese Eindrücke erfüllen den Beschauer mit Wohlbehagen und lassen erkennen, dass der neue Schülingshort wie geschaffen ist für solchen Zweck. Für die Unterkunft der Kinder ist in 3 geräumigen Schlafzimmern, einer großen Küche mit anstoßendem Baderaume, Speise- und Spielzimmer bestens gesorgt und auf dem wiesenartigen großen Hofraume und anderen lauschigen Spielplätzen hat die kleine Gesellschaft mehr wie hinreichenden Raum zum ungehinderten Tummeln und Genießen in Luft und Sonne. Dass bei nothwendig werdender Vergrößerung der Colonie auch noch weitere Räume vorhanden sind, erscheint von eben so großer Wichtigkeit, wie die den Verkehr erleichternde und in nächster Nähe gelegene Eisenbahnstation gleichen Namens.

Was die vorjährige Leitung der Knaben-Colonie anbelangt, so haben wir in der Person des dortigen Lehrers, Herrn Josef Schuber die geeignetste Besetzung gefunden, welcher bereit war, dieses Amt zu übernehmen und dasselbe auch zu unserer größten Zufriedenheit durchführte.

Bei Eintritt der besseren Jahreszeit ließen wir unseren Aufruf an die für den guten Zweck warmfühlenden Herzen theils durch Zeitungsnotizen, theils in Form neuer Sammellisten ergehen; derselbe verhallte nicht ungehört, fast überall bei unseren alten und auch vielen neuen Freunden fanden wir williges Ohr und offene Taschen, so dass wir angesichts der zahlreich eingegangenen Spenden beschließen konnten, nicht nur die im vorangegangenen Jahre hinaus gesandte Zahl Kinder, 69, sondern noch um 6 mehr, somit 75 Kinder in die Colonien aufzunehmen. Die bis jetzt in: Central-Hotel, Kaffee Kronprinz, Leitmeritzer Bierhalle, Gartenlaube, Wollmann's Bierstube und Restauration Fasan aufgestellten Sammelbüchsen haben schon recht erfreuliche Ergebnisse geliefert und kann das nur mit großem Danke anzuerkennende Beispiel der betreffenden Tischgesellschaften zur Nachahmung wärmstens empfohlen werden. Sammelbüchsen mit der Aufschrift „Ferien-Colonie“ stehen bei der Leitung gern zu Diensten.

Nachdem auch bezüglich der Unterbringung der Mädchen-Colonie der Herr Graf auf unser Ansuchen die altgewohnten und liebgewonnenen Räumlichkeiten in Christianssthal wieder bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte und alle sonstigen Vorarbeiten beendet waren, erfolgte am 15. Juli unter gütiger Mitwirkung der Vorstandsdamen der Frauenortsgruppe und des Herrn k. k. Bezirksarztes Dr. Jos. Müller die Auswahl der Kinder. Seitens der Schulleitungen waren 80 Mädchen und 75 Knaben in Vorschlag gebracht worden, von denen wir leider wieder 35 Mädchen und 45 Knaben zurückstellen mussten. Aufnahme fanden folgende Kinder:

Mädchen-Colonie: Marie Bartolomä, Jda Basler, Martha Berger, Anna Breuer, Marie Buresch, Jda Dreßler, Ella Elsner, Olga Fleißner, Therese Franz, Marie Jatsch, Adele Jantsch, Auguste Hermann, Theresia Herzog, Agnes Kadanik, Adele und Amalie Kasper, Auguste

Klitschka, Bertha Koller, Auguste König, Martha Krist, Anna Kulstrunk, Marie Leubner, Ella Lindenlaub, Leopoldine Müller, Marie Nitsch, Anna Pagner, Hedwig Pietsch, Johanna Pultrich, Albertine Puzki, Marie Rohu, Anna Sarasch, Emma Schicketanz, Anna Schlumpfs, Auguste, Aurelia und Ida Schmidt, Marie Schöpfer, Anna und Adele Schröter, Marie Schulz, Louise Schulze, Anna Schülke, Hermine Seiboth, Marie Vincenz, Martha Wagbauer.

Knaben-Colonie: Ernst Altmann, Ed. Duback, Adolf Friedrich, Ernst Fritsch, Rudolf Ginzky, Rudolf Görner, Rudolf Hallowitz, Emil und Franz Hermann, Josef Hrdina, Bruno Jantsch, Hugo Kiefer, Adolf Klaus, Adolf, Alfred und Ernst König, Rudolf Morche, Gustav Nitsche, Christoph Peukert, Ferdinand Pfohl, Hugo Portsch, Anton Ritzmann, Josef Sandmann, Ludwig Schäfer, Ernst Siegmund, August Simon, Rudolf Sperlich, Heinrich Timler, Ernst Tresnak, Gustav Weiß.

Wie sich die Genannten auf die Schulen der Stadt vertheilen und welche Altersklassen dieselben vertreten, ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Name der Schule nach Stadttheil:	Schulen in Reichenberg, welche die Kinder besuchten:					
	Volks-,	Rudolfs-,	Viertel-,	Christian-Städter-,	Kaiser Franz-Josef-Schule,	hannösl.
Mädchen:	14	11	7	7	6	—
Knaben:	7	6	6	6	2	3
Zusammen:	21	17	13	13	8	3

Jahre:	Alter der Colonisten:							
	6—7.	7—8.	8—9.	9—10.	10—11.	11—12.	12—13.	13—14.
Mädchen:	3	3	11	6	11	6	2	3
Knaben:	4	4	6	6	2	6	2	—
Zusammen:	7	7	17	12	13	12	4	3

Die Dauer des Aufenthaltes wurde abermals auf 5 Wochen festgesetzt; am 19. Juli bezogen die Mädchen unter der bisherigen erprobten Leitung des Fräuleins Auguste Hoffmann ihr Heim in Christiansthal, und am 21. Juli die Knaben das neu erschlossene Tschernhausen, allwo dieselben vom Herrn Ober-Domänen-Director Komers, sowie den kinderfreundlichen Damen aus Liebwerda-Haindorf auf das freundlichste empfangen wurden. Vor Weggang fand die übliche Abwägung der Kinder und deren Betheilung mit neuen, gleichartigen Strohhüten (die Mädchen erhielten auch noch Blousen) statt. Über das Gewicht der Kinder bei Beginn und Schluß der Colonien enthalten die nachfolgenden Ziffern höchst bemerkenswerte Aufschlüsse.

Kilogramm:	Gewicht der Kinder bei Abgang in die Colonien:											
	15 1/2	16	16 1/2	17	17 1/2	18	18 1/2	19	19 1/2	20	20 1/2	21
Mädchen:	—	1	1	1	1	1	3	1	3	1	2	3
Knaben:	2	—	—	—	—	2	—	3	1	—	—	2
Kilogramm:	21 1/2	22	22 1/2	23 1/2	24	24 1/2	25	25 1/2	26	26 1/2	27	—
Mädchen:	2	1	—	1	4	—	—	3	1	2	—	—
Knaben:	2	3	2	—	3	2	1	1	1	1	1	1
Kilogramm:	27 1/2	28	28 1/2	29	29 1/2	30	30 1/2	32 1/2	36 1/2	—	—	—
Mädchen:	1	3	1	2	—	2	1	2	1	—	—	—
Knaben:	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—

Festgestellte Gewichtszunahme bei Schluß der Colonien:

Kilogramm:	0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4
Mädchen:	1	2	4	8	16	4	3	1	2
Knaben:	—	—	2	9	10	4	2	—	1

Gesamttzunahme der 45 Mädchen 79 1/2 Ko., 30 Knaben 40 Ko., zusammen 119 1/2 Ko.; durchschnittliche Zunahme eines Kindes 1.6 Ko.

Die kleine Verminderung der letzten Ziffern gegen jene des Vorjahres soll keineswegs sagen, daß den Kindern der Aufenthalt weniger gut bekommen wäre, als in früheren Jahren; so wenig sich in Ziffern überhaupt ein körperliches Wohlbefinden ausdrücken läßt, weil auch verschiedene Vorbedingungen, wie: Krankheitszustände u. s. w. berücksichtigt werden müssen, so läßt sich lediglich durch die Ziffer nur behaupten, daß ein im Gewichte zurückgebliebenes Kind sich weniger körperlich gestärkt und geträgt hat, wie ein anderes, das in 5 Wochen bis 4 kg zugenommen. Für uns bleiben das Allgemeinbefinden und die Appetitverhältnisse maßgebend und da können wir nur hervorheben, daß die für die Verpflegung verausgabten Summen zur Genüge bewiesen haben, daß den Kleinen der gewünschte Appetit niemals gefehlt hat und daß wir auch in allen anderen Beziehungen mit den Erfolgen sehr zufrieden sein können, nachdem während der ganzen Dauer auch nicht ein Fall von ernstlichem Unwohlsein vorgekommen ist und auch keines der 75 Kinder an Heimweh litt. Nur die ungewöhnliche, anhaltend große Hitze kann beigebracht haben, daß diesmal die Gewichtsverhältnisse ein wenig ungünstiger waren, trotzdem gewiß das gute Aussehen der Kinder bei der Heimkehr, die frischen sonnengebräunten Gesichter mit den frohen hellen Augen und vollen runden Backen jedermann überzeugten, wie wohl ihnen der Aufenthalt gethan und welche große Wohlthat den meisten Kindern erwiesen wurde.

Umso befremdender mußte es den Ausschuss berühren, daß die Einrichtung, deren rein menschenfreundliches Streben gewiß nur allseitig anerkannt wird, mitunter doch noch andere Beurtheilung findet.

Auch muß sich die Leitung entschieden dagegen verwahren und wiederholt erklären, daß die Auswahl der Kinder, welches wohl stets das schwierigste und dabei undankbarste Stück Arbeit bleiben wird, streng unparteiisch geschieht. Die uns zugemuthete Verdächtigung, wir nähmen viele Kinder tschechischer Nationalität in die Colonien auf, müssen wir einfach mit der Thatfache zurückweisen, daß überhaupt nur solche Kinder in Berücksichtigung kommen und zur ärztlichen Untersuchung zugelassen werden, welche uns von den Leitungen der hiesigen 5 deutschen Volksschulen in Vorschlag gebracht werden. Es kann somit weder uns, noch die Schulleitungen irgend ein Vorwurf treffen, nachdem bei einer so menschenfreundlichen Einrichtung alle bedürftigen oder kränklichen Kinder, welche die deutschen Schulen Reichenbergs besuchen, gleiche Berücksichtigung verdienen und es außer dem Rahmen unserer Verpflichtungen liegt, die Vorschläge der Schulleitungen, denen wir das vollste Vertrauen entgegenbringen, nach irgend einer Seite hin einer Überprüfung zu unterziehen. Wenn außer dem ärztlichen Gutachten noch in ganz vereinzelt Fällen die ausdrücklichen Wünsche hervorragender und regelmäßiger Spender Beachtung

finden und Schule und Arzt solche unterstützen, so wird hierin sicher niemand eine Bevorzugung suchen.

Noch einmal auf das Wohlbefinden und das Betragen unserer Schützlinge in den Colonien zurückkommend, kann in jeder Beziehung nur Günstiges berichtet werden; sowie sich dieselben durch Folgsamkeit und sittsames Benehmen bemühten, sich dankbar zu zeigen für das Gebotene, so war auch durch das prächtige Wetter, welches den Aufenthalt im schattigen Walbesdunkel oder üppigen Wiesengrün doppelt angenehm empfinden ließ, reichliche Gelegenheit geboten, das kleine Volk Luft und Sonne in vollen Zügen genießen zu lassen. Es wurden fleißig größere und kleinere Ausflüge in die Umgebung, oder auch nach sehenswerten Aussichtspunkten unternommen, und, neu gestärkt durch kräftigende Tannenluft und gute, reichliche Ernährung konnten wir nach Ablauf von 35 Tagen die Kinder ihren Eltern zurückführen.

Wie früher wurden den Colonien auch diesmal wiederholt von Kinderfreunden Besuche abgestattet, um das Befinden der Kinder zu prüfen; diesbezüglich wird den Mädchen der 12. August in dauernder Erinnerung bleiben, an welchem Tage der hochgeborene Herr Graf und Frau Gräfin daselbst erschienen waren, um die Colonie zu begrüßen.

Aus der später folgenden Cassa-Gebahrung ist zu entnehmen, dass wir im Jahre 1892 insgesammt 2477 fl. 55 kr. eingenommen haben und für die Verpflegung und theilweise Vermehrung der Einrichtungen zusammen 1997 fl. 44 kr. verausgabten, mithin 480 fl. 11 kr. dem Reservefonde zuführen konnten, welcher mit 1. Jänner l. J. 2491 fl. 63 kr. beträgt. Um die in dieser Richtung seitens des Gebirgsvereines bisher entwickelte Thätigkeit zu veranschaulichen, seien nachfolgende Daten wiederholt:

Mit	435 fl. 71 kr.	Kosten wurden	1887	—	18 Mädchen,
"	494 " 42 "	"	1888	—	22 "
"	733 " 34 "	"	1889	—	33 "
"	1378 " 39 "	"	1890	—	33 " u. 20 Knaben,
"	1722 " 35 "	"	1891	—	41 " " 28 " u.
"	1997 " 44 "	"	1892	—	45 " " 30 "

somit im ganzen mit einem Kostenaufwande von 6762 fl. 15 kr. durch 6 Jahre 9 Ferien-Colonien mit 192 Mädchen und 78 Knaben, zusammen 270 Kindern, unterhalten.

Schon aus dieser Zusammenstellung ist der alljährlich größer gewordene Wirkungsbereich ersichtlich, welcher auch in Bezug auf die Cassa-Gebahrung von Jahr zu Jahr erfreulichere Daten aufweist, wie die nachfolgenden Ziffern beweisen. Als am 1. Jänner 1888 dem Bericht-erstatte die Feriencolonie-Cassa und damit die Leitung dieses Zweiges übertragen wurde, war der Cassastand

		132 fl. 96 kr.;
am 1. Jänner	1889	betrug derselbe
"	1. " 1890	" " 303 " 43 "
"	1. " 1891	" " 836 " 07 "
"	1. " 1892	" " 1777 " 75 "
und "	1. " 1893,	wie schon erwähnt, 2011 " 52 "
		2491 " 63 "

Zu bemerken ist noch, dass in letztgenannter Zahl zwei Legate, und zwar 300 fl. nach dem † Herrn Gustav Schirmer und 100 fl. nach

Herrn Josef Bilz in Johannesberg, nicht inbegriffen sind und erst in der 1893er Rechnung aufgeführt erscheinen werden. Dankbaren Herzens sei dieser zwei Menschenfreunde gedacht, welche unserer Einrichtung jederzeit ein warmes Interesse entgegenbrachten und dasselbe noch durch ihre lehtwilligen Verfügungen bezeugten.

Außer den unten aufgeführten Geldspenden giengen uns auch vielfach Geschenke in Bedürfnisartikeln, Kleidung, Spielsachen u. s. w. für die Colonien zu, wofür wir stets dankbar sind; nur sei es uns gegenüber einer Art der Unterstützung, da von freundlich gesinnter Seite einer Colonie eine größere Menge Eiswaren gespendet wurden, gestattet, der Bitte Ausdruck zu geben, diese Form fernerhin nicht zu wählen, da hierdurch leicht Störungen in der streng geregelten Verpflegungsfrage und dem Gesundheitszustande der Kinder entstehen können.

Nebst obigem Rechnungsabschlusse besitzen wir auch noch ein reichhaltiges Inventar, welches auch jetzt wieder einige Bereicherung durch Ankauf der dem Herrn Leopold Kiedel gehörigen Einrichtung in Christiansthal und vielen anderen nothwendigen Gegenständen erfuhr, im Gesammtwerte von beiläufig 1500 fl., wobei wir nicht unterlassen können, des großmüthigen Entgegenkommens seitens des Herrn Kiedel und der Firma J. Ginzkey dankend zu erwähnen. Aus dem reichhaltigen Inventar seien nur herausgegriffen: 82 Betten mit Matratzen und Keilpolstern, 160 wollene Decken, 92 Leintücher, 78 Kopfpolster mit 118 Überzügen, 86 Handtücher, 16 Waschtische mit dazu gehörigen Einrichtungen, 9 Tische, 9 Bänke, 53 Stühle, 2 vollständige Kucheneinrichtungen mit Eis-, Koch- und Trinkgeschirren für 80 Personen, 2 große Zinkwannen u. s. w. Es möge hieraus ersehen werden, welche vielseitigen Gegenstände dazu gehören, eine Colonie so auszurüsten und darin die kleinen Pflegerlinge behaglich unterzubringen um dieselben nichts von der Heimat vermissen zu lassen.

Am Schlusse unseres Berichtes angelangt, haben wir noch die Pflicht zu erfüllen, derjenigen Wohlthäter in Anerkennung und Dankbarkeit zu gedenken, mit deren Hilfe und Unterstützung es dem Ausschusse möglich war, zum sechstenmale edles Wohlthun an armen und körperlich siechen Kindern unserer Mitbewohner auszuüben. Es bedarf nach dem Gehörten keines eigentlichen Hinweises mehr, dass viel Liebe, viel wahrhaft christliches Denken, wie nicht minder viel Sammeleifer dazu gehörten, um uns solche bedeutende Summen zur Verfügung zu stellen. Vor allem sprechen wir unseren innigsten Dank aus: den verehrten Vorstandsdamen der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines und insbesondere der Obmännin Frau Johanna Siegmund, sowie der nimmermüden Frau Rosa Siegmund, deren werththätige Unterstützung wir nicht hoch genug anzuschlagen vermögen; sie standen uns auch vorigen Sommer mit ihren Sammlungen getreu zur Seite und trugen einen großen Theil des Bedürfnisses zusammen. Herzlichen Dank sprechen wir auch noch aus der hochgeborenen Graf Clam-Gallas'schen Familie für die Ueberlassung der Wohnräume, der löblichen Direction der Reichensberger Sparcassa für das uns in einer namhaften Spende abermals bewiesene Wohlwollen, der geehrten Direction der Südnorddeutschen Verbindungsbahn für freundlichst bewilligte Fahrtermäßigung, sowie allen übrigen Wohlthätern!

Aus den Dankesworten der Eltern und Kinder nahmen wir bereits unseren Lohn und mögen ihn auch alle unsere Gönner und Freunde hieraus schöpfen; der Anblick der körperlich und geistig neu belebten Kleinen und die wahrhaft rührenden Abschiedsscenen sprachen mehr, als die beredtesten Worte dies auszudrücken vermöchten und mögen daher statt diesen alle, welche mithalfen am schönen Gelingen mit dem Hinweis auf die bisherigen Erfolge und einem aufrichtigen „Vergelt's Gott!“ sich begnügen.

Möge sie aber auch weiter blühen diese schöne Einrichtung und es ihr niemals an warmführenden und theilnehmenden Herzen fehlen, auf das das Samentorn, was vor 6 Jahren gelegt wurde, weiter fruchtbringend keimen und an seinen Früchten noch recht viele arme kleine Bittsteller sich laben und erquickten mögen, das walte Gott! —

Die Füßlein müde, die Wangen blaß,  
Die jungen Augen von Thränen naß,  
Nacht eine Schar von kleinen Gestalten:  
„Auch unser das Recht zu entfalten!  
Ihr pflanzt die Blume zur Frühlingszeit  
Und freut Euch, wie sie wachsend gedeiht,  
Und wollt Euch laben an ihrem Duft —  
O, gebt auch uns „die Sonne, die Luft!“  
Uns Menschenkinder pflanzt fröhlich ein,  
Ein paar sonnige Wochen in Feld und Hain!  
Lafst pflücken uns Blumen, uns freuen am Duft,  
O, laßt uns hinaus in „Sonne und Luft!“

E. Belh. Aus „Luft und Sonne“.

### Cassa-Bericht über die Ferien-Colonien 1892.

Einnahmen:	fl. kr.	Ausgaben:	fl. kr.
An Saldo-Vortrag v. J. 1891	2011 52	pr. Kosten der Colonie	
„ 246 Spenden	1995 99	Christiansthal, 45	
„ Geschenk der Reichsbg.		Mädchen, 35 Tage	
„ Sparcasse	300 —	Berpflegung	807 06
„ Antheil vom Ball-Er-		„ Übernahme und Ver-	
tragnisse	100 —	mehrung d. Inventars	160 86
„ Zinsen	81 56	„ Entschädigungen und	
		Gehalte	130 —
		„ Fahrkosten, Versicher-	
		ung u. A. m.	150 57
			1218 49
		„ Kosten der Colonie	
		Tscherhausen, 30	
		Knaben 35 Tage. Ber-	
		pflegung	380 86
		„ Sparherd u. Inventar-	
		Neuanfassungen	164 87
		„ Entschädigungen und	
		Gehalte	113 06
		„ Fahrkosten, Versicher-	
		ung u. A. m.	90 16
			748 96
		„ Saldo-Vortrag	2491 68
			4489 07
			4489 07

1893 Jan. 1.

An Saldo-Vortrag hinter-  
legt b. d. Reichsberger  
Sparcasse 2491 68

### Verzeichniß der Spender 1892.

fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Appelt Anton	5 —	Gesellschaft b. Polub,	
Artweger Josef	1 —	Rosenthal	2 50
Aubin A.	5 —	Gesellschaft S's	
Bablich Friedr.	1 —	Garten	3 —
Bach Dr. Hugo	2 —	Gesellschaft Mich-	
Ball-Ertragnis-		mann, Köchlig	3 26
Antheil	100 —	Gesellschaft Regel,	
Bartel Emma	2 —	Dörfel	20 —
Beck Anna	1 —	Gesellschaft Regel,	
Bengler Johanna,		Dörfel	16 —
Gablonz	2 50	Gesellschaft kleine	
Beuer Andreas	3 —	lustige	15 —
Bienert Johann	1 —	Gesellschaft Cursalon,	
„ Josef	2 —	Liebwerda	11 14
Blumenstock Anna	2 —	Gesellschaft lustige	
Buch Dr. J., Fried-		Katharinenberg	5 —
land	5 —	Gesellschaft „Etra“	6 10
C. A.	10 —	Gesellschaft Müller's	
Clam-Gallas,		Restaurateur	8 20
Gräfin Marie	10 —	Gesellschaft „Reich“	
Collegentag Grazer	10 —	rother	15 —
Conde Carl	5 —	Abler	1 —
Cylinderabend bei		Gesellschaft Stamm-	
Hoffmann	3 50	gäste Jägerhorn	3 —
Demuth Dr. Adolf	5 —	Gesellschaft Stamm-	
„ Anton R.	10 —	tisch Post	6 30
„ Malchen	5 —	Gesellschaft „Tisch“	5 —
„ Rud. u. Adele	10 —	Gesellschaft-Tisch	
Deten Elise	1 —	Auftria, Franzen-	
Deutsch Auguste	2 —	dorf	8 —
Ehrlich Ernestine v.	5 —	Gesellschaft-Tisch Rest.	
Eichhorn F.	1 —	Kafan	100 —
Elger Jof. Frz.	5 —	Gesellschaft-Tisch Rest.	
„ jun.	2 —	Ferdl	50 —
Engelhardt H.	1 —	Gesellschaft-Tisch	
English Club	10 —	Frauzendorf	2 —
Erinnerung an		Gesellschaft-Tisch	
12. Mai	3 —	Kinderfreundliche	
Falcke Anna	5 —	Gesellschaft Hotel	
Festcomité	5 —	Union	10 —
Finderlohn	1 —	Gesellschaft-Tisch Rest.	
„ Karlsbad	1 —	Werner	10 84
Fischelclub	7 —	Gesellschaft-Tisch	
Frank Marie	5 —	Wollmanns Bier-	
„	5 —	stube	50 —
„ Martha	2 —	Gesellschaft Turner-	
„ Theodor	5 —	tisch Union	10 —
Fuchs S., Wien,	2 —	Gesellschaft Werners	
Fuchsfänger	1 —	Restauration	5 10
Gadebusch Wilh.	3 —	Ginzley Alfred	10 —
Geißler Adolf	5 —	„ Helene	10 —
Gesellschaft Damen-		„ Julie	5 —
Whist	6 —	„ Rosa	10 —
Gesellschaft b. Dober	1 50	Glückssthal Sofie	2 —
„ Donners-		Goldschmidt Otto,	
tag bei Naglitsch	6 50	Grottau	5 —
Gesellschaft Dunkel-		Grötschel Bertha	10 —
stunde	25 —	Haller Pauline	3 —
		Hallwisch Gustav	1 —
		Hampe S.	2 50
		Hänfel E.	1 —
		Hanisch Johanna	2 —
		Hartig Adele	5 —
		Hartl Marie	1 —
		Hofenörl Oskar	10 —
		Heinzel A.	2 —
		Herkner Julianne	5 —
		„ Louise	5 —
		Hermann Franz	25 —
		„ Gustav	5 —
		„ Gustav	10 —
		Hersch J. U. Dr. W.	10 —
		Heyne P. F.	1 —
		„ F.	1 —
		Hiller Adolf	2 —
		Hirschmann P. Ant.	2 —
		Hochzeitgesellschaft	
		Gablonz	10 80
		Hoffmann Agnes	2 —
		„ Erzbech.	
		P. Ant.	10 —
		Hoffmann Hermine	2 —
		Holdgrün Carl	1 —
		Horn Adolf	2 —
		Hüb Anna, Grafen-	
		stein	1 —
		Hübner Anna	2 —
		Italienische Über-	
		sehung	3 —
		Italienische Über-	
		sehung	3 —
		Jaeger Adele	4 —
		„ Gustav	1 —
		Jagdgesellschaft bei	
		Naglitsch	4 —
		Jahnel Anton	2 —
		Jakob Heinrich	1 —
		„ Martha	1 —
		Jakowitsch Emma	5 —
		„ S.	2 —
		Janowsky Marie	1 —
		Jantsch Gustav	2 —
		„ E.	5 —
		„ Johanna	2 —
		„	2 —
		„	3 —
		„ Marie	5 —
		„	5 —
		Johannowsky C.	3 —
		Jubilär 25jähriger	
		Zugabend Männer-	
		gesangverein	25 46
		Kahl Ferdinand	5 —
		„ (Regel-	
		gesellschaft)	10 —
		Karajef Auguste	1 —

fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kaspar Anna . . . 2-	Maitron-Partie . . . 5-	Riepe Marie . . . 2-
Keil J. G. jun. . . 2-	Walmann Marie . . . 5-	Riefengeb.-Berein . . . 20-
" Karoline . . . 2-	Wautner Alois . . . 2-	Sect. Reichenberg . . . 20-
" Kindesglück . . . 3-	Weißner Rosa . . . 5-	Rohn F. . . . . 5-
Kirchhof Carl . . . 5-	Wöller Emil . . . 1-	Rosenbach Rosa, . . . 10-
Klein Karl . . . 2-	" D. . . . . 3-	Grottau . . . . . 10-
Klinger Anna . . . 5-	Moritz P. F. . . . 1-	Rosenbaum Leop. . . . 5-
" " Neu- . . . 3-	Muzina F. Otto . . . 50-	Rosmann E. . . . . 1-
stadt. " . . . 20-	Muhr Dir. Dr. F. . . . 2-	Rudolf Anna . . . . 2-
Klinger P. C. . . . 1-	Müller Bertha . . . 3-	Rupprecht Johann . . . 1-
" Eduard . . . . 2-	Müller Emma . . . 2-	Rydzek Heinrich . . . 1-
" Emil . . . . . 2-	" Helene . . . . . 3-	Sachers B. . . . . 1-
" Ferd. A. . . . . 5-	" Johanna . . . . . 5-	Salomon Anton . . . 1-
" Heinrich . . . . 5-	" Magdalene . . . 2-	" Auguste . . . . . 5-
" Hugo . . . . . 2-	" Otto, Seiden- . . . 10-	Leopold . . . . . 5-
" Johanna . . . . 5-	berg . . . . . 10-	Sammebüchse kleine . . . 1-
" Robert . . . . . 5-	Neumann Elise . . . 10-	Elfa . . . . . 1-
Komp D. . . . . 1-	" Louise . . . . . 3-	Sammlung Oberdir. . . . 16:11
Kneißl Anna . . . . 20-	" Paula . . . . . 5-	Komers . . . . . 15:30
Knieschel Fanni . . 3-	" Pauline . . . . . 1-	Sammlung Riedelk. . . . 15:30
Knižek Dr. Anton . . 5-	N. N. . . . . 2-	Schicht Georg . . . . . 5-
Köhler L. . . . . 2-	Nerrad F. . . . . 2-	Schiller Johann . . . . 2-
König Anna . . . . . 5-	Ostheim Julius . . . 2-	Schirmer Gustav . . . 10-
" Ferdinand . . . . 7-	P. J. . . . . 1-	Schmidt Bertha . . . . 10-
" Leopoldine . . . . 3-	P. Dr. L. . . . . 2-	" Emil . . . . . 5-
Kranzspende Urania . 6-	Perzina Marie . . . 2-	" Emma . . . . . 5-
Kranzspende Gesell- . . 5-	Peuter Prof. P. W. . . 2-	" Martha . . . . . 2-
schaft bei Petscha . . . 5-	Peutert H. Reichenau. . 2-	Schnabel Albertine . . 2-
Kranzspende Gesell- . . 10-	Pietschmann Pf. P. . . 3-	" Emma . . . . . 2-
schaft im Böwen . . . 10-	Pohl Anna . . . . . 1-	" Laura . . . . . 1-
Kraus Math. . . . . 2-	" Phil. . . . . 1-	Schneider P. Karl . . . 2-
" Pauline . . . . . 1-	Pollak Heinrich . . . 10-	Schöne Ida . . . . . 5-
Kühlmann F., . . . . 2-	" Marie . . . . . 2-	Schüller der Frau . . . 2-
Kragau . . . . . 3-	" Rosa . . . . . 2-	Pelheim . . . . . 5-
Lampe Ed. . . . . 3-	Pollatschek Bertha . . 3-	Schulhof L. . . . . 1-
Landauer Risa . . . . 2-	Posselt Eduard . . . 2-	Schreyer Pauline . . . 2-
Landsmann Josef . . 2-	" Ernst . . . . . 2-	Schürzenkränzchen . . 2:70
Langstein Emilie . . 1-	" Franz A. . . . . 2-	Schütze Eduard . . . . 5-
Lazansky Anna . . . . 3-	" D. . . . . 1-	Gustav . . . . . 2-
L. Ch. . . . . 3-	Therese . . . . . 4-	Schützenbrüder . . . . 2-
Leberer Auguste . . . 2-	Prade Heinrich . . . 5-	Schwab Ad., Wien . . . 15-
" Bertha . . . . . 1-	Preisler J., Pried- . . . 40-	Seibt Ernst . . . . . 30-
Lehmann . . . . . 1-	lanz . . . . . 2:65	Senger C., Kragau . . . 2-
Leubner Hedwig . . . 2-	Preuß Bertha . . . . 2-	Siebeneicher Carl W. . . 1-
" Robert . . . . . 2-	" Johanna . . . . . 25-	Siegmund Anna u. . . . 5-
" Rosa . . . . . 10-	" R., Seiden- . . . . -59	Julie . . . . . 5-
Liebig Anna von . . . 10-	berg . . . . . 5-	Siegmund Ernst . . . . 10-
" " . . . . . 10-	Protsch Anna . . . . 2-	Eder v. . . . . 10-
" Leopoldine v. . . . 10-	Rachel J. . . . . 2-	Siegmund Franz . . . . 10-
" Lina . . . . . 10-	Raeze Laura . . . . 10-	Eder von . . . . . 10-
" Ludw. R. von . . . 10-	Rehwald Franz . . . 1-	Siegmund Johanna . . 10-
Löwy Albert . . . . . 2-	Reichenberger in . . . 1-	Rosa . . . . . 5-
" " . . . . . 5-	Teplitz . . . . . 7-	Simon Julie, Phila- . . . 4:60
" Dr. Carl . . . . . 3-	Reimerquartett . . . 7-	delpbia . . . . . 3-
" " . . . . . 10-	Reinhardt M. . . . . 1-	Soyla Therese . . . . . 3-
" Josefina . . . . . 3-	Renisch Anna . . . . 2-	Sparlasse Reichen- . . . 300-
Ludwig Karl . . . . 10-	Reyzel P. . . . . 1-	berger . . . . . 2-
" Karoline . . . . . 5-	Riedel Johanna, . . . 25-	Spitz M. Rosenthal . . 2-
Mädchen vier junge . 4-	Polaun . . . . . 25-	Spitzenfammer . . . . 2-
	Riedel Wlth. Polaun . 25-	

fl. fr.	Ungenannt . . . . .	fl. fr.	fl. fr.
Stenner Minna . . . 2-	" . . . . . 5-	Weinberger C. . . . . 1-	
Stiepel Marie . . . 5-	" . . . . . 3-	Weinmann Emil . . . . 1-	
Stiepel Wilhelm . . 5-	" . . . . . 3-	Weißes Jakob . . . . . 2-	
Stöhr P. . . . . 3-	" . . . . . 3-	Weiß Adolf . . . . . 1-	
Tanzer Ernst . . . . 10-	" . . . . . 3-	Werner Charlotte . . . 5-	
Trenkler Anna . . . 2-	" . . . . . 2-	Wette eine i. Centra- . . 1-	
" Carl J. . . . . 1-	" . . . . . 2-	hotel . . . . . 1-	
" Franz . . . . . 10-	" . . . . . 2-	Wild Prof. J., . . . . 12:50	
" Leopoldine . . . . 10-	" . . . . . 1-	Finderlohn . . . . . 1-	
" Stefan . . . . . 5-	" . . . . . 1-	Willig Franziska . . . . 10-	
Truschler Dr. . . . . 2-	" . . . . . 1-	Winterberg Sofie . . . . 5-	
Turnwald Dr. Jof. . . 3-	" . . . . . 1-	Wondrat Anna . . . . . 5-	
Ulrich Anton . . . . 5-	" . . . . . 1-	Zeitung Reichenberg . . 15-	
" Leopold . . . . . 1-	" . . . . . 1-	Sammebüchse . . . . . 29-	
" R. . . . . 5-	" . . . . . 1-	Zeitung Reichenberg . . 9-	
" Sofia . . . . . 10:50	" . . . . . 1-	Sammebüchse . . . . . 29-	
Ungenannt Rosenth. . 10:50	Vater Adolf . . . . . 2-	Zeitung Reichenberg . . 9-	
Ungenannt Bildungs- . 10-	Wagner H. . . . . 2-	Sammebüchse . . . . . 10:34	
vereins-Actie . . . . 10-	Wagner Fritz . . . . . 2-	Zeitung Reichenberg . . 10:34	
Ungenannt . . . . . 10-	W. F. . . . . 2:50	Sammebüchse . . . . . 10-	
" . . . . . 10-	Wagnauer J. . . . . 1-	Zeitung Volks- Sam- . . . 10-	
" . . . . . 5-	Leopold . . . . . 1-	mebüchse . . . . . 10-	
	Weil Amalie . . . . . 1-		

## Mitgliederverzeichnis des deutschen Gebirgsvereines.

### I. Stammverein Reichenberg.

Alster Franz, Dr., Advocat, Reichenberg,	Bayer Johann, Buchhalter, Reichenberg.
Altmann Ed., Sparcassa-Beamter, "	Beck Wilhelm, Kaufmann, "
Altmann Franz, Töpfer, "	Beckert Ed., Baumeister, "
Altmann Robert, Reichenberg, Breite Gasse.	Belda Anton, Agent, "
Altmann Wlth., Buchhalter, Steinbr. "	Besemüller Ferd., Gastwirt, "
Ansplanz. u. Verschön.-Verein, Neustadtl.	Berger Heinrich, "
Aufzorge Karl, Jäger, Tschörnhausen.	Bergmann Ferd., Magistratsbeamter "
Appelt Anton, Kaufmann, Reichenberg.	Bergmann Ferd., Solicitator, "
Appelt Ferd., Schulleiter, "	Bergmann Julius, Weinhändler "
Appelt Franz, Reichenberg, Prager Gasse.	Bergmann Paul, Spediteur, "
Appelt Jof. Ludw., Kaufmann, Reichenberg.	Bergmann Wlth., Weinhändler, "
Arnold Karl, Hotelier, Gablonz.	Bergmann Wlth., Fabriksbeamter, Maffersbd.
Aubin Karl, Fabrikant, Reichenberg.	Berner Jof., Gastwirt, Rosenthal I.
Augsten Ferd., Kaufmann, Ruppertsdorf.	Berthold Aug., Bodenmeister, Reichenberg.
Aufsel Jof. v., k. k. Obrist i. P., Reichenberg.	Bertram Bruno, Posamentier, "
Babel Max, Kohlenhändler, "	Beuer Alfred, Comptoirist, "
Bablich Friedr., Kaufmann, "	Beuer Andreas, Kaufmann, "
Bach & Sternschuß, Kaufleute, "	Beuer Ferd., Baumeister, "
Baier Ferd. Max, Bürgerchullehrer, "	Beuer Jof., Kaufmann, "
Baier Franz, Schuhmacher, "	Beuer Willy b. Deutsch & Comp., "
Baier Gustav, Tuch-Sensale, "	Bickl Wenzel, Lackerer, "
Band Jofef, Färber, "	Bieber Emil, "
Band Robert, "	Bienert Johann, Posamentier "
Bartel Wlth. jun., Glaser, "	Bienert Jofef, Kaufmann, "
Bartosch Franz, "	Bigel Ernst, Kupferschmied, "
Basler Eduard, Pfasterseher, "	Billy Felix, Maschinenfabrik, "
Bayer Alois, Bankbeamter, "	Blaha Emil, k. k. Professor, "
Bayer Karl, Privatier, "	Blumrich Florian b. Wlth. Kahl, Gabendorf.
Bayer Ed., Agent, "	Bogner Eman., Kupferschmied, Reichenberg.
Bayer Franz Dr., Arzt, "	Bogner Franz, Kaufmann, "
	Bogner Josef, "

Böhm Jos. Fabriks-Director, Iferthal.  
 Borel Karl, Comptoirist, B.-Nicha.  
 Born Rud., b. J. Viebig & Co., Reichenberg.  
 Braselof Cl., Dr., Advocat, "  
 Brausewetter A., k. l. Professor, "  
 Breuer Ed., Gastwirt, "  
 Büchner Robert, Gambrianus, "  
 Bundesmann August, Commis, "  
 Burda Alois, Nateur, "  
 Bürger Adolf, Baumeister, "  
 Cantor Leo, "  
 Cellen J. A., Althannischer-Str.  
 Ceynar Franz, Gärtner, Reichenberg.  
 Chrapczynsky & Schäfer, Baumeist., Reichenb.  
 Demuth Adolf, Fabrikant, Reichenberg.  
 Demuth Ad. Dr., "  
 Demuth A. F., Fabrikant, "  
 Demuth Ant. R., "  
 Demuth Rudolf, "  
 Deutsch Karl, Geschäftsleiter, Reichenberg.  
 Deutsch Em. b. Rosenbaum & Deutsch, "  
 Deutsch Ludwig, Kaufmann, "  
 Dietrich Julius, Turnlehrer, "  
 Dresler Josef, Diurnist, "  
 Dresler Wenz. b. Herminghaus & Co., "  
 Dober Adolf, Tapezierer, "  
 Dobisch Leo, Thierarzt, "  
 Doublevsky, Ritter v., "  
 Effenberger F., städt. Steuerbeamt., Reichenb.  
 Ehrlich Heinrich, Privatier, Friedland.  
 Ehrlich Julius F., Maler, Reichenberg.  
 Ehrlich Ludw., Ritter v. Treuenstätt, "  
 Eisenlohr Christian, Fabrikant, "  
 Eisinger Carl, Procurist, "  
 Elger Adolf, Buchhalter, "  
 Elger Adolf, Schriftmaler, "  
 Elger Ferdinand, Fleischer, "  
 Elger Ferdinand, Luchergeuger, "  
 Elger Franz, Privatier, "  
 Elger Franz Ant., Luchergeuger, "  
 Elger Gustav, Kaufmann, "  
 Elger Josef, Reichenberg.  
 Elger Ignaz, Ziegelei, Rochlitz.  
 Elger Wilhelm, Kaufmann, Reichenberg.  
 Eßner J. F., Bildhauer, "  
 Eßner Ferd., Bäcker, "  
 Evert Karl, Kaufmann, "  
 Ender Wilhelm, Abfallhändler, "  
 Enders Johann, Provisor, "  
 Engel Franz, Fabriksbeamt., B.-Nicha.  
 Engelhard C., Asseranzbeamt., Reichenberg.  
 Engelsmann H., Student, "  
 Engtsfeld Hans, Buchhalter, "  
 Ergenzinger Jul., evang. Pfarrer, "  
 Erlebach Karl, Kaufmann, "  
 Egel Joh., k. l. Finanzw.-Insp., "  
 Falke Oscar, Kaufmann, "  
 Fandlerlit F., k. l. Professor, "  
 Fanghinel Wald., Buchhalter, "  
 Feist Franz, Asseranz-Beamt., "  
 Feistner Franz, "

Feistner Wilh. Dr., Redacteur, Reichenbg.  
 Feiz Erdmann, Commis, "  
 Feiz Franz Ferd. bei Jäger, Proschwitz.  
 Felgenhauer A., Maschinenwerkst., Reichenb.  
 Felgenhauer Ferdinand, "  
 Felgenhauer Franz jun., "  
 Felgenhauer Josef, Kassebinder, "  
 Fibinger Karl, k. l. Gerichtsadjunct, "  
 Fischer Emil, Droguist, "  
 Fischer Julius b. Winterberg, "  
 Fischer Rudolf, Dr., Rathsecretär, "  
 Fleischmann Brüder, Lederhandel, "  
 Fiedler Nelli, Frau, "  
 Fiedler Rudolf, Professor, "  
 Fortbildungs- u. Geseßligkeits-Club, "  
 Foujel Anton, Kaufmann, "  
 Foujel B., Weinhändler, "  
 Frank Eduard, Gastwirt, "  
 Frank Gustav, Kaufmann, "  
 Frank Marthia, Frau, "  
 Frank Theodor, Kaufmann, "  
 Franz Adolf, Ober-Ingenieur, "  
 Franz L., Beamt. d. S.-R.-D.-B., "  
 Fries Vincenz, Bankbeamter, "  
 Fritsch A., Achmeifer, "  
 Fritsch Anton, Kaufmann, "  
 Fritsche J., Buchhändler, "  
 Froschauer Michael, "  
 Führieh Josef, Presser, "  
 Funke Gustav, Privatier, "  
 Futschit Franz, Baumeister, Nieder-Hanichen.  
 Gähler Josef, Müller, Rosenthal I.  
 Gähler Rudolf, "  
 Gallerach Ferdinand, Gastwirt, Reichenberg.  
 Garfide Jesse, Kragensabrik, Franzendorf.  
 Gärtner Franz, Baumeister, Reichenberg.  
 Gattermann Sol., Agent, "  
 Gehrenbeck Oscar, Kaufmann, "  
 Geisler Adolf, Seifensabrikant, "  
 Geisler Joh. Ad., "  
 Geisler Sol., "  
 Geisler Ferd., Schuhmacher, "  
 Gerhardt Ed., Maschinenbauer, "  
 Gerhardt Ferd., Musiklehrer, "  
 Ginzel Anton, Schneider, "  
 Ginzel Ferd., k. l. Professor, "  
 Ginzel Ferd., Sparcassabeamt., "  
 Ginzel Gustav jun., Fabrikant, "  
 Ginzel Heinrich, "  
 Ginzel Willi, Sparcassabeamt., "  
 Ginzley Alfred, Fabrikant, Maffersdorf,  
 Ginzley Ignaz, " Reichenberg.  
 Ginzley Willi, "  
 Glaser Franz, Darmhändler, "  
 Gluckauf Adolf, Kaufmann, "  
 Glücksthal S., "  
 Gnörich Gertrud, Frau, "  
 Gnörich Oswald, Procurist, "  
 Goldstein Heinrich, Cantor, "  
 Görlach Joh. Dr., Arzt, "  
 Grohmann H., k. l. Professor, "

Grützel Adolf, Kaufmann, Reichenberg.  
 Grundmann Ant., Zeugfrüder, "  
 Gruner Karl, Privatier, Neu-Röchlitz.  
 Gruner Heinrich, Reichenberg.  
 Grüner Georg, Magistratsrath, Reichenberg.  
 Grüner Robert, Reichenberg.  
 Grunzel August, Buchhalter, Neustadt.  
 Gube Gustav, Kaufmann, Reichenberg.  
 Gube Joh., Fabrikant, "  
 Gutmann August, Mechaniker, "  
 Habel Josef, "  
 Haecker Moritz, k. l. Professor, "  
 Haidach Johann, Spengler, "  
 Hain Anton, Schlosser, "  
 Haller Frau, Dr., "  
 Haller Theodor, Dr., Advocat, "  
 Hanemann Jos., Luchergeuger, "  
 Hänfel Ed., Sodawasserfabrik, "  
 Hänfel Eduard, Fabrikant, "  
 Harnisch Friedr., Agent, "  
 Harnisch Wilhelm, "  
 Hartig Adele, Frau, Private, "  
 Hartig Julius, Kaufmann, "  
 Hartig Leopold, Schleifer, "  
 Hartig Robert, Reichenberg.  
 Hartig Rudolf, "  
 Hartmann Jos., Neustadt.  
 Hartl Anna, Reichenberg.  
 Hartl Heinrich, "  
 Hartl Hans, k. l. Professor, Reichenberg,  
 Hartl Emanuel, Kaufmann, "  
 Hartlit W., Bildhauer, "  
 Hasenöhrl Oscar, Fabrikant, "  
 Hauße G., b. Aubin Progen & Co., "  
 Hauser Ant., Bürgerschullehrer, "  
 Hauser Ferdinand, Kaufmann, "  
 Hauser Franz jun., b. Franz Viebig, Dörfel.  
 Hauser Heinrich, Procurist, Reichenberg.  
 Hauser Josef, Reichenberg.  
 Hauser Wenzel, "  
 Hauser Wilhelm, "  
 Hausmann Adolf, "  
 Hausmann Franz j., "  
 Hausmann Theodor, Seiler, Reichenberg.  
 Hausmann Willy jun., "  
 Havenstein Ludw., Buchhalter, Maffersdorf.  
 Paulina Josef, Reichenberg.  
 Hede Ernst b. Deutsch & Co., Reichenberg.  
 Hede Karl, Reichenberg.  
 Hede Julius, Fabrikant, B.-Nicha.  
 Hede Theodor, Procurist, Dörfel.  
 Heßl Johann, Schulleiter, Reichenberg.  
 Heigl Franz, Lehrer, "  
 Hendrich Albert, Bäcker, "  
 Hennig Wenzel, Schmied, "  
 Henninger F. E., Buchhalter, "  
 Hergel Hugo Dr., Advocat, "  
 Herkner Heinrich Dr., "  
 Hermel Franz, Buchhalter, "  
 Herminghaus A., Fabrikant, "  
 Herrmann A. F., Private, "

Herrmann Franz, Kaufmann, Reichenberg.  
 Herrmann F., Fabriks-Director, Iferthal.  
 Herrmann Gustav, Kaufmann, Reichenberg.  
 Herzog Karl L., Luchergeuger, "  
 Herich Ignaz, Kaufmann, "  
 Herich Wilh. Dr., Advocat, "  
 Hesse Gotthardt, Buchhalter, "  
 Hevler Fr., Insp. d. S.-R.-D.-B., "  
 Heydrich Rudolf, Agent, "  
 Hietmann A. L., Professor, "  
 Hiebel Ed., Buchhalter, "  
 Hiebel Jos., Kaufmann, "  
 Hiebel Jos. Ludw., Fabrikant, "  
 Hiebel Ed., Reichenberg.  
 Hieser Adolf, Inspector, "  
 Hieronimus A., st. Steuerobersoffic., "  
 Hillebrand Vincenz, Klempner, "  
 Hillebrand Franz, Ober-Pfarrer, Messers-  
 dorf in Schlesten.  
 Hiller Albin, Agent, Reichenberg.  
 Hirschmann A. P., Pfarrer, Reichenberg.  
 Hinterhuber Rud., Provisor, "  
 Hirsch Ed., Reichenberg.  
 Hirt Otto, Agent, "  
 Hittmann Siegm., Privatier, "  
 Hlastweg Ludw., Apotheker, "  
 Hoffmann Adolf, Fabrikant, Görlitz.  
 Hoffmann Ant. P., Erzdechant, Reichenberg.  
 Hoffmann Karl, Buchhalter, "  
 Hoffmann Ed., Kaufmann, "  
 Hoffmann Ernst, Kaufmann, "  
 Hoffmann Franz, Kreuzschenke, "  
 Hoffmann Gust. u. W., Wollhändler, "  
 Hoffmann Heinrich, Fabrikant, Görlitz.  
 Hoffmann Josef, Bildhauer, Reichenberg.  
 Hoffmann Josef, Photograph, "  
 Hoffmann L. C., Advocat, "  
 Hoffmann Rob. A., Färber, "  
 Hoffmann Wilhelm, Spengler, "  
 Hoffmann W., Färber, "  
 Hofrichter Karl, k. l. Notar, "  
 Holdgrün Josef, Hutmacher, Reichenberg.  
 Holdgrün Josef jun., "  
 Hollub Gustav, Reichenberg.  
 Hollub Jos., Kaufmann, "  
 Hönig Anton, Fleischer, "  
 Horn Adolf, Agent, "  
 Horn Adolf, Baumeister, "  
 Horn Ant., F., Fabrikant, Katharinberg.  
 Horn Ed., Reichenberg.  
 Horn Hugo, Fabrikant, Katharinberg.  
 Horn Wilh., Bauleiter, Reichenberg.  
 Hrdina Joh., Luchtkäuser, "  
 Hub Felix, "  
 Hub Jos., Färbermeister, Neustadt.  
 Hubalovskij F., k. l. Zollamtscontorler,  
 Reichenberg.  
 Hübel Franz, "  
 Hübler Franz, k. l. Professor, "  
 Hübner Ferd., "  
 Hübner F. J., Privatier, "

Hübner Karl, Zuckerzeuger, Reichenberg.  
 Hübner Ludw., Genoss.-Secretär, "  
 Hufsky Julius, Spengler, "  
 Hufsky Robert, Kaufmann, "  
 Jache Karl, Papierhändler, "  
 Jahn Ed. Dr., Privatier, "  
 Jahn Ernst, Fabrikant, "  
 Jäger Heintr., " Broschwitz.  
 Jäger Gustav, " Reichenberg.  
 Jacob Adolf, " "  
 Jacob Ad. jun., " "  
 Jacob Anton, Magistratsrath, Reichenberg.  
 Jacob Ernst, Fabrikant, "  
 Jacob Ferd., " Franzendorf.  
 Jacob Fr. Jos., " Reichenberg.  
 Jacob Gustav, " "  
 Jacob Heintr., Fabriksbeamter, Reichenberg.  
 Jacob Richard, Fabrikant, "  
 Jacob Oscar, " "  
 Jacowitz Heintr., Kaufmann, "  
 Jannasch Franz, Buchhändler, "  
 Janowsky Jaroslav, k. k. Professor, "  
 Jantsch Marie Frau, " "  
 Jantsch Karl, Bäcker, "  
 Jantsch Franz, Fabriksbeamter, "  
 Jantsch Franz jun., Bäcker, "  
 Jantsch Gustav, Färbereibesitzer, "  
 Jantsch Gustav, Kaufmann, "  
 Jantsch Gustav, Fabrikant, "  
 Jantsch Gustav, Reichenberg.  
 Jantsch Gustav, "  
 Jantsch Heintr., Färbermeister, Dörfel.  
 Jantsch Johanna Frau, Reichenberg.  
 Jantsch Leopold, Spengler, "  
 Jermann Ludw. Dr., Advocat, "  
 Jochmann Ludwig, "  
 Jung Franz, Appretieur, "  
 Jürku Julius, Comptoirist, Dörfel.  
 Jürku Lesina, "  
 Kahl Eduard, Färber, Reichenberg.  
 Kahl Ferd., Buchhalter, "  
 Kahl Ferd. jun., Fabrikant, "  
 Kahl Ferd., Privatier, "  
 Kahl Philipp, Kaufmann, "  
 Kahl Franz, Spengler, "  
 Kahl Josef, Fabrikant, "  
 Kahl Leop., Zuckerzeuger, "  
 Kahl Stefan, Kaufmann, "  
 Kahl Wilhelm, Fabrikant, "  
 Kahl Wilhelm jun., " "  
 Kahl Willy, " "  
 Kaiser Herm., Obmann, Maffersdorf.  
 Kalas E., Handelskammersecret., Reichenb.  
 Karasch Fanni, Private, "  
 Karlsjohn F. bei Richter, Mildenau. "  
 Karrer Albert, Kaufmann, Reichenberg.  
 Kaspar Ferd., " Köchlit.  
 Kaspar Reinhold, Buchhalter, Reichenberg.  
 Kaspar Wilh., Fabrikant, "  
 Kaulfersch Ad., Ingenieur, "  
 Kaulfersch Fr., Formstecher, Franzendorf.

Kehsler Ignaz, Buchhalter, Reichenberg.  
 Keil Gustav, Fabrikant, "  
 Keil Jos. jun., " "  
 Keil L. G., " "  
 Kindermann Rich., Buchhalter, "  
 Kirchhof Karl, Kaufmann, "  
 Kirchbau Alex. bei Stiebel, "  
 Kittl Joh., Glasfabrik, Rukau.  
 Kittl Leopold, Apotheker, Reichenberg.  
 Klaus Ant. F., Privatier, "  
 Klaus Franz, Glaser, "  
 Klein Aug., Kaufmann, "  
 Kleiner Friedr. b. Lederer, "  
 Klinger Ant., Kaufmann, "  
 Klinger Ed., Kaufmann. "  
 Klinger Em. Dr., k. k. Gerichtsabl., Reichenb.  
 Klinger Emil, Färber, Reichenberg.  
 Klinger Ferd. A., Kaufmann, Reichenberg.  
 Klinger Franz jun., " "  
 Klinger Franz, " "  
 Klinger Heintr., " "  
 Klinger Hugo, " "  
 Klinger Josef, Zuckerzeuger, "  
 Klinger Carl, " "  
 Klinger Otto Dr., Arzt, "  
 Klinger Ditomar, Fabrikant, Neustadtl.  
 Klinger Oscar, " "  
 Klinger Robert, Kaufmann, Reichenberg.  
 Klinger Wilhelm, " "  
 Klock Georg, Turnlehrer, "  
 Klomp Julius, " "  
 Klose Adolf, Buchbinder, "  
 Kluchtzur Rud., k. k. Zollamtsverw., Reichenb.  
 Kneissl Hugo Dr., Advocat, † "  
 Knesch Franz, k. k. Landesg.-Rath, "  
 Kniechel Adelheid Frau, " "  
 Kniechel August, Dr., Arzt, "  
 Knirsch Ferd., Juwelier, "  
 Knobloch F. Gemeindevorsteher, Köchlit.  
 Kögler Johann, Lehrer, Reichenberg.  
 Köhler Lippmann, Kaufmann, "  
 Köhler Wend., " "  
 Koniczel Eduard, Lehrer, "  
 König Anton, Webmeister, "  
 König F. b. Aubin, Proben & Co., Reichenb.  
 König Carl, Fabrikant, Reichenberg.  
 König Th. W., " "  
 König Wenzel, Sensal, "  
 Konchitsky Rud., Drechsler, "  
 Körner Karl, Agent, "  
 Körner Fr., k. k. Professor, "  
 Körner Th., Agent, "  
 Kottel Ed., Schneider, "  
 Kotter Dr., Arzt, "  
 Kraumann A. W., Kaufmann, Reichenberg.  
 Krager Adolf, Buchhalter, "  
 Kraus Karl, Firma A. Kraus, "  
 Kraus Wilhelm, " "  
 Krause Anton, Neustadtl.  
 Krause Anton, Reichenberg.  
 Krause Josef, k. k. Fachlehrer, Reichenberg.

Krause Josef, Neustadtl.  
 Krka Julius, Ingenieur, Reichenberg.  
 Kreibitz Fr., "  
 Kreisel Gerbert, Kunstgärtner, "  
 Kretschmer Ferd., Magistratssecret., Reichenb.  
 Krivazek Hans, Schneider, "  
 Krüger Otto, Kaufmann, "  
 Krynes W., k. k. Professor, "  
 Kuhlmann Franz, Privatier, Kraßau.  
 Kuhn Franz, k. k. Professor, Reichenberg.  
 Küstner Karl, Neustadtl.  
 Kumpfe Ferd. Dr., Advocat, Reichenberg.  
 Kumpfe Frau, " "  
 Kunig B., Färber, " "  
 Kunze Franz, Eisenbrod. "  
 Kur Wenzel, Privatier, Reichenberg.  
 Kur Frau, " "  
 Lahn Eduard, Kürschner, " "  
 Lahn Heinrich, " "  
 Lahn Gustav, Ingenieur, " "  
 Lammel Ed. b. Wondraf, " "  
 Lammel Hugo, Kaufmann, " "  
 Lampe Ed., Kaufmann, " "  
 Landauer Rob., Wertstatt-Insp., Wien.  
 Landsmann Josef, Kaufmann, " "  
 Lange Ferd., Privatier, " "  
 Lange Josef, " "  
 Langstein Isidor, Kaufmann, " "  
 Lange Robert, " "  
 Laurenschütz Ludw., " "  
 Lazansky Josef, " "  
 Lederer Em., " "  
 Lederer Josef, Buchhalter, Neustadtl.  
 Legler Friedrich, Lehrer, Reichenberg.  
 Legler Philipp, Buchhalter, Neustadtl.  
 Lefster Josef, Buchhandlung, Reichenberg.  
 Lehmann Hugo., Pianobauer, " "  
 Leppelt Franz jun., " "  
 Leubner Adolf, Kaufmann, " "  
 Leubner A., Sparcassa-Cassier, " "  
 Leubner Ed., Buchhalter, " "  
 Leubner Ferdinand, Fabrikant, " "  
 Leubner Ferdinand, Privatier, " "  
 Leubner Heinrich, Kaufmann, " "  
 Leubner Robert, Tuchkaufmann, " "  
 Leupold Franz, Zuckerzeuger, " "  
 Leupold Josef, Sensal, " "  
 Liebieg Joh. & Co., Großindustr., " "  
 Liebieg Ludw., R. v., Fabrikant, " "  
 Liebieg R. v., Fabrikant, Dörfel.  
 Linke Josef jun., Kohlenhandel, Reichenberg.  
 Linsler Christian, Kupferschmied, " "  
 Löbel J. L., Buchhalter, " "  
 Löffler Josef, Geschäftsleiter, " "  
 Löffler W. J., " "  
 Lonsthy Franz, " "  
 Löschner Franz, Buchhalter, Neustadtl.  
 Lonig Philipp, Kaufmann, Reichenberg.  
 Lug Ignaz, Uhrmacher, " "  
 Luh Franz, Drechsler, " "  
 Ludwitschek August, " "  
 Mallmann Karl, Bank-Director, "

Matauschek Josef, Comptoirist, Reichenberg.  
 Maynar Wilhelm, Schlosser, "  
 Max Albrecht, Ingenieur, "  
 Mayer J. S., Kaufmann, "  
 Mayer Jos., k. k. Gerichtsabl., "  
 Meißner Georg, Buchhalter, "  
 Meisinger Ernst, Maler, "  
 Meißner J. S., Fabrikant, "  
 Meißner Rosa Frau, " "  
 Merz Ad. E. jun., " "  
 Mettal Franz, " "  
 Mich August, Agent, "  
 Michitsch Ferd., Kaufmann, " "  
 Michler Josef, Kalkbrenner, Rosenthal II.  
 Mießler Ferdinand, Reichenberg.  
 Mieschig Wilhelm, "  
 Mikolaschek Karl, Webschulleiter, Reichenb.  
 Misch Eduard, Fabrikant, B.-Misa.  
 Misch Eduard, Hutmacher, Reichenberg.  
 Misch Ferdinand, " "  
 Misch Otto, Baumeister, " "  
 Miße Alois, Buchhalter, " "  
 Mittig Karl, " "  
 Mohr August, Fabriksbeamter, Dörfel.  
 Mohr Josef, k. k. Gynn.-Dir. Reichenberg.  
 Möldner F. A., Kaufmann, Reichenberg.  
 Möldner Gust. b. Gust. Herrmann, "  
 Möldner Wilhelm, Fleischer, "  
 Möller Anton, Agent, " "  
 Möller August, Viehhändler, " "  
 Moritz P., Katechet, " "  
 Mrzina Otto jun., Kaufmann, " "  
 Mühr Jos., k. k. Gynn.-Dir., "  
 Müller Adolf, Fabrikant, Ruppertsdorf.  
 Müller Adolf, Reichenberg.  
 Müller A. & Co., "  
 Müller Anton jun., Buchhalter, Reichenberg.  
 Müller Karl, " "  
 Müller Celestin, Weinhändler, " "  
 Müller Eduard, Kaufmann, " "  
 Müller E. H., Buchbinder, " "  
 Müller Ernst, Buchhalter, "  
 Müller Franz, Oberkellner, Josefsthäl.  
 Müller Franz, Gastwirt, Reichenberg.  
 Müller Fr. Jos., Buchhalter, "  
 Müller Hermann, Ingenieur, " "  
 Müller Josef, " "  
 Müller Josef, Kaufmann, " "  
 Müller J. Dr., Arzt, " "  
 Müller Louis, Kaufmann, " "  
 Müller Otto, Buchhalter, "  
 Müller Otto, Fabrikant, Harzdorf.  
 Müller Richard, Reichenberg.  
 Müller Rob., k. k. Gynn.-Prof., Reichenb.  
 Müller Rudolf, k. k. Professor, "  
 Müller Rudolf, Comptoirist, "  
 Müller Stephan, Fabrikant, Ruppertsdorf.  
 Naglitsch Fr., Delicatesenhandler, Reichenb.  
 Nebos Josef, Conditorei, "  
 Nerradt Rudolf, Privatier, "

Neuhäuser Ferdinand, Reichenberg.  
 Neuhäuser Willib., Rammseker, Reichenberg.  
 Neumann Alois, Kaufmann, "  
 Neumann Gustav, Kunstschler, "  
 Neumann S., Gemeindevorst., Tschörnhausen  
 Nettel Leopold, Buchhalter, Reichenberg.  
 Nick Franz, Kaufmann, "  
 Nießner Anton, Wien.  
 Niepe Karl, Buchhalter, Reichenberg.  
 Noppes Ant., Kaufmann, "  
 Novotily Karl, B. Aicha. "  
 Olbrich August, Korbmacher, Reichenberg.  
 Oehlkrug Josef, Lehrer, "  
 Oppest Em. b. S. Viebieg & Co., "  
 Otta Ferdinand, Agent, "  
 Panet Josef, "  
 Parthe Josef, Lehrer, "  
 Paul S. S., Kaufmann, "  
 Paul Josef, Privatier, "  
 Pechan Fr., k. k. Professor, "  
 Peltheim Johanna, Frau, "  
 Perschkowitz Josef, Kaufmann. "  
 Perzina Anton, Privatier, "  
 Perzina Karl, Agent, "  
 Peuser Anton, "  
 Peuser Robert, "  
 Peuser Wenzel, k. k. Gym.-Prof., "  
 Petri Karl, Kaufmann, "  
 Petscha Josef, Gambirinus, "  
 Pfau Ferd. b. Herminghaus & Co., "  
 Pfau Franz, Hufschmied, "  
 Pfeifer Anton, Secretär, "  
 Pfeifer Anton, Fabrikant, Neustadtl.  
 Pfohl Hugo, Sparcassabeamter, Reichenberg.  
 Pierzig Max, Gärtner, "  
 Pietich Fr., Buchhalter, "  
 Pietich Johann, Tucherzeuger, "  
 Pietich Gustav, Fleischer, "  
 Pietich Marie Frau, "  
 Pietichmann G. P., Pfarrer, "  
 Pilz Gustav Dr., Arzt, "  
 Pilz Franz, Kaminseger, "  
 Pischinger Aug. Frau, "  
 Pisel Josef, „Concordia“, "  
 Pittroff August, Hotelier, "  
 Planer Adalbert, Maler, "  
 Plischke Franz, Sparcassabeamter, "  
 Plurasch Eugen, Agent, "  
 Pohl August, Privatier, "  
 Pohl Julius, Lehrer, Smichov.  
 Pohl Philipp, Glaser, Reichenberg.  
 Poinstingl Em., Hotelier, "  
 Poinstingl Martha Frau, "  
 Pollak Alb., Kaufmann, "  
 Pollak Josef jun., "  
 Pollaczek S., "  
 Pollaczek Ludwig, "  
 Pollitzer Lesina Frau, "  
 Porstche Ed., Arzt, "  
 Porstche Robert, Oekonom, Röchlitz.  
 Posselt Adolf, Kaufmann, Reichenberg.

Posselt Ed., Kaufmann, Reichenberg.  
 Posselt Ernst, Fabrikant, "  
 Posselt Fr. Ant., Fabrikant, "  
 Posselt Fr., Rosenthal I.  
 Posselt Fr. Sohn, Reichenberg.  
 Posselt Gust., Fabrikant, Reichenberg.  
 Posselt Josef, Kaufmann, "  
 Posselt Heinrich, "  
 Posselt Theodor, Lithograph, "  
 Prade Heinr., Reichsrathsabg., Reichenberg.  
 Prade Heinrich, Zimmermeister, "  
 Prade Josef, Bahnbeamter, "  
 Prade Josef, Kaufmann, "  
 Prade Julius, Agent, "  
 Prade Robert, Kaufmann, "  
 Preißler Adalbert, Neustadtl.  
 Preißler Anton, Fabrikant, Neustadtl.  
 Preuß Rudolf, Kaufmann, Reichenberg.  
 Preuß Robert, "  
 Priza Ed. Dr., "  
 Priebisch Rudolf, "  
 Prokop Josef, Zeugschmied, "  
 Prozen & Comp., Fabrikant, Berlin.  
 Raaz Ed., Buchhalter, Neustadtl.  
 Raaz Sohn A., Fabrikant, Neustadtl.  
 Rachel M. b. Jung & Rachel, Reichenberg.  
 Radymsky Rudolf, Kaufmann, "  
 Rähse Heinrich, Clavierbauer, "  
 Rake Robert, Kaufmann, "  
 Rehal Franz, "  
 Reich Eduard, Bäcker, "  
 Reich Josef, Kaufmann, "  
 Reich Marcus, Trödler, "  
 Reichelt Karl, Buchhalter, "  
 Reinelt Em., Bürgerschul-Direct., "  
 Reimer Ed., Kaufmann, "  
 Reimer Ernst, Bankbeamter, "  
 Reiner Josef jun., "  
 Reisig Robert, Kleiderhändler, "  
 Ressel Marie, Frau, "  
 Ressel Moritz, Weinhändler, "  
 Reyzel Josef P., Kaplan, "  
 Reznitzel Martin, Diemer, "  
 Richter Hermann, Buchbinder, "  
 Richter Fr. A. b. Hauke & Co., "  
 Richter Franz, k. k. Director, "  
 Richter Ignaz, Professor, "  
 Riedel Leopold, Glasfabrikant, "  
 Riedl Josef, Privatier, "  
 Rieger Johann, Fleischer, "  
 Riepe Caspar, "  
 Rinesch Wendel, k. k. Teleph.-Contr., "  
 Rohn A. C., Färber, "  
 Rohn Adolf, "  
 Rohn Anton, Tucherzeuger, "  
 Rohn Eduard, Kaufmann, "  
 Rohn Franz, "  
 Rohn Franz, Handelschul.-Dir., "  
 Rohn Jos. A., Privatier, "  
 Roscher Adolf, Appreteur, "  
 Rosenbaum Leopold, Kaufmann, "

Rößler Wilhelm, Bäcker, Reichenberg.  
 Rothe Fritz, Papierfabrikant, "  
 Roubal Nicolaus, k. k. Professor, "  
 Roubitschek Ed., Kaufmann, "  
 Rudolf Franz, Bürgerschul.-Dir. "  
 Rudolf A., Kohlenhändler, "  
 Rumler Franz, Hotelier, "  
 Ruprecht Joh., "  
 Sachers Karl, Fabriks-Director, "  
 Sachers Franz, " Röchlitz,  
 Sachers Franz jun., "  
 Sachers Gustav, Baumeister, Reichenberg.  
 Sachers Heinrich, "  
 Sagasser Karl, Buchhalter, "  
 Sagasser Ferd., Steuercassier, "  
 Jacobsky Wenzel, Fiaker, "  
 Salaschek Jos., k. k. Landesger.-Rath, "  
 Salomon Adolf, Orgelbauer, Kragau.  
 Salomon Anton, Agent, Reichenberg.  
 Salomon Ant. Jos., Fabrikant, Reichenberg.  
 Salomon Ernst, Privatier, "  
 Salomon Gustav, "  
 Salomon Leop., Kupfereschmied, "  
 Salomon Philipp, Buchhalter, "  
 Salomon Willib., Kragenfabrikant, "  
 Sänger Karl, k. k. Bezirksrichter, Kragau.  
 Sauerteig Albin, Kaufmann, Reichenberg.  
 Schäfer Ignaz, Gemeindefecr., Maffersdorf.  
 Schär Anton, Tucherzeuger, Reichenberg.  
 Schär Ed., Sparcassabeamter, "  
 Schär Gustav, Baumeister, "  
 Schär Sofie Frau, "  
 Scharman J., „Concordia“  
 Schatten Philipp, Fabrikant, Katharinent.  
 Scheffel Karl, Kaufmann, Reichenberg.  
 Scheffel Franz, Papierfabr. "  
 Schellerich Willib., "  
 Schreure Em. v., Ingenieur, "  
 Schicht Franz, "  
 Schien Franz, Kaufmann, "  
 Schick Pauline Frau, "  
 Schiller Adolf, Färber, "  
 Schiller Karl jun., Gastwirt, "  
 Schipek Ed., "  
 Schirmer Gust., Kaufmann, "  
 Schläger Emil, Hotelier, Hlinsberg.  
 Schlögl Karl, Bezirkshauptm., Reichenberg.  
 Schmidt Ad., Kaufmann, "  
 Schmidt Ed., Fabrikant, "  
 Schmidt Emil, "  
 Schmidt Emil, Buchhalter, Neustadtl.  
 Schmidt Franz, Kupfersdorf.  
 Schmidt Gustav, Reichenberg.  
 Schmidt Marie Frau, Private, "  
 Schmidt Marie Kräulein, "  
 Schmidt Peter, Fabrikant, "  
 Schnabel Max, Kaufmann, "  
 Schnatter Johann, "  
 Schneider Karl P., Kaplan, "  
 Schneider Johann, "  
 Schnürmacher Dr., b. Dr. Ullmann, "

Schöle Heinrich, Confectionär, Reichenberg.  
 Scholz Franz, städt. Controlor, "  
 Scholze Robert, "  
 Schöne Alb., Gasdirector, "  
 Schönfeld Dr., Friedland.  
 Schüder Karl Dr., Abvocat, Reichenberg.  
 Schuberth Friedr., k. k. Prof., "  
 Schubert Josef, Lehrer, Tschörnhausen.  
 Schuhmann, Oberingenieur, Reichenberg.  
 Schulhof Alfred, Friedland.  
 Schulhof Siegf. Dr., Abvocat, Reichenberg.  
 Schütze Franz jun., "  
 Schütze Franz, Lehrer, "  
 Schütze Ed., Apotheker, "  
 Schütze Gustav, Kaufmann, "  
 Schwab Adolf, Reichsraths-Abg., Mächendorf.  
 Schwab Albin Dr., Reichenberg.  
 Schwab Felix, Fabrikant, Hammerstein.  
 Schwabe Rich., Maschinens., Werban i. S.  
 Schwarz Adolf, Franzendorf.  
 Schwertner Peter, Schulinsp., Reichenberg.  
 Seeger Gustav, Kaufmann, "  
 Seibt Anton, Tucherzeuger, "  
 Seibt Ernst, Kaufmann, "  
 Seibt Wenzel jun., Tucherzeuger, "  
 Seibt Wilhelm, "  
 Seiche Josef, "  
 Seidel Gustav, Kaufmann, "  
 Seidel Gustav jun., "  
 Seidel Heinrich, "  
 Seidel Wilhelm, Bäcker, "  
 Sekora z. h., Apotheker, "  
 Seyfert Max, Buchhandlung, "  
 Seyfert Wilhelm, "  
 Siebeneicher A. W., Tucherzeuger, "  
 Sieber Gustav b. Jung & Rachel, "  
 Sieber Otto, Juwelier, "  
 Siefert Heinrich, Uhrmacher, "  
 Siegmund Anton, Fabrikant, "  
 Siegmund Eduard, "  
 Siegmund Ernst, Edler v., Fabrikant, "  
 Siegmund Ferd. b. P. Schnabel, "  
 Siegmund Fr. Edler v., Fabrikant, "  
 Siegmund Franz, Tucherzeuger, "  
 Siegmund Fr., Edl. v., Fabrikant, "  
 Siegmund Friederike, "  
 Siegmund Franz, "  
 Siegmund Heinrich, Fabrikant, "  
 Siegmund Hugo, Kaufmann, "  
 Siegmund Wenzel, Tucherzeuger, "  
 Siegmund Wilhelm, Privatier, "  
 Siegmund Wilh. Ed., Kaufmann, "  
 Siegmund, Gaswerk, "  
 Simon Anton.  
 Simon Ed., "  
 Simon Franz, Gastwirt, "  
 Simon Jos., Stellungsvermittler, "  
 Skrohovsky Heinr., Bahnbeamter, "  
 Solors Paul, Buchhändler, "  
 Soyfa Siegmund,  
 Soyfa Eduard, "

Spazek Joh., Confectionär, Reichenberg.  
 Spieß Franz, Buchhalter, "  
 Spielmann Karl, "  
 Spreng Franz, Buchhalter, Neustädtl.  
 Statler Otto, Rädchlg.  
 Stanek C. A. jun., Reichenberg.  
 Steidler August,  
 Steiner Albert, Fabrikbeamter, Hammerst.  
 Steiner Ulrich, Fabriksdirector, "  
 Stielzig Josef, Glaser, Neustädtl.  
 Stenner Christian Dr., Arzt, † Reichenberg.  
 Stern Heinrich, "  
 Sternkopf Anna, Frau, "  
 Stiepel Marie, Frau, "  
 Stiepel Heinrich, "  
 Stiepel Wilhelm, Buchdruckereibes., "  
 Stoche, Ingenieur, "  
 Stöhr Hugo, Fabrikant, "  
 Stolle Franz, "  
 Stompe Josef, Kaufmann, "  
 Strachnov Heiner., Wollhandel, "  
 Strachnov Gustav, "  
 Straßbinger H., Fabrikbeamter, Dörfel.  
 Streitzig Ed., Kaufmann, Reichenberg.  
 Strenitz Ferdinand, "  
 Strohsimel Anton, "  
 Strohsimel Ed., "  
 Svěcený Ladislaus, Gärtner, "  
 Swoboda W. G., Fabrikant, "  
 Sywall Karl, Lehrer, "  
 Tabinsky Gustav, "  
 Tachezy Franz, "  
 Tanzer Josef, Kürschner, "  
 Teimer J. L., k. k. Gymn.-Prof., "  
 Theer Karl, Buchdrucker, "  
 Theobald Ernst, Kaufmann, "  
 Thiel Anton, Tischler, "  
 Thiel Gustav, Kaufmann, "  
 Thiel Ludwig, "  
 Thiemer Ferdinand, "  
 Tisk Gust., k. k. Posthalter, "  
 Tischler August, "  
 Tischler Franz, Kürschner, "  
 Tig Gottfried, Tuchmacher, "  
 Tomandl Marie Frau, Private, "  
 Töpfer Jos. A., Kunstgärtner, "  
 Trantou Alb., "  
 Trenkler Ad. Fr., Fleischer, "  
 Trenkler Ed. jun., Agent, "  
 Trenkler Emil, "  
 Trenkler Ferd., Tuchmacher, "  
 Trenkler Fr., k. k. Landesger.-R., † Reichenb.  
 Trenkler Fr. Jos., Modepavenhändl., "  
 Trenkler Josef, Tuchmacher, "  
 Trenkler Julius, Färber, "  
 Trenkler Karl, "  
 Trenkler Karl, "  
 Trenkler Louis, Kaufmann, "  
 Trenkler Robert, Tuchmacher, "  
 Trischka Karl, Kaufmann, "  
 Tschackert Karl, "

Tschapper Franz, Reichenberg.  
 Tschörner Ed. Ant., Tucherzeuger, Reichenb.  
 Tschörner W. F., "  
 Tschörner Wilhelm, "  
 Tugemann Ed. W., Buchhalter, "  
 Tugemann Heinrich, "  
 Tuma C., Dörfel, "  
 Tuma Vincenz, Reichenberg,  
 Turnwald Joh. Dr., Advocat, Reichenberg.  
 Twardy Fr., Bahnbeamter, "  
 Ulbig Ad., Neustädtl.  
 Ulbig Josef Dr., Neustädtl.  
 Ulbrich Dr., Zahnarzt, Reichenberg.  
 Ulbrich Gust., Kaufmann, "  
 Ullmann Jg. Dr., Advocat, "  
 Ulrich Adolf, Procurist, "  
 Ulrich Adolf, Buchhalter, "  
 Ulrich Anton, Fabrikant, "  
 Ulrich Anton, "  
 Ulrich Ferdinand, "  
 Ulrich Ferdinand, Architekt, Wien.  
 Ulrich Franz, Fabrikant, Reichenberg.  
 Ulrich F. J., "  
 Ulrich F. W., "  
 Ulrich Gustav, "  
 Ulrich Josef, "  
 Ulrich Leopold, Privatier, "  
 Ulrich Leopold, "  
 Ulrich Robert, "  
 Ulrich W. F., Fabrikant, "  
 Urban August, Neustädtl.  
 Ulfinger Hugo, Bahnbeamter, Reichenberg.  
 Vater Adolf, Kaufmann, "  
 Viehe Joh. b. Joh. Liebig & Co., "  
 Viehe Rudolf, "  
 Vogl Franz jun., Kaufmann, "  
 Vogl Franz sen., "  
 Wache bei Aubin, "  
 Wagner Fritz, Senjal, "  
 Wagner Karl, Fabrikant, Proschwitz.  
 Wagner Stephan, Kaufmann, Reichenberg.  
 Wagner Wilhelm, "  
 Walldorf Jacob, Postverwalter, "  
 Wägel Theodor, k. k. Professor, "  
 Wagnauer Ad., Buchhalter, "  
 Wagnauer Ad., Lehrer, "  
 Wagnauer Gust., "  
 Wagnauer Heinrich, "  
 Wagnauer Josef, Hauptmann, "  
 Wagnauer Wilhelm, "  
 Weber Karl, "  
 Weber Emil, "  
 Weber Gustav jun., Gastwirt, Kupfersdorf.  
 Weber Josef, Bäcker, Reichenberg.  
 Weichenhahn Josef, Hutmacher, Reichenberg.  
 Weidlich Dr., Frauenarzt, "  
 Weil C., Kaufmann, "  
 Weinek F., "  
 Weiß Adolf, Buchhalter, "  
 Weiß Jos., k. k. Bezirkscommissär, "  
 Weisles Ernst, Kaufmann, "

Weisles Friedrich, Reichenberg.  
 Wenzel Ed., "  
 Wenzel Josef, "  
 Wenzel Stephan, "  
 Werner Ad. W., "  
 Werner Franz, Restaurateur, Reichenberg.  
 Wegnitzer Ant., k. k. Grundbuchführ., "  
 Westen Em., Theater-Director, "  
 Wiebe Anton, "  
 Wildt Josef, k. k. Professor, "  
 Wiesner Anton, Buchhalter, "  
 Wiesner Frid. Fr., "  
 Wiesner Josef, k. k. Beamter, "  
 Wildner Alb., Kaufmann, "  
 Wildner Marie Fr., Lehrerin, "  
 Wildner Karl, Kaufmann, "  
 Wildner Raphael, "  
 Wildner Wilhelm, "  
 Winbuschka F., Buchhalter, Dörfel.  
 Winterberg Berth., Kaufmann, Reichenberg.  
 Wolleschak Ad., Sparcassabeamt., "  
 Wollmann, Tuchsenjal, "

Wollmann Ant., Tucherzeuger, Reichenberg.  
 Wollmann Fr., "  
 Wollmann Josef, Gastwirt, "  
 Wondrak Franz, "  
 Wondrak Fr. jun., "  
 Worf Anton, Zimmermeister, "  
 Worf Franz, Fleischer, "  
 Worf Josef, Kaufmann, "  
 Worf Josef, "  
 Wotruba Karl Dr., Arzt, "  
 Würfel Ed., Appreteur, "  
 Würfel Josef A., Privatier, "  
 Würfel Josef, "  
 Zacharias Otto, Kaufmann, "  
 Zahradka F. A., "  
 Zebisch Vincenz, "  
 Zechel Adolf, Fleischer, "  
 Zeh Alexander, Fabrikant, Brünn.  
 Zettl Alex., Buchhalter, Reichenberg.  
 Zimmermann Karl, Alt-Habendorf.  
 Zimmert Jos., k. k. Landesger.-R., Reichenbg.  
 Zirm Josef Dr., Reichenberg.

## II. Ortsgruppe Christophsgrund.

Beckert Josef, Ausschussmitgl., Christophsgr.  
 Engicht Karl, Gastwirt, "  
 Gemeinde-Vertretung, "  
 Habel Willibald, Cassierer-Stellv., "  
 Habenicht Julius, Klempner, Reichenberg.  
 Hannich Josef, Spinner, Engelsberg.  
 Horn Gustav, Cassierer, Christophsgrund.  
 Knesch Josef, Gastwirt, "  
 Knesch Bernard, Maler, "  
 Knesch Othmar, Kaufmann, Reichenberg.  
 Knobloch Franz, Lehrer, Neuland.  
 Löwenfeld Friedr., Maler, Christophsgrund.  
 Lüh Anton, Schriftführer, "  
 " " Gastwirt, "  
 " " sen., Oekonom, "  
 " Johann, Ausschussmitglied, "

Lüh Stefan, Töpfer, Reichenberg.  
 Quaiser Josef, Spinner, Engelsberg.  
 " Marie, Gastwirtin, Frauenberg.  
 Reinelt Franz, Schieferdecker, Reichenberg.  
 Rudolf Franz, Maler, Reichenau.  
 Simon Wilhelm, Lehrer, Christophsgrund.  
 Stefan Adalb., Gastw. u. Dbm., "  
 " Franz, Postcontrolor, Reichenberg.  
 Taute Franz, Gastwirt, Frauenberg.  
 " "  
 Walter Franz, Schriftf.-St., Christophsgr.  
 " Josef, Gastwirt, "  
 Wiese Franz, Dbmann-Stellv., "  
 " Johann, Fabrike-Arbeiter, "  
 Wollmann Wih., Holzhdl., Engelsberg.

## III. Ortsgruppe Gablonz.

Aidler Hermann, J. U. Dr., Gablonz.  
 Adolf Gustav, Buchhalter, "  
 Bengler Adolf, Exporteur, "  
 Dreßler Eduard jun., "  
 " sen., "  
 Gleiß Wilhelm, Oberförster, "  
 Haasis Richard, Exporteur, "  
 Hasler Franz, Baumeister, "  
 Heyda Karl J., Exporteur, "  
 Hiede Eduard, Buchhalter, "  
 Hoffmann Gustav, Fabrikant, "  
 Hollubetz Franz, Glasw.-Erz., "  
 Hub Josef, Hotelier, "  
 Hübner Karl, Privatier, Grünwald.  
 Hübner Hugo, Glasw.-Erzeuger, Gablonz.  
 Jacobson J., Exporteur, Gablonz.  
 Suppe August, Holzgeschäft, Gablonz.

Konrad Anton, Droguist, Gablonz.  
 Kral Karl, J. U. Dr., "  
 Lederer Emanuel, Destillateur, "  
 Lüh Josef, Kaufmann, "  
 Mahla Heinrich, Exporteur, "  
 " Jacob, "  
 Müller Gustav, Ingenieur, "  
 Münch Wilhelm, Exporteur, "  
 Novotny Konrad, Comptoirist, "  
 Poffelt A. H., Birgermeister, "  
 Preißler Anton, Fabrikant, "  
 " Ferdinand, "  
 " Josef, "  
 Redhammer Ed., Exporteur, "  
 Rößler Hermann, Buchhdl., "  
 " Johann, Gärtler, "  
 " " Comptoirist, "

Köfler Josef, Schließen-Erz., Gablonz.  
 Secretär, "  
 Schadel Hans, Kaufmann, "  
 Schallheim Markus, J. U. Dr., "  
 Scheibler Franz, Glasw.-Erz., "  
 Schmidt Anton, Fabrikant, "  
 Schöler Karl, Gürtler, "  
 Schuster Moritz Th., Agentur, "  
 Skolanda H. G., Exporteur, "  
 Spitzer Emanuel, Destillateur, "

#### IV. Ortsgruppe Haindorf.

Augsten Josef, Gastwirt, Weißbach.  
 Augsten Thaddäus, Frieler, Haindorf.  
 Hausmann Julius, Postillon, Lieberwda.  
 Hirschmann M., Kaufmann, Haindorf.  
 Hübner Wilhelm, Hotelier, Lieberwda.  
 Klotz Anton, Hotelier, Haindorf.  
 Maier Ferdinand, Gastwirt, Haindorf.

#### V. Ortsgruppe Johannesberg.

Augsten Josef, Johannesberg.  
 Chladel Richard, "  
 Czerny Victor, "  
 Fischer Anton, "  
 " Josef, "  
 " Wenzel, "  
 Gottstein Josef sen., Lautschnei.  
 " jun., "  
 Hadrich August, Friedrichswald.  
 Hasler Leop. jun., Johannesberg.  
 Raimund, "  
 Haupt Josef, "  
 Hirschmann Eduard, Grenzendorf.  
 Horn Sgnaz, Johannesberg.  
 Hübner Ernst, "  
 Hübner Franz, Friedrichswald.  
 Hüttmann Emil, Johannesberg.  
 " Karl, Friedrichswald.  
 " Josef, Grenzendorf.  
 " Wenzel, Johannesberg.  
 Jäger Josef, Friedrichswald.  
 Jantsch Franz, Johannesberg.  
 Klant Franz, Grenzendorf.  
 " Fridolin, "  
 " Wenzel, Friedrichswald.  
 Kleinert Anton, Johannesberg.  
 Knirsch Anton, "  
 Köhler Ferdinand, "  
 Krans Josef, "  
 Kammel Franz, "  
 Menich Anton, "  
 Neuwinger Eduard, Reinowitz.  
 Pilz August, Johannesberg.  
 " Johann, Friedrichswald.

#### VI. Ortsgruppe Oberes Rannitzthal.

Dresler Anton, Fleischer u. Gastw., Josefsth.  
 Duschel Josef, Krämer, Josefsth.  
 Endler Hermann, Hafenschneider, Marzdorf.  
 Pfeifer Franz, Gemeindevorsteher, Haindorf.  
 Schöntag A. E., Hotelier, Lieberwda.  
 Scholz J. F., Drechsler, Haindorf.  
 Simon Eduard, Fabrikant, "  
 Swoboda Anton, Kaufmann, "  
 Stelzig, Oberlehrer i. P., Weißbach.

Stengel Karl, J. U. Dr., Gablonz.  
 Ulbrich Adolf, Apotheker, "  
 Walkdorf Karl, Exporteur, "  
 Waller August, Kaufmann, "  
 " Franz, Exporteur, "  
 Weiß Anton, "  
 Zappe Karl, Lithograph, "  
 Zeller Wilhelm, Exporteur, "  
 Zent Arthur, "

Pfeifer Franz, Gemeindevorsteher, Haindorf.  
 Schöntag A. E., Hotelier, Lieberwda.  
 Scholz J. F., Drechsler, Haindorf.  
 Simon Eduard, Fabrikant, "  
 Swoboda Anton, Kaufmann, "  
 Stelzig, Oberlehrer i. P., Weißbach.

" Josef, Johannesberg.  
 " jun., "  
 " Julius, Grenzendorf.  
 Podobsky Franz, Johannesberg.  
 Posselt Anton, Friedrichswald.  
 Priebisch Franz, Johannesberg.  
 " Johann, "  
 " Justin, "  
 " Robert, "  
 " Stanislaus, "  
 " jun., Johannesberg.  
 Preißler Anton, Friedrichswald.  
 " Gustav, Johannesberg.  
 Reetziegel Wilh., "  
 Reichel Hans, Dr., "  
 Rieger Ferdinand, Friedrichswald.  
 Köhler Josef, Johannesberg.  
 Scharf Conrad, "  
 Schaurich Wenzel, "  
 Schier Anton, "  
 " Franz, "  
 Scholz Franz, "  
 Scholze Karl, "  
 Seibt Franz, "  
 " jun., "  
 Siebeneicher Ant., "  
 Staffen Wenzel, Grenzendorf.  
 Streit Anton, "  
 " Raimund, "  
 Stumpe August Nr. 91, "  
 " Nr. 66, "  
 Stumpe Franz, Lautschnei.  
 Thiel Anton, Johannesberg.

Görner Franz, Glasbrucker, "  
 Glanz Josef, Postillon, Marzdorf.  
 Hoffmann Julius, Glaswarenerz., Josefsth.  
 Hujer Anton, "  
 Horn Hermann, "  
 Hüttmann Emanuel, " Antoniwald.  
 Hübner Ferdinand, " Marzdorf.  
 Hübner Hugo, Buchhalter, "  
 Jahn Franz, Gastwirt, "  
 Kolisch Adolf, Kaufmann, "  
 Kaulfuß Adolf, Glaschleifer, Josefsth.  
 Leutelt Gustav, Oberlehrer, "  
 Nachtmann Reinhold, Kaufmann, Marzdorf.  
 Posselt Julius, Glaswarenerz., Josefsth.  
 Pic Salomon, Schnitw.-Händler, Marzd.  
 Rieger Anton, Kaufmann, Josefsth.  
 Reetziegel Josef, Glasmacher, "

#### VII. Ortsgruppe Oberes Wittigthal.

Bayer F. E., Fabrikant, Ferdinandsthal.  
 Bayer Eduard, "  
 Bübal Rudolf, Buchhalter, Raspenau.  
 Chevrolt Georg, Monteur, "  
 Effenberger Josef, Fabrikatdir., Mildeneichen.  
 Engel Wenzel, Tischler, Raspenau.  
 Hasler Franz, Sparcassabeamter, Raspenau.  
 Heintzschel Frz., Adler v. Heinegg, Fabrikant, Heinersdorf.  
 Hölzel Josef, General-Inspector, Wien.  
 Hölzel Willibald Dr., Advocat, Friedland.  
 Hübner Eduard, Sparcassabeamt., Raspenau.  
 Jäger Wenzel, Kunstgewerbeschüler, Wien.  
 Jäkel Emil, Fabrikant, Raspenau.  
 Jäkel Josef, "  
 Jäkel Oswald, "  
 Killmann Karl, Ziegeleibesitzer, Raspenau.  
 Kirsch Hugo, Fabrikatdirector, Mildeneichen.  
 Krenzel Wilhelm, Fabrikatbeamter, "  
 Neumann Karl, Mühlenbesitzer, Mildenan.  
 Neuffer Ferdinand, Fabrikant, Ferdinandsthal.  
 Prüdon Peter, Wollfortiervermeister, Raspenau.  
 Kessel Ludwig, Fabrikant, Mildenan.  
 Kessel Julius, Oekonom, Raspenau.  
 Richter Jos. Ant., Fabrikant, "  
 Richter Max, Fabrikant, "  
 Richter Rudolf, Gutsbesitzer, "  
 Richter Karl, "  
 Richter Alfred, Fabrikant, Mildenan.  
 Richter Gustav, "  
 Richter Reinhold, Tischler, "  
 Köhler Karl, Gutsbesitzer, Raspenau.  
 Köhler Anton, Fabrikant, Ferdinandsthal.  
 Schachtel Frz., Fabrikatbeamter, Mildeneichen.  
 Schwarz Josef, Dachdecker, Raspenau.  
 Seiboth Josef, Gastwirt, Mildeneichen.  
 Störz Adolf, Lehrer, Raspenau.  
 Uttschil Josef, Stationsvorstand, Raspenau.  
 Walter Anton, Buchhalter, "  
 Walter Josef, Gemeindevorsteher, "  
 Würfel Adolf, Lehrer, "  
 Zelsmann Ferd., Fabrikant, Mildeneichen.

#### VIII. Ortsgruppe Tannwald.

Appelt Adolf, Tannwald.  
 Böhm Heinrich, "  
 Biemann Julius, "  
 Braun L., "  
 Endler Gustav, "  
 Engel Emil, "  
 Fleischmann F., "  
 Fischer Franz, "  
 Forster Daniel, Leipzig.  
 Fleck Karl, Tannwald.  
 Götz Abraham, "  
 Hantsch, Dr., "  
 Hantsch Emil, "  
 Hauck Wilh., Morchenstern.  
 Heidrich Ferdinand, "  
 Heibel Friedrich, Tannwald.  
 Heß Johann, "  
 Hausmann St., Swardow.  
 Heyda Albert, Tannwald.  
 Hartmann, Dr., "  
 Herstein Rudolf, Prag.  
 Köhler, Dr., Tannwald.  
 Kohn, Dr., "  
 Lenz Paul, "  
 Lauer Elias, "  
 Massopust Josef, "  
 Mautner Isidor, Wien.  
 Marschall F. D., Tannwald.  
 Mohr, Dr., "  
 Müller Robert, "  
 Nachtmann Fritz, "  
 Neugebauer Franz, "  
 Nettel Salomon, "  
 Pahl Otto, "  
 Pannitschka Aug., Schumbg.  
 Pannitschka Alois, "  
 Pannitschka Josef, "  
 Pannitschka Hugo, "

Riedel Franz, Procurist, Josefsth.  
 Schnaberbed Franz, Buchhalter, Josefsth.  
 Siebeneicher Hermann, Glasbrucker, "  
 Simon Wenzel, Kaufmann, "  
 Scholze Johann, Gastwirt, "  
 Schöler Anton, Glaswarenerzeuger, "  
 Schöler Anton, Verwalter, Antoniwald.  
 Schöler Anton jun., Geschäftsbef., "  
 Staffen Josef, Gastwirt, Marzdorf.  
 Stefezius Franz, Glasw.-Erzeug., Marzdorf.  
 Spiller Karl, Director, "  
 Tischer Hermann, Gastwirt, Josefsth.  
 Ullmann Wilhelm, Glasbrucker, Antoniw.  
 Wiesner Anton, Glasw.-Erz., Josefsth.  
 Zentner Franz, Compositions-Erz., "  
 Zentner Heinrich, Composit.-Arb., "  
 Zentner Emil, Glasgraver, "

Belarek Karl, Schumburg.  
 Podweschy Josef, "  
 Pochmann Josef, "  
 Priebsch Rob., Morschenstern.  
 Preussler Albert, Tannwald.  
 Paul Heinrich, "  
 Rohn Julius, "  
 Strauß Josef, Mainz.  
 Schier Wilhelm, Schumburg.  
 Schmidt Johann, Tannwald.  
 Stieglitz Heinrich, "

### IX. Ortsgruppe Wiesenthal.

Adam Josef, Volksschullehrer, Wiesenthal.  
 Breit Ludwig, Fabrikbesitzer, "  
 Breit Hartwig, Glasw.-Erzeug., "  
 Brandeis Gustav, Med. Dr., "  
 Blaschel Anton, Oberlehrer, "  
 Endler Josef, Hausbesitzer, "  
 Eiger Ignaz, Glasw.-Erzeuger, "  
 Fischer Johann, "  
 Flach Wilh., Polizei-Commissär, "  
 Fischer Franz K., Kaufmann, "  
 Feix Josef, Glaswaren-Erzeuger, "  
 Fischer Emanuel, Klempner, "  
 Fischer Wilhelm, Maler, "  
 Feix Augustin, Gastwirt, "  
 Fischer Josef, Glasw.-Erzeuger, "  
 Fischer Heinrich, Frächter, "  
 Götz Emanuel, Kaufmann, "  
 Grasse Wilhelm, Maler, "  
 Görner Heinrich, Gastwirt, "  
 Holey Josef, Exporteur, "  
 Hofrichter Karl, Mühlenbesitzer, "  
 Hittmann Johann, Exporteur, "  
 Hittmann Wilhelm, "  
 Hallack Heinrich, Postmeister, "  
 Hoffmann Ferdinand, Kaufmann, "  
 Hübner Ferdinand, Maler, "  
 Hampel Josef, P., Pfarrer, "  
 Jäckel Theodor, Glasw.-Erzeug., "  
 Jäckel Hugo, Exporteur, "  
 Jäckel Wenzel, "

### X. Ortsgruppe Wurzelzdorf und Umgebung.

Adam, Dr., Babearzt, Flinsberg.  
 Banse Eward, Privatier, Berlin.  
 Bengler Johann, " Wilhelmshöhe.  
 Bergm. Berth., Schneidern., Schenkenhahn.  
 Endler Anton, Müller, Grünthal.  
 Endler Guido, Beamter, Unter-Polaun.  
 Erben Franz, Dr., Arzt, Prichowitz.  
 Erben Johanna, Doctorsgattin, Prichowitz.  
 Essel Paul, Kaufmann, Flinsberg.  
 Fischer Emil, Hausbesitzer, Wurzelzdorf.  
 Fischer Josef jun., Glashändler, Grünthal.  
 Franz Anton, Schlosser, Wurzelzdorf.  
 Friedrich Josef, Glashändler, Grünthal.  
 Friedrich Stefan, Glashändler, Wurzelzdorf.  
 Friedrich Wilhelm, Gastwirt, Prichowitz.  
 Fuchs Josef, Hüttenmeister, Wilhelmshöhe.

Stolovsky Victor, Tannwald.  
 Swarowski Ludwig, "  
 Schäfer Ferdinand, Morschenstern.  
 Stumpe August jun., Schumburg.  
 Thomas Karl, Tannwald.  
 Thomas Ferd., "  
 Ulrich Franz, "  
 Ullmann Guido, "  
 Ullmann Vincenz, "  
 Westbecker C. W., Swarow.  
 Weber Konrad, Tannwald.

Jäckel Josef, Exporteur, Wiesenthal.  
 Jurisch Anton, Commis., "  
 Jäckel Franz, Glasw.-Erzeuger, Wiesenthal.  
 Koziel Adolf, Procurist, "  
 Krause Julius, Glasw.-Erzeuger, "  
 Klinger Hermann, "  
 Klinger Josef, "  
 Müller Josef, Commis., "  
 Ranzner Franz, Bürgermeister, "  
 Posselt Josef, Gastwirt, "  
 Posselt Wilh., Glasw.-Erzeuger, "  
 Pospischi Vincenz, Exporteur, "  
 Pfeiffer Josef, Glasw.-Erzeuger, "  
 Posselt Theodor, Graveur, "  
 Preussler Josef, Maler, "  
 Rähm Erich, Exporteur, "  
 Rothberger C. A., Glashändler, "  
 Köppler Josef, Glasw.-Erzeuger, "  
 Reh Florian, Bäcker, "  
 Scheibler Josef, Odonom., "  
 Staffen Heimr., Glasw.-Erzeug., "  
 Schier Josef, Fabriks-Director, "  
 Seibt Kajetan jun., Hausbesitzer, "  
 Schwarz Jgo, Dr., Arzt, Abbazia.  
 Schiebel Theodor, Kaufmann, "  
 Tischler Sigmund, Glasw.-Erz., "  
 Vorbach Wilhelm, "  
 Worel Adalbert, Commis., "  
 Weiß Adolf, Glaswaren-Erzeug., "  
 Zimmermann Anton, Gastwirt, "

Heyer Heinrich, Beamter, Unter-Polaun.  
 Heyer Reinhold, Beamter, Wurzelzdorf.  
 Hermann Anton, Oberlehrer, Polaun.  
 Heymann Johann, Lehrer, Polaun.  
 Hollmann Wenzel, Holzhändl., Wurzelzdorf.  
 Hoyer Julius, Kaufmann, Grünthal.  
 Hofer Johann, Lehrer, Morschenstern.  
 Hoyer Ferdinand, Kaufmann, Strickerhäuser.  
 Hoffmann A., Restaurateur, Polaun.  
 Hub, Förster, Wittighaus.  
 Huyer Josef, Gemeinderath, Wilhelmshöhe.  
 John Eward, Glashändler, Schenkenhahn.  
 John Oskar, Exporteur, Gablonz.  
 Kasper Ernst, Lehrer, Grünthal.  
 Kasper Stefan, Holzhändler, Polaun.  
 Kittel Hermann, Fabriksleiter, "

Klein Samuel, Dr., Arzt, Polaun.  
 Knappel Johann, Buchhalter, "  
 Kottrba Anton, Gastwirt, Wurzelzdorf.  
 Korbelarz Wilh., Gemeindefecretär, Prichow.  
 Koritta Karl, Forstadjunct, Polaun.  
 Kotopatsch Johann, Feilenhauer, Prichow.  
 Köniq Gustav, Gastwirt, Rosenthal.  
 Kuhn Heinrich, Destillateur, Polaun.  
 Kunze Bernard, Gastwirt, Wilhelmshöhe.  
 Kunze Karl, Müller, "  
 Kraus Franz, Förster, Polaun. "  
 Löbel August B., Bureauchef, Polaun.  
 Langhammer Lorenz, Hüttenleiter, Polaun.  
 Langhammer Ludwig, Beamter, Wurzelzdorf.  
 Lütthi Alfred, Fabrikant, Polaun.  
 Leubner Josef, Gastwirt, Wilhelmshöhe.  
 Müller Emil, Fabriksbeamter, Polaun.  
 Mitlehner N., Oberlehrer, "  
 Matig Anton, Gastwirt, Eisenbrod.  
 Müller Richard, Centralförster, Beghles, Szalata (Ungarn).  
 Mitlehner Josef, Lehrer, Polaun.  
 Neuwinger Eward, Fabriksdir., Wurzelzdorf.  
 Neuwinger Auguste, Wurzelzdorf.  
 Neumann Johann, Lederhöl., Schenkenhahn.  
 Neumann Sigmund, Fleischer, Wurzelzdorf.  
 Neumann Heinrich, Gerber, Prichowitz.  
 Neumann Johann, Bürgermeister, Polaun.  
 Neumann Anton, Privatier, Wurzelzdorf.  
 Neumann Josef, Fleischer, "  
 Neumann Josef, Kaufmann, "  
 Neumann Franz, Kaufmann, Polaun.  
 Neumann Adolf, Gastwirt, Schenkenhahn.  
 Neumann Karl, "  
 Nowak Franz, Spengler, Wurzelzdorf.  
 Neswadda Vincenz, Kaufmann, Schenkenh.  
 Netzl Josef, Kaufmann, Polaun.  
 Peufert Franz, Maschinenführer, Wurzelzdorf.  
 Pohl Adalbert, Glashändler, "  
 Pohl Wenzel, Glashändler, "  
 Peufert Eward, Spinnmeister, "  
 Pochmann Wenzel, Tischler, Schenkenhahn.  
 Posselt Julius, Oberlehrer, Prichowitz.  
 Pohl Erwin, Gastwirt, "  
 Pohl Josef, Geschäftsleiter, Neuwelt.  
 Pattermann Julius, Fabrikant, Dessendorf.  
 Preussler Wilhelm B., Bäcker, Prichowitz.  
 Pochmann Heinrich, Kaufmann, "  
 Pohl Ludwig, Tischler, "  
 Balme Lorenz, Gastwirt, "  
 Posche Anton, Bauleiter, Polaun.  
 Pusch Wilhelm, Tischler, "  
 Pfohl Josef, Gastwirt, Neuwelt.  
 Preussler Anton, Bürgermeister, Prichowitz.

Posche Franz, Spinnmeister, Wurzelzdorf.  
 Riedel Otto, Fabrikant, "  
 Riedel Josef sen., " Polaun. "  
 Riedel Wilhelm, " "  
 Riedel Josef jun., " "  
 Riedel Clara, Fabrikantensgattin, "  
 Riedel Johann, Beamter, "  
 Köppler Engelbert, Glashändler, "  
 Köppler Franz, "  
 Reckziegel Franz, Oberlehrer, Grünthal.  
 Köppler Anton, P., Dechant, Polaun.  
 Richter Adolf, Beamter, "  
 Köppler Otto, Fabrikant, Tiefenbach.  
 Köppler Ludwig, Kaufmann, Polaun.  
 Rieger Karl, Fabrikant, Wilhelmsthal.  
 Köppler Franz, Maler, Wien.  
 Köppler Adolf, Glashfleifer, Prichowitz.  
 Köppler Eward, Fabrikant, Tiefenbach.  
 Rettig Eward, P., Katechet, Polaun.  
 Rudolf Johann, Lehrer, Schumburg.  
 Strizel Erdmann, Bäcker und Kaufmann, Wurzelzdorf.  
 Simm Anton, Gastwirt, "  
 Slavik Franz, k. k. Postm., Schenkenhahn.  
 Sigmund Wenzel, Fabriksbeamter, Polaun.  
 Seidel Wilhelm, "  
 Seidel Kajetan, Sodawassererz., Grünthal.  
 Schöndchen Paul, Kaufmann, Frankfurt a. D.  
 Sperlit Johann, Forstmeister, Polaun.  
 Simm Anton, Glashändler, "  
 Section Harrachsdorf des österr. " Niefen- Gebirgsvereines.  
 Seidel Anton, Gastwirt, Wilhelmshöhe.  
 Schieberle, Förster, Karlsthal.  
 Seidel Franz, Weinhändler, Polaun.  
 Sigmund Emil, Hüttenbeamter, Wilhelmsh.  
 Schmiedel Josef, Hüttenbeamter, Polaun.  
 Stabler Johann, Restaurateur, Wurzelzdorf.  
 Swoboda Johann, Hotelier, Neubidschow.  
 Thomas, Restaurateur, Flinsberg.  
 Umann Stefan, Baumeister, Polaun.  
 Vogt Anton, Glashändler, Grünthal.  
 Weinert Engelbert, Glashfleifer, Wurzelzdorf.  
 Weiß Stefan, Oberlehrer, Wurzelzdorf.  
 Wazlawik Alois, Steinmeyer, Polaun.  
 Wawersich Emil, Cassier, Polaun.  
 Wawersich Julius, Hüttenleiter, Polaun.  
 Walthar Marie, Privatiere, Frankfurt a. D.  
 Weiß Julius, Postmeister, Neuwelt.  
 Wagner Engelbert, Kaufmann, Wurzelzdorf.  
 Wangberg Karoline, "  
 Weinert Anton, Gastwirt, Ober-Polaun.  
 Zinnecker Josef, " Grünthal.

## Die Auskunftsstelle

des deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

befindet sich in der

Schöpfer'schen Buchhandlung (A. Fritsche)  
am Altstädter Markt.

### Sammelstellen für die Ferien-Colonien:

Josef Beuer, Kratzauerstraße 265/II,

Ant. Pfeiffer, Verwalter des Stefanshospitals  
und

Schöpfer'sche Buchhandlung (A. Fritsche).

Panorama vom Seibthübel,

Panorama des Isergebirges vom Norden,

aufgenommen vom „Überschar“ bei Liebwerda,

Panorama des Isergebirges von Nordwest,

aufgenommen von der „Schönen Aussicht“ unter dem Jeschken,

Panorama des Isergebirges von Südost,

aufgenommen von der „Stephanshöhe“,

à 15 Kreuzer das Stück, beim Haupt-Ausschusse in Reichenberg vorrätig.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg und bei den Leitungen der Ortsgruppen.

## Der Jeschken,

1013 Mtr. ü. M.,

höchste Erhebung des Jeschkengebirges mit großartiger Fernsicht, von Reichenberg aus bequem in 2 Stunden zu erreichen.

Die während des Sommers und Winters jederzeit geöffnete Bergwirtschaft am Jeschken empfiehlt ihre Fremdenzimmer mit Betten, billige Moos- und Strohlager, kalte und warme Speisen, vorzügliche österreichische und ungarische Originalweine, ff. Pilsner und Maffersdorfer Bier, Kaffee, Gebäck etc. etc.

Telephonverbindung mit dem Reichenberger Telephonnetz sowie Telegraphenamte.

Anna Krusche, Wirtin.

### Lustkurort Christofsgrund.

## Gasthaus „zum goldenen Stern“

mit großem, schönem Restaurationsgarten, Turnplatz, Regelpbahn, wird den geehrten P. L. Herren Touristen bestens empfohlen. Stets frische gute Speisen, ff. Pilsner und einfache Biere, diverse Weine, guten Kaffee, Mineralwässer etc.

Daselbst Auskunftsstelle des deutschen Gebirgsvereines, Haltepunkt des deutschen Radfahrerbundes.

Um gütigen Zuspruch bittet mit aller Achtung:

Adalbert Steffan, Restaurateur.

## Bad Liebwerda bei Friedland in Böhmen.

### „Hotel zum Helm“ (Kurhaus).

Dieses erste und größte Hotel des Kurortes, mit Garten, unmittelbar am Brunnenplatz gelegen, in der Nähe der Badehäuser, Promenaden und der Colonade, mit allem Comfort eingerichtet, empfiehlt sich besonders durch Reinlichkeit, vorzügliche Küche, exquisiten Keller, bei promptester Bedienung und äußerst soliden Preisen.

Wohnung-Suchende belieben sich gefälligst direct an den Unterzeichneten zu wenden.

Hochachtungsvoll

A. E. Schöntag.

## Bad Liebwerda bei Friedland in Böhmen.

### Hotel „zum schwarzen Adler“,

am Brunnenplatz gelegen, empfiehlt sich besonders durch Reinlichkeit, gute Küche und Keller, prompte Bedienung, sehr mäßige Preise.

Wegen Wohnung und Pension wolle man sich gefäll. direct an Unterzeichneten wenden.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hübner.

## Restaurant „Zur Hüttenschenke“

Unterpolau

empfehlte den S. I. Reisenden und Touristen seine im altdeutschen Stil eingerichteten Restaurationslocalitäten und Fremdenzimmer, vorzügliche Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen.

Stallung im Hause.

A. Hoffmann.

Restaurateur.

## „Hotel Krone“ in Gablonz a. N.

empfehlte den P. T. Reisenden und Touristen seine neu und comfortabel eingerichteten

**Fremdenzimmer**

zur gütigen Beachtung.

Gute Küche, ff. Getränke, aufmerksame und billigste Bedienung.

Hochzeiten, Vereinen und Gesellschaften

stehen geräumige Locale zur Verfügung.

Sämmtliche Locale (auch die Fremdenzimmer) sind elektrisch beleuchtet.

Neu hergerichteter, großer, schattiger Restaurations-Garten.

Fahrgelegenheiten stets zu haben. — Geräumige Stallungen.

Achtungsvoll Josef Hub.

Direct beim Tunnel und der Eisenbahn-Station Wiesenthal, auf der Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee im Mittelpunkte des Erzgebirges gelegen, sind von hier die beliebtesten Gebirgstouren, wie Brambergthurm, Teichhübelthurm, Königshöhe, Finkstein, Spitzberg, Muckow, Schwarzbrenn innerhalb 2 Stunden zu machen.

\*

**Kreuzschänke Wiesenthal.**

Beste Aussicht des Erzgebirges- und Erzgebirges.

Allen Touristen

auch zu längerem Aufenthalte bestens empfohlen.

Gute Küche, vorzügliche Getränke, bequeme Fremdenzimmer, Stall.

Heinrich Börner, Besitzer.

Empfehlte comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereinszimmer, Tanzsaal, schattigen Garten, Ausspannung.

**Hotel „Stadt Wien“, Wiesenthal**

Eigentümer Josef Posselt.

Studentenherberge des Deutschen Gebirgsvereines.

Gute Küche, ff. Weine und Biere.

Günstiger Ausgangspunkt für alle Partien der Umgebung Wiesenthals.

Anerkannt gute Küche, ff. Weine in großer Auswahl, Maffersdorfer und Pilsner Bier.

**Hotel „Stadt Sagan“ in Wiesenthal a/n.**

Fremdenzimmer, kleinerer Saal für Gesellschaften, Ausspannung.

Post- und Omnibusstation.

In der Mitte des Ortes gelegen, bester Ausgangspunkt für Besucher des Brambergthurmes.

Joh. Philipp, Hotelier.

## Die Gemeindesparcassa Stadt Reichenberg,

errichtet unter Garantie der Stadtgemeinde Reichenberg, verzinst Einlagen bis fl. 5000.— mit 4%, escomptiert Wechsel, gewährt Darlehen auf Realhypotheken und Werteffekten zu dem billigsten Zinsfuße und unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Gesuche um Hypothekendarlehen sind unter Beischluß des Grundbuchs-Auszuges und des Besitzbogens zu richten an die Direction der Gemeindesparcassa der Stadt Reichenberg.

Der Director: Prade.

# Auf zur Stephanshöhe!

Der Rigi  
des  
Iser-Gebirges.

958 m  
über dem Meere.



Der deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge  
empfiehlt  
fremden und Einheimischen den Besuch des neubauten, massiven  
Aussichtsthurmes auf der

## Stephanshöhe!

Dem Blicke des Beschauers bietet sich von hier ein entzückendes Bild  
des bewaldeten Isergebirges mit seinen herrlichen Bergen, Thälern  
und zahlreichen Ortschaften, des Riesengebirges und des Jeschkenzuges.  
In der ferne (N. W.) grühen die Lausche, der Hochwald und der Kleis.  
Begen Süden und Südosten erblickt man das böhmische Flachland mit  
seinen Dörfern, Städten und fruchtbaren Feldern. Den Horizont be-  
grenzen die Berge bei Melnik, das böhmische Mittelgebirge, und, nur  
bei ganz besonders klarem Wetter sichtbar, das Erzgebirge und das  
Elbendsteingebirge.

In nächster Nähe des Thurmes befindet sich eine anständige Resta-  
uration. Bequeme, markierte Aufstiege von allen Seiten! Die Riesen-  
gebirgsstraße führt bis in die Nähe des Thurmes. Fahrweg bis zum  
Gasthause unterhalb des Thurmes.

**Ankunftsstellen** sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Orichowitz, Wurzelisdorf (Bade-  
restauration) und Schenkenhahn.  
**Studentenherbergen** in Cannwald, Tiefenbach, Bad Wurzelisdorf und Wilhelmshöhe.  
**Nächste Bahnhaltungen:** Cannwald (Böhmen) und Petersdorf (Preuß.-Schlesien).  
**Post- und Telegrafämter:** Cannwald, Tiefenbach, Unter-Polaun, Schenkenhahn,  
Unter-Wurzelisdorf. — **Telephon-Centrale:** Cannwald.

**Ortsgruppe Wurzelisdorf und Umgebung**  
des deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

## Gasthof „zur Eiche“, Ober-Cannwald,

empfiehlt seinen komfortabel eingerichteten Saal, sowie seine Restaurations-  
locale und Fremdenzimmer einem P. T. Publikum einer gütigen und häufi-  
gen Benützung, besonders zu Bällen, Concerten, Hochzeiten, Ausflügen etc  
Dasselbst befindet sich auch die Studenten-Herberge.

Barne und kalte Speisen zu jeder Tageszeit,  
ii. Pilsner, Waffersdorfer, sowie verschiedene Flaschenbiere.  
abgelagerte Weine, Liqueure.

— Gute Stallung. — Hochachtungsvoll  
Franz Fischer.

## Hotel „zur Krone“, Cannwald.

Das in günstiger und schöner Lage gelegene Hotel bietet einem P. T. reisenden  
Publikum, Touristen und Ausflüglern angenehmen Aufenthalt.

Station der k. k. Fahr-Post Neuwelt, 5 Minuten zum Bahnhofe, nebenan das  
k. k. Post- und Telegraphen-Amt, sowie sämtliche Fabrikgebäude.

Unterzeichneter empfiehlt seine komfortabel eingerichteten Fremdenzimmer, gute  
Küche und Keller zu den billigsten Preisen.

Fahrgelegenheiten (Ein- und Zweispänner) sind im Hotel stets zu haben.  
Hochachtungsvoll ergebenst

Julius Rohn,  
Hotelbesitzer.

## Bad Wurzelisdorf, Böhmen.

(Höhe über dem Meere 550—770 Meter.)

Post- und Telegraphenstation Unter-Wurzelisdorf in nächster  
Nähe des Curhauses.

Bahnstation: Cannwald i. B. Petersdorf i. preuß. Schles.

Täglich mehrfache Postverbindung  
mit Gablonz, Cannwald, Rochlitz, Neuwelt, Schreiberhau.

Anerkannt heilkräftige Bäder (Schwefel- und Moorbäder.)  
Ausgangspunkt für die schönsten Touren ins Riesengebirge und Isergebirge. —  
Empfehlenswerte Sommerfrische. — In der Nähe stundenweite Wälder. —  
Schöner und bequemer Aufstieg zur Stephanshöhe. — Fremdenführer. —  
Gepäckträger. — Ein- u. Zweispänner. — Geschützte Lage im Thale der Tier.

Schöne Veranda, geräumige, rauchfreie Restaurationslocalitäten. Fremden-  
zimmer elegant eingerichtet zu billigsten Preisen.

Anerkannt gute Küche. — Ausgezeichnete Keller. — Studentenherberge. —  
Gedebte Kegelbahn. — Diverse Zeitungen.

Auskünfte erteilen

Med. Dr. S. Klein Johann Stadler,  
in Unter-Polaun, Pächter und Restaurateur.  
Badearzt.

Reichenberg, **HOTEL UNION**. I. Ranges.  
 Centrum der Stadt. Elegante Fremdenzimmer, großer Speisesaal.  
 Café-Salon, Billard, Garten-Restaurant mit großer Veranda.  
 Elektrische Beleuchtung. Telephon. Wagen am Bahnhof.  
*Fritz Maras.*

## Lager und Verkauf

photographischer Apparate, Bedarfsartikel,  
 Lehrmittel und Chemikalien

bei  
**W. E. Kahl, Reichenberg,**  
 Bahnhofstraße Nr. 28.

Alle Arten weicher und harter, sowie tapezierter  
**Möbel**, auch in reinem altdeutschen Stil,  
 werden schnell und solid an-  
 gefertigt.

**Hugo Albrich,**  
 Portal-, Bau- und Möbeltischlerei mit Dampftrieb  
 Sablonz a. N., Mozartgasse 27.

Übernahme  
 von Bauarbeit in jedem  
 Umfange. Ganz besonders empfehle ich mich  
 zur Ausführung von Portal-Arbeiten.

**Hotel Geling, Sablonz a. N.**  
 mit 250 Glühlampen elektrisch beleuchtet,  
 — Telephon Nr. 33 — Omnibus am Bahnhof —  
 empfiehlt sich den Herren Reisenden und Touristen aufs Angelegentlichste.  
 Vorzügliche Küche, gute Weine und ff. Biere. — Große Stallungen und  
 Fahrgelegenheiten im Hause. — Billige Preise, solide Bedienung.  
 Hochachtungsvoll *G. A. Geling, Hotelier.*

**HOTEL „ZUR EICHE“**  
 REICHENBERG.  
 Altrenommiertes Hotel im Mittelpunkte der Stadt.  
 Große Restaurations-Localitäten, comfortable Fremdenzimmer von  
 80 Kreuzern an incl. Beleuchtung. Telephon-Anschluss. Omnibus am Bahn-  
 hofe. Vorzügliche Küche. Diverse Biere und große Auswahl in- und aus-  
 ländischer Weine.  
*A. PITTROHF, Hotelier.*

**Wenzel Sakobsky,**  
 Pferdehändler und Fiakerbesitzer,  
 Reichenberg, Pragergasse 19 neu,  
 empfiehlt seine große Auswahl in  
 Fahr-Gelegenheiten, Ein- und Zweispännern,  
 Omnibusse etc.

„Machendorf!“

Endesgefertigter empfiehlt sein neuerbautes Gasthaus  
**„Zum grünen Baum“**  
 mit großem Tanzsaal, einem separaten Vereins- und Fremdenzimmer, sowie ff. Pilsner  
 und ff. Maffersdorfer Biere als auch gute Speisen, allen Vereinen, Gesellschaften,  
 Touristen und Ausflüglern.  
 Hochachtungsvoll  
 Stallung im Hause. *Adolf Richter, Gastwirt.*

„Machendorf!“

**Lodenstoffe**  
 — in verschiedenen Farben und Qualitäten —  
 bei  
*A. Posselt Söhne, Reichenberg.*

für Touristen besonders geeignet.

## Hotel „Deutsches Haus“, Reichenberg.

am Tuchplatz (Geschäftszentrum),

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer von 60 Kr. aufwärts, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut abgelagerter Biere, gute geräumige Stokung, Wagenremise und Hofraum, bequeme Einfahrt, Omnibus zum Bahnhof. Fahrgelegenheiten sind jederzeit zu haben.

Ergebenst Franz Dorf.

In der Nähe des Bahnhofes.

## Adolf Elger,

Schilder- und Schriftensmaler,

Wallensteinstraße 9, gegenüber der Kreuzkirche,

empfiehlt sich zur eleganten Ausführung von:

Glas-, Holz-, Blech-, Leinwand-, Schildern und Mauer- aufschriften etc., etc., Vergoldung von Grabkreuzen, Laternen, Marmorplatten, Anstrich von Grabgeländern und Gräbern.

Bestellungen werden schnell, solid und billig ausgeführt, auch nach auswärts.

⇒ Musterbücher liegen zur Ansicht auf. ⇒

## Sölestin Müller,

Weinhandlung,

empfiehlt

Ungarische und Dalmatiner Roth- und Weißweine  
von 40 und 48 Kr. per Liter aufwärts.

Persönl. Einkauf  
nur beim  
Produzenten.

Garantung  
für  
Reinheit.

Auf das von uns gegen monatliche Theilzahlungen verkaufte königl. serbische Frcs. 10.— Staatslos (Serie 4922, Nr. 64) wurde in der Ziehung am 14. Mai 1892 der Haupttreffer von

**Francs 150.000 in Gold**

gewonnen. Der glückliche Gewinner hatte auf seinen Bezugsschein erst 3 Raten bezahlt.

Bank- und Wechsel-Geschäft „Fortuna“

Alois Mantner & Co.

Reichenberg, Prager Gasse Nr. 9.

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe er bietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Carl Kirchhof,  
Reichenberg.

## Kathskellerei Sittau.

Fernsprech-Anschluss 123.

En gros-Versand bestgepflegter Rhein-, Mosel-, Pfalz-, Bordeaux- und Burgunder Weine, Schaumweine, französischer Champagner und Cognac's in den beliebtesten Marken. Benedictiner echt aus der Abtei zu Fécamp. Feinste echte holländische und französische liqueure. Rum-, Arrac-, Punsch-Essenzen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

Weingstüben (vorzügliche Küche)

verbunden mit kleinem Gesellschafts-Saal, als sehr behaglichen Aufenthalt.

Schneider & Hoffmann.

Telephon-Station 418. Beim  
Staatstelephon verbunden.

Hotel mittleren Ranges.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Herren Reisenden und Touristen seine gut eingerichteten Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Abgelagerte österreichische und ungarische Weine, gut abgelagertes Maffersdorfer sowie Lagerbier aus der bürgerlichen Bierbrauerei zu Saaz.

Um geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll

Franz Kummner,  
Besitzer.

## Café und Restaurant „Kronprinz Rudolf“ Reichenberg.

Empfehle meine geräumigen Localitäten unter Zuficherung von Verabreichung vorzüglichen Cafés, Speisen und Getränke einem geneigten Besuche.  
Prachtvoller Restaurations-Garten. — Drei vorzügliche Billards.

Hochachtungsvoll  
Josef Seiche.

## Herren-Mode-Magazin



JOHANN KRIWAGEK

MARCHAND-TAILLEUR

WIEN

Stadt, Seilergasse 7.

REICHENBERG

Schützengasse 25.

Telephon 886.

**PATENTE**

schnell und  
sorgfältig

durch: Richard Lüders  
Patent-Büreau  
in  
Görlitz

## Restauration „zur Gartenlaube“ Reichenberg,

↔ Bahnhofstraße, 5 Minuten vom Bahnhofe, ↔  
empfiehlt:

Vom Fass gut abgelagertes bürgerl. Pilsner und Maffersdorfer Bier.

Original Flaschen- und Fass-Weine von Vincenz Liebel & Sohn in Reg.

Gute bürgerl. Küche zu jeder Tageszeit. Saubere Fremdenzimmer à 50 fr.

Gemüthliches Bierlocal, hübscher Garten mit großer, verglaster Veranda und neuem  
Piano zur gefälligen Benutzung.

Beste Versammlungsort für das von der Bahn kommende u. zurückkehrende P. L. Publikum.  
Ferdinand Besemüller.

Mit keiner Seife erzielt man schönere weiße Wäsche wie mit

## Schicht's Patent-Seife,

festere neutraler Kali-Seife.

(östr.-ung. Patente Nr. 48911 u. 4507)

Sie reinigt unbestritten

doppelt und dreimal so viel Wäsche

wie jede andere bis jetzt bekannte Seife.

Sie ist keine Luxusseife, sondern bewährt sich beim verständigen Gebrauch als das

billigste aller bestehenden Waschmittel.

Die Seife enthält keinerlei die Hände oder Wäsche angreifende Beimischungen, welche Namen sie auch immer haben mögen, wofür die unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.

Beim Gebrauch dieser Seife wird die Wäsche bedeutend weniger abgenutzt, weil sie nicht mehr in alkalischer Weise mit Waschbrett, Bürste und Fingerringeln bearbeitet zu werden braucht, um rein zu werden.

Weil diese Seife allen Schmutz aus der Wäsche entfernt, erzielt man mit ihr auch ohne Bleiche blendend weiße Wäsche.

Welchen Wert diese Seife aber für Woll- und Seidenstoffe hat, davon überzeugt man sich am einfachsten selbst, indem man ein wollenes Kleidungsstück mit Schicht's Patentseife und ein ähnliches mit anderer Seife (aber ohne jeden Zusatz) wäscht.

Keine Hausfrau wird diesen Versuch bereuen. Die Seife ist in 1/2 Kilo-Paketen gepackt. Der Umschlag ist mit einem Schwan als Schutzmarke und obigen Patentnummern versehen.

Zu haben in den meisten Specereivaren- und Seifenhandlungen.

**GEORG SCHICHT,**

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkern- u. Cocosnussöl-Fabrik, Aufsig a. d. Elbe.

Stefan Wagner,

Bank- und Wechsel-Geschäft,  
Reichenberg.

empfiehlt sich zur constanten Durchführung aller in das Bankfach einschlagenden

Transactionen.

## Gebirgsfreund.

Illustrierte Zeitschrift für Topographie, Geschichte und Touristik  
des Riesen- und Isergebirges, des Jeschlen- und Lausitzer-Gebirges,  
Nordböhmens und des Spreewaldes.

Beleitet von G. Karschelt und R. Krumer in Bittau.

Monatlich 2 Nummern. Preis per 1/2 Jahr durch Post und Buchhandel 1 Mk.,  
bei directer Kreuzbandsendung 1.20 Mk. Inhabern von Hotels, Restaurants,  
Bergetablissemments und von Wohnungen für Curgäste und Sommerfrischler  
besondere Vergünstigung bei einem Jahresabonnement. Für Mitglieder der  
Gebirgsvereine Preisermäßigung. Wirkames Insertionsorgan. Preis pro  
Petitzelle (46 mm.), 25 Pf. Probenummern versendet gratis und portofrei di

Verlagsbuchhandlung G. Schirach, Bittau.

9 Auszeichnungen.

9 Auszeichnungen.

### Wilhelm Gausmann,

Seilermaren-Fabrik, Reichenberg.

Eigene Erzeugung. Specialität: Baumwolltransmissions-Seile.  
keine Nachspannung. Beste Seilschmiere. Referenzen größter  
Fabriken. Barmischäden (Gallierspagate), Zeugschüre. Alle Gat-  
tungen Baumwollschüre für die Spinnerei. Arbeit solche auch  
gegen Lohn 2c. 2c.

## Innen-Decoration.

Möbel

von einfachen bis zu den luxuriösesten Ausführungen  
empfiehlt

Möblierungs-Etablissement „Renaissance“, Reichenberg.

### Stanislaus Priebisch,

Maschinenpapier- und Pappenfabrik

in Johannisberg

bei Gablitz a. N.

## Kurort Flinsberg

im schles. Engadin.

Frühlings-, Sommer-, Herbstcur. Höhen-Wald-Klima.  
Stahlquellen, Moor, Einathmungen u. Bäder von Fichten-  
rinde und Kiefernadeln. Kräuterkast. Kefir, Massage,  
Kaltwasser. Romantische geschützte Lage im Isergebirgs-  
thal, daher „schlesisches Engadin“ genannt. 520—970 m,  
somit höher als Elster, Reichenhall. Mineralwasser und  
Rindeneextract-Versandt. Frequenz in 10 Jahren ver-  
doppelt: 4600 Personen. — Bahn Friedeberg am Queis.

Prospecte durch den dirigierenden gräf. Arzt Dr. Adam.

Den P. T. Touristen empfehle meine

## Wiener Frühstückstube

„Zum Fasan“

Eisengasse No. 10 Reichenberg Eisengasse No. 10

mit anerkannt vorzüglicher Küche,

ff. Pilsener und Maffersdorfer

und nur echt unverfälschte österr. Naturweine

bei billigen Preisen auf das beste.

Hochachtungsvoll

Karl Benner.

Die  
**Reichenberger Bierbrauerei**  
 und  
**Malzfabrik**  
 in **Maffersdorf**

empfehl't den Herren Gastwirten von Reichenberg  
 und Umgegend ihre vorzüglichen, gut  
 ausgelegenen

**Biere**

und sieht mit Vergnügen recht zahlreichen Auf-  
 trägen entgegen, für deren rasche und solide  
 Ausführung bestens gesorgt wird.

**Reichenberger Bierbrauerei und Malzfabrik:**  
**Frank & Comp.**

**A. Grötschel,**

*Reichenberg, Böhmen,*

*Kohlen- und Holz-Geschäft.*

*Filialen in den Stationen:*

*Gablonz, Gablonz-Brandl, Reichenau,*

*Raspennau bei Friedland und*

*Friedland in Böhmen.*



**C. KULMIZ, Handelsgesellschaft,**  
**Chamottefabriken.**

Centrale:  
**Saarau** in Schlesien.  
 Gegründet 1860.

Filiale:  
**Halbstadt** in Böhmen.  
 Eröffnet 1889.

(Chamottesteine, Quarzziegel, Dinas, Chamottenmörtel, Platten, Gas-  
 ketorten, feuerfeste Façonziegel aller Art, Aufbau runder Schorn-  
 steinsäulen aus hartgebrannten rothen Radialziegeln.)

Lager bei  
**A. GRÖTSCHEL, REICHENBERG.**

Gefällige Aufträge durch denselben erbeten.

## Die Kupferschmiede und Metallgiesserei

des  
**LEOP. SALOMON.**

Kaiserstrasse 6, **Reichenberg**, Kaiserstrasse 6,  
Telephon 113. — Gegründet 1837. — Telephon 113.

empfeht sich zur Anfertigung von Kupferkesseln, Carbonisieretrockner, schmiedeeisernen Heizplatten, Brauerei-, Färberei- und Appretureinrichtungen, Anlagen von Wasserleitungen und Baderinrichtungen, Dampfheizungen nach neuestem System in patentgeschweißtem Schmiedeeisen. Röhren für 11 Atmosphären-Druck, sowie Heizungen in Kupfer-, Blech- und Rippenröhren.

**Lager von Sperrventilen und Hähnen etc., etc.**  
Reparaturen werden sofort und billigst besorgt.

## Ältestes und bestrenommiertes Fleisch- und Selchwaren-Geschäft „Bur Börse“

empfeht dem hochgeehrten Publikum von Reichenberg und Umgebung seine **Prima Fleischsorten**, anerkannt guten **Selchwaren** und hochfeinen **Würste** zu den billigsten Preisen bei bester Bedienung. Versandt nach Auswärts prompt, bei guter Verpackung und billigster Berechnung.

Telephon Nr. 204.

**G. A. Trenkler,**  
Schützengasse Nr. 175—1.

## Piano-Fabrik,

**S. Lehmann,**

empfeht unter 5 Jahre Garantie

### Pianinos

mit Metallrahmen, bestes System.

Auch werden solche in Miete gegeben.

Überspielte stets vorrätzig.

⇒ Ratenzahlungen werden bewilligt. ⇐



## Das Bank- und Wechsler-Geschäft „MERCUR“

**Rudolf Lion, Reichenberg, Schlossgasse 11—IV,**

empfeht sich zum

### Ein- und Verkauf

aller Gattungen Actien,  
Lose, Prioritäten, Pfand-  
briefe, Valuten etc.  
zu den coulantesten  
Bedingungen.

### Verkauf

aller Lose, Ren-  
ten auch gegen  
monatliche Ab-  
zahlung.

zur coulantesten  
Besorgung von  
**Börsenaufträgen**  
für alle  
Börsenplätze.

zum Escompte  
und Einlösung  
aller  
Trefferlose  
und Coupons.

Promessen zu allen Ziehungen.

**Platz Agenten** für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen werden an allen Orten Österreich-Ungarns bei hoher Provision aufgenommen.

Bewährte Specialitäten eigener Erzeugung,  
Lager aller gangbarsten in- und aus-  
ländischer Specialitäten, Mundwasser  
und Zahnpulver, Malaga-, China-  
Wein, feinsten medicinischer  
französischer Cognac,  
russischer Thee.

Dalmatiner Rothwein,  
Sodapastillen, Salicyl,  
Talg, Carbolvaseline in Tuben,  
Wasmuth Hühneraugenpflaster  
in der Uhr, Chilophagplatten gegen  
Hühneraugen, Sulfschwefelpulver  
etc. etc.

*Sos. von Sfrlischs Apotheke, Reichenberg.*

## Josef Hauser,

REICHENBERG,

Giselagasse Nr. 8—10 — Hablau,

empfeht sich

zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Kleidung  
und hält ein gut assortiertes Lager englischer, französischer,  
Reichenberger und Brünner Stoffe zur Auswahl bereit.

Beamten-Uniformen werden genau nach Vorschrift angefertigt.

Ferner habe ein großes Lager fertiger Kleider als:  
Kaiserröcke, Anzüge, Überzieher, Menzickoffs, Winter-  
röcke, Loden-Saccos, Wettermäntel, Touristenanzüge etc.  
in verschiedenen Ausführungen.

Preise billigst.

**B. MEYER**

Klösterle. Warnsdorf.  
Juwelier

**REICHENBERG**

Altstädter Platz Nr. 13.

empfehl't sein reich assortiertes Lager neuester u. geschmackvollster

**Juwelen,**

**Gold-, Silber- und Granatwaren**

goldener und silberner Herren- und Damenuhren

**Wiener Pendel-, französischer Comptoir- und Weckuhren**

Chinasilber-Waren,

als:

Essbestecke, Kaffee- und Thee-Service, Tafelaufsätze, Brotkörbe, Leuchter etc.

zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken passend.

*Sämmtliche Waren sind vom k. k. Münzamt geprüft und gestempelt.*

Alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden solid und billig ausgeführt.

**ALFRED DEUTSCH & COMP.**

Spediteure  
in Reichenberg.

Filiale in Gablonz a. N.

**Internationale Transporte.**

Übernahme von Speditionen zu festen billigen  
Frachtsätzen nach allen Richtungen.

Übersiedlungen per Achse und per Eisenbahn  
mittelst Möbelwagen.

Telephon 85. Telephon 85.

**Wilh. Ed. Siegmund**

Drogen-, Chemikalien- und Farbwaren-Geschäft

**REICHENBERG,**

Kirchgasse, gegenüber der Krzdekanalkirche.

empfehl't seine wohlbestellten Vorräthe in

**Drogen, technischen und chemisch-reinen Chemikalien,**

Farbwaren, Anilinfarben, Farbhölzer und Extrakte. Alle  
Hilfsmittel für Färberei, Druckerei und Bleicherei. Lacke,  
Firnisse und Farben für Anstreicher, trocken und gerieben.

**Düsseldorfer Malerfarben in Tuben,**

nebst allen Maler-Requisiten. Geräthschaften für chemische  
Laboratorien. Chirurg. Instrumente, Bandagen und in dieses  
Fach einschlagende Gummiwaren.

**Gewähltes Lager von Toilette-Artikeln, Badeschwämmen,**

Thee, f. Jamaica-Rum, Cognac u. echten alten Malaga-Wein.

**En gross & en detail.**

ATELIER  
für  
Schilder- und Schriften-Malerei

**JULIUS EHRLICH**

Reichenberg, Ruppertsdorfer Strasse 5,

empfehl't sich zur Ausführung der elegantesten und modernsten

**Malereien auf Glasschilder,**

Holz-, Blech- und Leinwandfirmen, Wappen, Adler, Medaillen.  
Vergoldungen von Grabkreuzen, Laternen, Windfahnen, Gittern  
etc.

*Aufträge nach auswärts werden schnellstens ausgeführt.*

Skizzen auf Wunsch geliefert.

Reparaturen werden angenommen.

Die  
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung  
von  
**Franz Jannasch**  
in Reichenberg, Böhmen, Kirchgasse Nr. 4,  
empfiehlt sich zur  
Besorgung von Aufträgen aus allen Zweigen der Literatur  
und sichert die  
schnellste und prompteste Ausführung derselben zu.

Auch hält dieselbe stets ein wohlversesehenes Lager von allen neu  
erschienenen Büchern, Landkarten, Kunstfachen und Musikalien.

Das

## Flaschenbierdepôt „Gambrinus“ IN REICHENBERG

erlaubt sich ein P. T. Publikum von Reichenberg und Um-  
gebung auf ihre vorzügliche Kloster-, Lager- und Schank-;  
sowie echte Culmbacher- und Münchner-, ff. Pilsner- und  
Maffersdorfer Biere aufmerksam zu machen und versichert  
gleichzeitig streng reelle Bedienung bei coulanten Preisen.

**Höchste Auszeichnungen für Billards!**

## Josef Hoffmann

Billard- und Billardqueuesfabrik (Specialität)

REICHENBERG I. B.

empfiehlt

sein grosses Lager fertiger Billards aller  
Systeme und Constructionen, von der ein-  
fachsten bis zur elegantesten Ausführung zu  
soliden Preisen und liberalen Bedingungen.



Billard-Speisetische, bewährteste Construction mit Eisenmechanik.

Catalogue und Preis-Courants gratis und franco.

Prämiert bei der I. internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883 mit der  
silbernen Medaille.

Prämiert auf der Industrie-Ausstellung in Czeplik 1884 mit der silbernen Medaille.

Prämiert auf der Böhmer Industrie-Ausstellung 1885 mit der bronzenen Medaille.

**Größtes Lager**  
aller in- und ausländischen  
Präparate.

**Homöopathische**  
**Apotheke**  
mit nett eingerichteten  
Haus-, Reise- und  
Taschen-Apotheken.

Medicinische Weine.

Apotheke „zur gold. Krone“  
des  
**Ludwig Glaswex**

in Reichenberg.

**Großes Lager**  
von  
**Specialitäten**  
der eleganten  
Pharmacie, englischer  
und französischer  
**Parfümerien.**  
Diverse  
**Haussmittel.**  
Veterinär-Artikel.

Concessionierte Fabrik moussirender Getränke,  
künstl. Mineral- und medicinischer Wässer.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden u. ihr reichhaltiges  
Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse:

Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in allen Größen.

Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster eigener Erzeugung, ferner Lufers  
und Helferberger Pflaster, beste Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut,  
Ballgeschwülste u.

Hirschtalg, Salicyltalg, Salicylsäure, Streupulver, Dermatostreupulver,  
Wiener Streupulver, gegen aufgelaufene, wunde Füße, Schweißfüße,  
schweißende, aufgeriebene Stellen u.

Salmiatgeist in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insectenstiche.

Taschenapotheken, welche alle zur schnellen Hilfe nöthigen Artikel  
enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form.

Verbandtaschen als erste Hilfe für Verletzte, enthaltend: 2 Mull-Com-  
pressen, 2 Gambrie-Binden, 2 Sicherheitsnadeln, 1 Streifen wasserdichten  
Verbandstoff, Eisenchloridwatte, Cocain, Borsäure Watte, Engl. Pflaster,  
um den Preis von 15 fr. per Tasche.

Reiseseife in bequemen Blechkapseln.

Zahntropfen, Mentholinstifte gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupf-  
pulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen.

Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden.

Erfrischungs- und brausende Limonadepastillen als beste Mittel gegen  
Schwäche und Durst.

Besten medicin. Malaga, Cognac, Xeres in kleinen fläschchen.

Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten u., Insectenpulver, Engl. Pflaster,  
Kestipflaster (amerikanisches), Magentropfen, Migrainepulver u. u.

WIEN 1873:  
Silberner Staatspreis.

TRIEST 1882:  
Goldene Medaille.

GÖRLITZ 1885:  
Verdienst-Medaille.

Die Buch- und Steindruckerei  
(polygraphisch-artistische Anstalt)

## Gebrüder Stiepel Reichenberg i. B.

empfehl ich zur Lieferung aller graphischen Arbeiten von der einfachsten bis zur vollendet künstlerischen Ausführung; mercantile Drucksorten für Comptoir- und Fabriksbedarf etc., Herstellung von Preis-Courants, Brochüren und Werken in allen modernen Sprachen; Waren-adjustierungs-Sachen, als: Goldbänder, Borten, Etiquetten etc. in feinstem Buntfarbendruck und Goldreliefpressung.

Die „REICHENBERGER ZEITUNG“

(Organ für die deutsch-nationale Partei in Böhmen).

das weitest verbreitete und gelesenste politische Blatt im nördlichen Böhmen (Auflage über 6000 Exemplare), zeichnet sich aus durch seinen vorzüglich eingerichteten telegraphischen und telephonischen Dienst, welcher jedes hauptstädtische Blatt entbehrlich macht. Ankündigungen finden durch die „Reichenberger Zeitung“ die weiteste Verbreitung in allen Kreisen. — Zum Bezuge ladet höflichst ein

Die Verwaltung.

Bräuhofgasse 5, II. Stock.

P. T.

Beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich  
Bräuhofgasse 5, II. Stock,  
ein reich sortiertes

Lager von Tapeten und Decorationen  
errichtet habe.

Ebenso steht die größte Auswahl von

**Mustern in feinen Tapeten und Specialitäten**

aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes zur Verfügung, sodass ich in den Stand gesetzt bin, jedem Geschmacke Rechnung zu tragen.

Indem ich mich noch zur Ausführung von allen vor-  
kommenden Decorationsmalereien, Lackierer- und Spalier-  
Arbeiten auf das Beste empfohlen halte, sichere ich dem  
P. T. Publikum billigste und streng reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

**Ernst Meininger,**  
Decorationsmaler.

Bräuhofgasse 5, II. Stock.

## „Hotel Sabsburger Hof“, Reichenberg,

neu! Bahnhofstraße, neu!  
das nächste Hotel zur Bahn und auch mitten in der Stadt, auf das  
Eleganteste eingerichtet. Telephon-Anschluss. Schöne Restaurationslocale,  
gute Küche und Biere, ff. Weine. Elegante Fremdenzimmer à 70 kr. incl.  
Beleuchtung und Bedienung. Hotelwagen am Bahnhof.

**Em. Prunzling,**  
Hoteller.

Besitzer des Hotels „Deutscher Kaiser“ in Spindelmühle im Riesengebirge.

## Massage und Schwed. Heilgymnastik

übt mit besten Erfolge aus:

Die Massage wird angewandt bei  
Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, An-  
schwellungen, Ischias, Verstopfungen, Blut-  
stauungen und Blutandrang nach verschie-  
denen Organen, Fettleibigkeit, Lähmungen,  
schlechter Haltung, Rückgrats-Verkrümmung,  
sowie nach großen Gebirgstouren u. s. w.

**Stefan Beckziegel,**

Massieur,

**Reichenberg,**

Wienerstraße 25.

Orgel- und Orchestrion-Fabrik **GEBRÜDER SALOMON, REICHENBERG,**



empfehlen ihre vielfach ausgezeichneten Fabrikate:  
**Orgeln, Orchestrions, Concert-Salon- und tragbare Drehorgeln,** sowie  
alle in dieses Fach einschlagenden **Musikwerke.**



Muster bereitwillig.

## Abzeichen

aller Art

für Vereine und Gesellschaften,

Bier- und Bahlmarken

für Hotels und Gartengeschäfte,

Schlüsselnummern

empfiehlt

**Emil Poffelt, Gablonz a/D.**

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich allen P. T. Herren Reisenden und Touristen seinen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Gasthof mit guten Fremdenzimmern, guter Küche, sowie vorzüglichen österreichischen und ungarischen Weinen, bei soliden Preisen einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

**Josef W. Hartmann,**  
Gastwirt

zum „König von Preußen“ in Neusiedl a. d. Tafelspitz.

# SKI

genau nach schwedischem Original ausgeführt und  
bedeutend billiger als jede Concurrenz  
offeriert per Nachnahme ab Krems

**Franz Zeilner, Krems a. d. Donau,**  
Obere Landstrasse.

### PREISE:

- 1 Paar aus Buchenholz sammt Stock 1.80 bis 2.30 Centimeter fl. 5, 2.40 bis 2.50 Centimeter fl. 5.50.
- 1 Paar aus Eschenholz sammt Stock 1.80 bis 2.30 Centimeter fl. 6, 2.40 bis 2.50 Centimeter fl. 6.50.

Pro 1893 bitte im Juli schon zu bestellen.

## Tapeten und Decorationen

in großer geschmackvoller Auswahl, ferner

### Linolesum

in bester Qualität empfehlen zu billigsten Preisen

**A. Böhmner & Co., Reichenberg i. S., Pragergasse 2 neu.**

## Franz Schweidler's

Restaurant zum „Herzog Wallenstein“

Reichenberg, Wallensteinstrasse Nr. 15 (gegenüber der Kreuzkirche.)

Empfehlenswertem P. T. reisenden Publikum seine  
best eingerichteten Fremdenzimmer von 50 kr. aufwärts,  
Kaffee, ff. Pilsner und einfaches Bier, gute Weine  
und sonstige erfrischende Getränke.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Für solide Bedienung wird bestens Sorge getragen, ergebenst

Franz Schweidler, Restaurateur.

Unterzeichneter beehrt sich, den werten Kunden von Reichenberg und Umgebung anzuzeigen, dass täglich Abends  $\frac{1}{2}$  Uhr frische warme

## Krenwürstel und Raucherwürste

zu haben sind.

ferner empfehle ich alle Sorten kalte Würste, als:

Braunschweiger, Polnische Presswurst, Speckwurst,  
Zungenwurst, Pariser, Weißwurst, Schinkenwurst, Bratwurst,  
sowie Leber- und Schwarzwürste.

Hochfeine rohe und gekochte Schinken, Sützen,  
als auch

alle Sorten stets frischer Fleischwaren  
zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

**Ferdinand Worf,**  
Reichenberg, Tuchplatz.

Reichenberg.

## Central-Hôtel

verbunden mit der  
Schwechater u. Mische-  
lober Bierhalle und  
Wiener Café, am Theaterplatz,

gegenüber dem neuen Post- und Telegrafenamt und dem neuen Rathhause,  
bietet durch diese günstige Lage, comfortable Fremdenzimmer,  
prompte Bedienung aus Küche und Keller dem P. T. reisenden Publicum  
einen angenehmen Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof.

Hochachtungsvoll

**C. Hartmann.**

**ANZEIGE.**

Zimmer- und Decorations-Maler

**Ferdinand Koch jor.**

REICHENBERG  
Lichtensteig  
Nr. 24.

Muster-Collectionen von Tapeten.

Empfehlte sich zur soliden Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten als:

Zimmer-, Decorations-,  
Kirchen- und  
Sgraffito-Malereien  
in allen Stilarten in Leim-, Öl- u. Ölwachsfarben.

Auf Verlangen werden Kostenüberschläge und Skizzen vorgelegt.

Ofenmalereien in Glanz- und Mattfarben.

**Brauerei Gablonz a. N.**  
empfiehlt  
vorzügliche, gut abgelagerte  
**Schank- u. Lagerbiere**

Ausstoß des berühmten  
**Bockbieres**  
vom 30. October bis Ende April.

**Für Touristen!**

**Federleichte Sommer-Lodenhüte**  
aus der f. u. f.

Hosbutfabrik von Ant. Pöpler in Graz,  
ebenso leichte weiche Filzhüte in allen Farben, sowie stets das Modernste und Feinste in Wiener Filz- und Seidenhüten empfiehlt hochachtungsvoll  
**Jos. Weichenhain, Hut- und Filzwaren-Geschäft,**  
Neustädter Platz, Reichenberg.

Bestellungen nach auswärts, sowie jede Reparatur wird auf das Schönste und Schnellste ausgeführt.

**Erste Reichenberger Drahtwaren-Grzeugung.**



**Blumen-Tische,**

echte Stahlkränze, 10 Jahre Garantie, alle Sorten Drahtgeflechte und Gewebe, Rabatten, Ränne, Vogelkäfige, Hundkörbe, Semmelkörbe, alle Sorten Holz- und Drahtstühle etc. etc. Alle schon fertigen Arbeiten können auch verzinkt werden. Bei Bedarf mich bestens empfehlend



hochachtungsvoll **Karl Bergel,**  
Hirtengasse Nr. 156—1., im eigenen Hause.  
Bedeutend ermäßigte Preise.

**Restaurateuren und Kaufleuten**  
offeriert billigt:

Estragon und Fremser Benf in Gebinden und Ciegeln, ferner hochfeine Limonaden, sowie vorzügliches Sodawasser, auch echten Himberfrakt und Weinessig.

**Erste Reichenberger Senf- und Sodawasser-Fabrik**  
Franz Simon vormals Ed. Hansel.

**S. Fischer,**  
Reichenberg, Bahnhofstraße 19.

Niederlage von Meißner und Friedländer Öfen.  
Vertretung in Parquetten von A. Lanna, Prag.

Wäsche eigener Erzeugung!



Ludwig Pilschke,

Reichenberg,  
Eisengasse 250—I.  
empfiehlt sein  
reichhaltiges Lager:

Touristen-, Reise- und Radfahrer-Bemden, glattfärbig und gestreift in allen Qualitäten und Ausführungen (auch in Seide) zu den billigst festgesetzten Preisen; ferner:

Socken, Strümpfe, Leibchen, Hosen, Handschuhe, Wadenstutzen, Schneehauben, Obrenschützer, Taschentücher, Hosenträger, Gürtel, Schirme, Cravatten größter Auswahl, Kragen und Manschetten etc.  
Radfahrer-Anzüge und Strümpfe, nur beste Erzeugnisse, zu mäßigen Preisen.

Niederlage  
der echten  
Normal-Woll-Unterleidung  
Prof. Dr. med. Gustav Jägers.

Prof. Dr. G. Jägers  
von Wtlh. Venger Söhne,  
Bregenz.

Schäfer & Chrapczynski,

BAUMEISTER

REICHENBERG,

empfehlen sich zur Verfassung von Plänen  
und Kostenvoranschlägen,  
zu Bauausführungen jeglicher Art.

Wiederholt ausgezeichnet! Beste Referenzen!

Telephon 418.

Die neu eröffnete

Telephon 418.

Lederhandlung N. BECHERT, Reichenberg,

Bahnhofstrasse 28,

empfiehlt allen Herren Schuhmachern und Sattlern ihr grosses Lager aller existierender Sorten

Leder, sämtlicher Zubehör-Artikel, hochfein hergerichteter Obertheile.

Auch bei kleinem Einkauf

billigste, genaue Original-Fabrikspreise.

B. S.

Bezire Ihnen hiemit anzudeuten, dass in meinem bekannten Modengeschäfte die besten Erzeugnisse von

Sommer- und Winter-Joden

jeder Qualität lagernd halte und stets eine Auswahl fertiger *Stroler Wettermäntel*, per Stück zu 10 fl., besthe. Weiters halte ich auch zu jeder Zeit ein grosses, reichhaltiges Lager der neuesten, elegantesten und preiswertheilen Stoffe aller Gattungen.

Josef Schicht,

Reichenberg, Pragergasse 14.

Telephon 144.

Die

Telephon 144.

Schöpfer'sche Buchhandlung (J. Fritsche)

Reichenberg, Altstädter Platz 12 neu

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke aus allen Wissenschaften. Große Auswahl von Reiselectüre. Die neuesten Ausgaben sämtlicher Reisehandbücher, Eisenbahn- und Coursbücher, Post- und Eisenbahnkarten, Specialkarten für Gebirgsreisende, Taschenwörterbücher und Conversationsbücher in allen Sprachen.

Photographische Ansichten von Reichenberg und Umgebung.  
Verkaufsstelle der A.-G. „PHOTOCHROM“ in Zürich für Nordböhmen.

Auskunftsstelle des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge und des Österreichischen Riesengebirgsvereins.

Villányer Weine, garantiert naturrein,  
werden von der

Erzherzoglichen Kellerei, P. W. Schulz in Villány (Ung.),

infolge großer Vorräthe zu herabgesetzten Preisen geliefert und zwar Tischweine

Schiller alt à 24-26 fl., 1891er à 24-26 fl. per Hectoliter.

Weißwein alt à 26 „ 1891er à 25-28 „ „

Rothwein alt à 26 „ 1891er à 25-30 „ „

außerdem feine flaschenreife Tafel- und Dessert-, Riesling- und Holzweine à 32 fl. und 42 fl. per Hectoliter aufwärts. Skowik, Erberbranntwein, ebenso feinsten Cognac laut gratis zu versendendem Preiscontante. Außer diesen Flaschweinen, welche nur direct von Villány geliefert werden, erlaube mir die P. T. Consumenten auf meine

für Böhmen, Mähren, Schlesien, in Reichenberg, Bräuhofgasse

errichtete Niederlage aufmerksam zu machen, wo ich ein flaschenlager der feinsten Riesling- und Roth-Desertweine, ebenso Erberbranntwein, Skowik und Cognac unterhalte und zu billigsten Preisen abgebe. — Sämtliche Aufträge für Böhmen, Mähren und Schlesien sind gest. an die Erzherzogliche Kellerei, Reichenberg zu richten.

Telephon 115.

**BELVEDERE**<sup>66</sup>

Telephon 115.

Restaurant I. Ranges.

Erster, schönster und schattigster Concert-Garten,  
reizend gelegen, 20 Minuten von der Mitte der Stadt.

Anerkannt besten Kaffee, warme und kalte Speisen  
zu jeder Tageszeit.

Feine Marken von österr. und ungar. Roth- und Weiß-Weinen. — Gut  
abgelagertes Pilsner und Maffersdorfer Bier.

Hochachtungsvoll

**Karl Meininger,**  
Restaurateur.



**PROKSCH**  
**Pianinos**  
und  
**Flügel**  
an Klangsönheit, Solidität und  
Geschmack der Ausstattung  
unübertroffen.

**Reichste Auswahl.**  
**Estey-Cottage-Orgeln**  
und  
**Harmoniums.**  
Instrumente werden vermietet.  
Reparaturen und Stimmungen  
sorgfältig ausgeführt.

Tuchwarenhäus. \* **Adolf Lederer,** \* Tuchwarenhäus.

größtes Lager aller Sorten von

In- und Ausländischen rein Woll-Stoffen

aller Farben,

Touristen- und wasserdichte Kodex

Tausende Reste in allen Längen und Preisen

nur billigste Preise.

Reichenberg, Bahnhofstraße, neben der Brücke.

„RESTAURANT STADTWÄLDCHEN“.



20 Minuten von der Stadt durch schöne Waldwege.

Grösster Sommer-Garten Nordböhmens. — Grosse circa 4000 Personen fassende Concert-  
Säle. — Elegantes Badehaus. — Kegelbahnen, Jockeybillard, französisches Billard. —  
Sommerwohnungen. — Fahrgelegenheiten. — Stets 5 Sorten vorzüglicher Biere. — Echte  
Weine, vorzüglicher Kaffee, gute und billige Speisen.

**Robert Blüchner,**  
Besitzer.

Für Händler und Private.

Das Galanterie-,  
Kurz-, Weiß- und Japanwaaren-Geschäft

des

**Herrmann Pederer,**

Reichenberg, Pragergasse Nr. 28,

empfeht sein stets reich sortirtes Lager einer geneigten Beachtung.

Stets größte Auswahl letzter Neuheiten.

Zu Fest- und Hochzeitsgeschenken geeignet.

Beste und billigste  
Einkaufsstelle

**Uhren**  
jeder Art  
mit zweijähriger Garantie.

**Ignaz Lug,**  
Uhrmacher,  
**Reichenberg,**  
Schlossgasse.



**Jos. Benner**  
in  
**Reichenberg**  
versendet seine reichhaltigen Preis-  
Courante neuester **gefahrloser**  
**pyrotechnischer Fabrikate**  
franco auf franco Anfragen.



## Maffersdorfer Sauerbrunn Rudolfsquelle.

Reinster alkalischer Eisensäuerling.

**Gesundheits- und Tafelwasser.**

Vorzügliches diätisches Getränk.

Gefunden 1864.

Neu gefasst 1892.

### Heilwasser

bei Nerven- und Magenkrankheiten, Katarrhen der Luftwege, in der  
Reconvalescenz, auch allen schweren Krankheiten.

**Sicheres Prophylacticum bei Epidemien.**

Versendung nur in Glasflaschen.

**Modernes, confortables Curhaus mit Badezellen.**

Die Bäder eignen sich besonders für Reconvalescenten,  
geschwächte, blutarne Personen.

**Restauration mit Veranda.**

**Fremdenzimmer.**

Post- und Telegraphenstation Maffersdorf. Station Mitteldorf der Reichenberg-Gablonzer Bahn

Wir bieten die in unserem feuer- und einbruchsfähigen Granitgewölbe befindlichen



# eisernen Schrankfächer

bei 54 × 40 × 50 Centimeter Größe à fl.	25.—	} fürs ganze Jahr
„ 25 × 40 × 50 „ „ „ „	20.—	
„ 25 × 20 × 50 „ „ „ „	15.—	
„ 25 × 15 × 50 „ „ „ „	10.—	

zur Miete an.



Ansicht des Trejors mit den Schrankfächern.

Diese Schrankfächer sind nur dem Mieter, der Bank selbst jedoch nicht zugänglich, und ermöglichen daher die sichere Verwahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, wichtigen Documenten unter voller Wahrung des Geheimnisses.

Für Aufbewahrung größerer Stücke, wie Koffer und Kisten mit Silbergeräthen und dergl., sind geeignete Vorkehrungen getroffen.

Die Besichtigung ist gern gestattet.



Die Vermietungsbestimmungen sind an unserer Wechselstuben-Cassa erhältlich, wo-

selbst auch nähere Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

**Reichenberger Bank,  
Filiale der Böhmisches Union-Ban**